Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Der Landwirth", „Der Landbote", die Lippische Gartenlaube und „Blätter für lippische Heimathkunde", erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Redaktion und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 19. — Fernsprecher Nr. 24.

Abonnementspreis: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post „ 1/4 „ „ 1.50, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; Postzeitungsgeld: „ 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14.

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizirter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Remissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Berten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake Brakelsiek, Breitenheide, Brakhausen, Brilon, Caldöel, Cappel, Dahlentrup, Dießelbruch, Dörentrup, Donop, Elbrinxen, Elbrinxenfeld, Erder, Esbeck, Falkenhagen, Varenholz, Frenkhausen, Varenholz, Grevenhagen, Greste, Großenmarpe, Hagen-Hackenmissen, Hardissen, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpup, Helpup Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hillerschein, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kilt, Knetterheide, Kohlstädt Lage, Langenholzhausen, Lehrbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldthal, Liemt, Lockhausen, Lohbruch, Loßke, Lübbenhausen, Maderbruch, Maspe, Matorf, Meierofeld, Meinberg, Messenberg, Müssen, Nienhagen (W. E.), Nienhagen (A. S.), Oerlinghausen Ohrsen, Pivitsheide D. L., Pivitsheide D. G., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Reichenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schlingbeck, Schötmar, Schuckenbaum Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerell, Sonneborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Südhelle, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Untrup, Vahlhausen, Varen Holz, Vahdenhausen, Wahrentrup, Wahnbeckerheide, Wehren, Wellentrup b. D., Wellentrup b. B. Werl, Willberg, Wilsentrup, Wöbbel Wörderfeld, Ob.-Wüsten u. Wüsten-

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstenthums und der angrenzenden Bezirke.

№ 138. Detmold, Sonnabend, 15. Juni 1901. 134. Jahrgang.

Hierzu: Blatt 138a und Gut Brand Nr. 24.

Deutschland und England in China.

(Nachdruck verboten.

Nachdem die englische Presse gelegentlich der Auflösung des Oberkommandos in China dem Grafen Waldersee die bekannten Eselsfußtritte versetzt hatte, hat nun auch der englische Admiral Seymour bei einem Festessen in Shanghai Deutschlands in einer Weise gedacht, die nicht ganz mit seiner Dankesschuld an die Deutschen, die ihn bei seinem bekannten voreiligen und verunglückten Zuge herausgehauen haben, übereinstimmt. Indem er nämlich als Hauptkonkurrenten Englands in China Rußland, die Vereinigten Staaten und Deutschland bezeichnete, macht er einen sehr charakteristischen Unterschied zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Letztere seien zwar gefährliche Handelsrivalen, aber diese Nebenbuhlerschaft stünde nicht in Konflikt mit Englands Politik der offenen Thür; Deutschland aber stünde in scharfem Wettbewerb mit Englands Handel und seiner Seemacht, mit der Großbritannien einst zu rechnen haben werde.

In Uebereinstimmung mit dieser Anzweiflung der freundlichen Gesinnungen Deutschlands stehen die Auslassungen der englischen Presse über die Absicht Deutschlands, etwa 800 Mann Soldaten in Shanghai zu garnisoniren. Die „Times" stellt in gewohnter Ueberhebung fest, daß Shanghai thatsächlich eine britische Stadt sei, geschaffen durch britisches Kapital und britischen Unternehmungsgeist, eine Stadt, in der Anderen nur gestattet worden sei, gewisse Rechte zu erwerben. Die in Shanghai befindlichen britischen Truppen reichten völlig zur Aufrechterhaltung der Ruhe aus, sodaß die Stationirung einer deutschen Besatzung den Verdacht erwecken müsse, als ob ganz unzulässige politische Ansprüche geltend gemacht werden sollten.

Die „Times" kann insofern ganz beruhigt sein, als Deutschland sicherlich nicht seine Hand auf das Yangtse-Gebiet legen will. Wohl aber haben sich die wirthschaftlichen Interessen Deutschlands in diesem Gebiete in den letzten Jahren ganz enorm gesteigert, und es gehört der echte britische Hochmuth dazu, dies ignoriren zu wollen und so zu thun, als ob Deutschland sozusagen nur geduldet wäre. Schon vor Jahresfrist berichtete der Shanghaier Mitarbeiter der „Welt-Korrespondenz", daß die Erzeugnisse der deutschen Industrie im ganzen Yangtse-Gebiete und zwar bis zum Oberlaufe hin mehr und mehr Eingang finden. „Auch in den entlegensten Städten Szechuans findet man Waaren mit der Aufschrift „Made in Germany". Die deutsche Kaufmannschaft Chinas schickt sich an, in diesem weiten Gebiete festen Fuß zu fassen. In Hankau ist bereits heute der deutsche Kaufmann der ausschlaggebende".

Ist nun der deutsche Handel bereits so weit im inneren Yangtse-Gebiete vorgedrungen, so versteht es sich von selbst, daß Deutschland ein lebhaftes Interesse hat, den deutschen wirthschaftlichen Wettbewerb im Mündungsgebiete des Yangtse gegebenenfalls mit Waffengewalt zu schützen. In dem seit jenem Bericht verflossenen Jahre sind die Interessen Deutschlands in diesem Gebiet noch mehr gestiegen dadurch, daß ein erheblicher Theil der englischen Küstenfahrt in deutsche Hände übergegangen ist und daß eine ganze Reihe neuer deutscher Dampfer, und zwar gerade für die Yangtsefahrt, eingestellt worden ist. Der relative Rückgang des britischen und der Fortschritt des deutschen Handels läßt sich auch durch trockene Ziffern nachweisen. In dem Jahrzehnt von 1890—1900 ist der Antheil Großbritanniens am Gesammtschifffahrtsverkehr mit China um 10 pCt. heruntergegangen, der Antheil Deutschlands um 5 pCt. gestiegen.

So mag also Shanghai, die Haupthandelsstadt Chinas, wohl zur Zeit der Eröffnung des Hafens für den auswärtigen Handel (1843), so weit die europäischen Einflüsse in Frage kamen, gewissermaßen eine britische Stadt gewesen sein, heute ist dies aber nicht mehr der Fall und in zehn Jahren wird es noch weniger der Fall sein. Hat aber Deutschland die gewichtigsten Interessen in diesem Gebiete, so steht es ihm, als einer Großmacht, auch wohl an, diese Interessen im Nothfalle selbst zu vertheidigen und sich nicht von dem Wohlwollen Großbritanniens abhängig zu machen. Daß aber die Nothwendigkeit einer bewaffneten Vertheidigung deutschen Eigenthums und deutscher Interessen früher oder später eintreten kann, ist ganz und gar nicht ausgeschlossen. Alle sachkundigen Berichterstatter stimmen darin überein, daß die Gährung im chinesischen Volke und der Haß gegen die Fremden heute nicht geringer, nein, eher stärker sind, als zur Zeit des Boxeraufstandes. Zwar haben die Gouverneure der Yangtse-Provinzen während der Unruhen im Großen und Ganzen ihre Bevölkerung im Zaume zu halten gewußt, aber damit ist noch lange keine Garantie für die Zukunft gegeben, umsoweniger, als in China sehr oft ein Wechsel in der Besetzung der höchsten Stellen stattfindet. Und deshalb scheinen uns 800 handfeste deutsche Musketire eine bessere Garantie für die Wahrung der deutschen Interessen zu sein, als das Wohlwollen der bezopften chinesischen Würdenträger.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 15. Juni.

— **Der Kaiser** traf gestern früh 5¼ Uhr auf dem Tempelhofer Felde ein, besichtigte die Gardekürassiere, die zweiten Garde-Ulanen und kommandirte dann das Exerzieren der gesammten Kavallerie-Division. Es waren betheiligt Abtheilungen der Garde-Artillerie, der Fürstenwalder Ulanen, vier Bataillone Infanterie und ein kombinirtes Radfahrer-Detachement, welche an den Uebungen theilnahmen. Die Kaiserin wohnte dem Exerzieren bei, auch Graf Schuwalow war anwesend. Nach der Kritik und nach dem Vorbeimarsch führte der Kaiser gegen 12 Uhr die Gardekürassiere in die Kaserne zurück und nahm das Frühstück beim Offizierkorps des Regiments ein.

— **Der Kaiser** reiste gestern Abend 9 Uhr 40 Min. von Berlin nach Cronberg ab.

— **Der Kaiser an die amerikanischen Jünglingsvereine.** Der deutsche Kaiser sandte zum Jubiläum der christlichen Jünglingsvereine in Boston folgende telegraphische Begrüßung: Mit Befriedigung sehe ich, daß die deutschen Vereine brüderlich mit den amerikanischen Hand in Hand gehen. Möge die amerikanische Assoziation für ihr großes Vaterland Bürger heranbilden, welche auf der unerschütterlichen Grundlage stehen, die Christi Namen gewährt.

Fürst Herbert Bismarck wird trotz der Trauer um seinen kürzlich verstorbenen Bruder am Sonntag der Enthüllung des Denkmals seines Vaters beiwohnen. Der Fürst ist zu dem feierlichen Akte vom Kaiser erneut eingeladen worden und hat seine Theilnahme auch zugesagt.

Nach dem „Reichsanzeiger" sind die Posträthe und ständigen Hilfsarbeiter im Reichs-Postamt Kobelt und Wachholtz zu Geheimen Posträthen und vortragenden Räthen im Reichs-Postamt ernannt worden.

— **Nach der „Deutschen Verkehrsztg."** ist bei der am 7. Juni im Reichs-Postamte zwischen Vertretern des Reichs-Postamts sowie anderer Reichsressorts und preußischer Ministerien stattgehabten kommissarischen Berathung im Allgemeinen über die Gestaltung der künftigen höheren Laufbahn in der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung eine Einigung erzielt worden.

— **Diplom-Ingenieur.** Für Diejenigen, welche auf einer der drei königlich preußischen technischen Hochschulen zu Berlin, Hannover oder Aachen das Diplomexamen abgelegt haben, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß sie sich jetzt um Ertheilung des Grades eines Diplomingenieurs bewerben können. Durch den Erlaß des Kultusministers vom 3. April 1901 wird nunmehr den Antragstellern auf Grund ihres eingereichten Diploms der Grad eines Diplomingenieurs gemäß der kaiserlichen Kabinetsordre vom 11. Oktober 1899 ohne Weiteres ertheilt, und sind sie erst dann berechtigt, den Titel Diplom-Ingenieur zu führen.

— **Zur Ehrung der mit der „Andalusia" heimkehrenden Chinakämpfer** hat der Kaiser bestimmt, daß dieselbenin geschlossener Aufstellung an der Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten vor der Marineakademie in Kiel theilnehmen.

— **Oberleutnant Freiherr v. Soden,** der tapfere Vertheidiger der deutschen Gesandtschaft in Peking während der vorjährigen Schreckenstage, der gestern an Bord der „Andalusia" in Wilhelmshaven eingetroffen ist, wird in den nächsten Tagen vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

— **In der Angelegenheit der niederländisch-südafrikanischen Eisenbahn** hält, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, die deutsche Regierung durchaus an dem früher schon von ihr vertretenen Standpunkt fest, daß diese Eisenbahn, nachdem England die Buren als kriegführende Partei anerkannt hatte, als Privateigenthum geachtet werden muß und nur gegen volle Entschädigung der ausländischen Aktionäre verstaatlicht werden kann. Es sind in diesem Sinne in Folge der Meldung über den Bericht der englischen Regierungs-Kommission neue Instruktionen an die deutsche Botschaft in London ergangen. In der englischen Presse wird hervorgehoben, daß die „bona fide-Aktionäre" entschädigt werden würden. Es fragt sich nur, was man unter solchen versteht.

— **Die Eisenbahnfrage in Württemberg.** Die Kammer der Standesherren nahm einstimmig den Antrag an, der sich für die Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit Württembergs in der Verwaltung seiner Eisenbahnen und gegen ein etwaiges Aufgeben dieser Selbstständigkeit durch den Beitritt zur preußisch-hessischen Gemeinschaft erklärt, dagegen den Erlaß eines Reichs-Eisenbahngesetzes und die Verwirklichung des Artikels 42 der Reichsverfassung fordert.

— **Zu dem Wahlergebniß in Ottweiler-St. Wendel** bemerkt die „Post" u. A., daß gerade die gefundene Kandidatur und die damit erzielten Stimmen beweisen, daß die Gegend an der Saar vollständig dank der Belehrung und praktischen Sozialpolitik des Herrn v. Stumm erfüllt ist von dem Geiste der nationalen Politik und einig in dem Bestreben, alle kleineren Differenzpunkte hinter diesem großen Ziele zurücktreten zu lassen. Und besser lasse sich ja die Richtigkeit dieser Politik nicht kennzeichnen als durch Gegenüberstellung der Wählerziffern. Im Jahre 1871 erschienen 13 862 Personen an der Urne, heute ca. 30 000. Dank einer gesunden Wirthschaftspolitik vermöge also das gleiche Gebiet eine mehr als doppelte Bevölkerungsziffer zu ernähren als vor einem Menschenalter.

— **Reichstagsersatzwahl für Frhrn. v. Stumm.** Das Endresultat der Ersatzwahl für den verstorbenen Frhrn. von Stumm stellt sich folgendermaßen: Der nationalliberale Kandidat Geh. Bergrath Prietze erhielt 15618, der Zentrumskandidat Fuch 14909 und der sozialdemokratische Kandidat Lehmann 82 Stimmen.

— **Russische Chikanen gegen Deutschland.** „Der russische Finanzminister von Witte", so lesen wir in den „Berl. N. Nachr.", „hat sein System kleinlicher Chikanen gegen Deutschland eröffnet. Vorgestern wurde aus Petersburg gemeldet, der Finanzminister habe eine Verfügung erlassen, wonach fortab zur Quotirung an den russischen Börsen Werthpapiere von Handels- und Industriegesellschaften, an deren Gründung oder Verwaltung deutsche Reichsangehörige betheiligt sind, nicht anders zugelassen sind als jedesmal kraft besonderer Bewilligung des Finanzministers, und heute liegt in der „Köln. Ztg." folgende Mittheilung vor . . ." Es wird dann erzählt, daß der preußische Schaffner des preußischen Schlafwagens in Alexandrowo am 4. Juni nicht zugelassen wurde, weil er nicht im Besitze eines Passes war. Das soll in Zukunft für alle preußische Schaffner gelten. Die „Berl. N. Nachr." bemerken dazu: „Hoffentlich werden die preußischen Behörden verfügen, daß fortan kein russischer Schlafwagen mehr die Grenze passirt; à corsaire corsaire et demi. Herr v. Witte kann doch im Ernst nicht glauben, Deutschland durch Nadelstiche für seine finanz- und wirthschaftspolitischen Bedürfnisse kirre zu machen." Ganz gewiß nicht. Jene Börsenmaßregel steht übrigens mit dem klaren Wortlaut des Handelsvertrages im Widerspruch und wird sich kaum aufrecht erhalten lassen. Herr Witte hat schon öfter im Uebereifer Mißgriffe gemacht.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 13. Juni. Heute Nachmittag machte Kaiser Franz Josef eine Rundfahrt durch die Stadt und besichtigte dabei verschiedene Anstalten. Bei dem Besuch der Straka'schen Ritterakademie erwiderte der Kaiser auf eine Ansprache des Präsidenten Fürsten Alfred Windischgrätz, er sei überzeugt, daß unter den Zöglingen der Geist der Eintracht und Verträglichkeit, sowie monarchische Treue und Patriotismus gepflegt werde. Auf der ganzen Fahrt wurden dem Kaiser von der Bevölkerung begeisterte Huldigungen dargebracht. Abends fand in der Hofburg ein Diner statt, an dem die Minister und die Spitzen der Behörden theilnahmen.

Prag, 14. Juni. Heute Vormittag nahm der Kaiser, in dessen Begleitung sich der Ministerpräsident v. Körber und die Minister v. Hartel und Rezek befanden, die feierliche Eröffnung der neuen Kaiser Franz Josef-Brücke vor, nachdem der Kardinal Fürsterzbischof von Skrensky die Weihe derselben vollzogen hatte. Auf die in tschechischer Sprache gehaltene Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Kaiser tschechisch und deutsch, er freue sich, daß mit dem neuen Monumentalbau nicht nur dem zunehmenden Verkehr Rechnung getragen, sondern auch den vielen Zierden Prags eine neue hinzugefügt worden sei. Der Kaiser wurde auf der Hin- und Rückfahrt von der Menge lebhaft begrüßt.

Prag, 14. Juni. Eine Abordnung des Prager Gemeinderaths überreichte dem Kaiser ein Schriftstück, worin u. A. die Bitte enthalten ist, ein Mitglied des Kaiserhauses möge ständigen Aufenthalt in Prag nehmen. Der Kaiser erwiderte, er werde bei passender Gelegenheit diesen Wunsch berücksichtigen. — An der heutigen Brückeneröffnung nahmen die Deutschen nicht Theil, weil die Einladungen blos in tschechischer Sprache abgefaßt waren. Der deutsche Konsul, der den Auftrag hat, allen offiziellen Festen, wo der Kaiser erscheint, beizuwohnen, war anwesend. — Der Prager Bürgermeister und dessen Stellvertreter wollten zur gestrigen Hoftafel nicht kommen, weil auf den Einladungen stand, Theilnehmer, die nicht zum Tragen einer Uniform berechtigt seien, hätten im Frack zu erscheinen. Der Statthalter ließ ihnen hierauf mittheilen, sie könnten auch im Czamarra, dem tschechischen Nationalkleid, erscheinen. Darauf kamen sie.

Albumblätter.

Magst Du die Lüge noch so klug
In das Gewand der Wahrheit kleiden,
Der Dümmste ist nicht dumm genug,
Um Beide nicht zu unterscheiden

Bodenstedt.

Mißtrauen.

Roman von H. Waldemar.

33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Niemand ahnte, was Eberhard bei dieser sich selbst auferlegten Prüfung litt, denn Niemand wußte, daß sich der schmucke Offizier, der sonst alle Mädchenherzen in Brand steckte, mit Eifersucht quälte, und zwar war Raimund derjenige, welcher sie ihm erzeugte. Raimund, der fast täglich in das Bern'sche Haus kam und unter der Maske der Freundschaft erschien, verplauderte ganze Stunden mit Valentine, wenn sie an ihren Studien arbeitete. Und Eberhard, welcher dies wußte, litt Höllenqualen. Wohl hatte er geglaubt, Hedwig sei der Magnet, der Raimund anziehe, aber das kleine Mädchen verlor neben ihrer so viel schöneren Freundin bedeutend. Konnte der junge Ingenieur seine Gefühle nicht gewechselt haben und dieselben nun Valentine widmen? Das junge Mädchen verkehrte mit ihm in einer Vertraulichkeit, die ihn, Eberhard, vor Zorn erbeben ließ. Seit Raimund täglicher Gast war, gönnte Valentine ihm keiner ihrer tiefen Blicke mehr, so glaubte er wenigstens; seit Raimund ihr Gesellschaft leistete, suchte sie der seinigen auszuweichen, so schien es seinem eifersüchtigen Herzen.

Und doch war dies nur das natürliche Spiel einer keuschen, herben Mädchenseele, die in sich verschloß und sorgfältig verbarg, was sie erschütterte und bewegte. Valentine liebte den jungen Offizier leidenschaftlich, ja die Heftigkeit ihrer Liebe bereitete ihr unendlich viel Pein, da sie so viel schwerer zu verbergen und sie in der Verstellungskunst so wenig geübt war. Wie oft hatte Eberhard versucht, das junge Mädchen seit jenem ersten Abend nach Hause zu geleiten, er hatte geglaubt es durchzusetzen und ihr alleiniger Gesellschafter zu sein und hatte sich regelmäßig getäuscht. Das Geständniß, welches Valentine mit der ganzen Leidenschaft ihres jungen Herzens herbeisehnte, wußte sie dennoch stets zu vereiteln dadurch, daß sie einem Alleinsein mit ihm geflissentlich auswich. So war Eberhard sehr geneigt, sie als kokett zu bezeichnen, was sie durchaus nicht verdiente, und ihr jedenfalls, wenn sie es geahnt hätte, viel Schmerz verursacht hätte; für Raimund aber, dem sie so herzlich und freundlich entgegenkam, fühlte er ein Gefühl des Hasses in sich erwachen und er mußte sich im Dienst oft gewaltig zusammennehmen, um den arglosen jungen Mann nicht ungerecht zu behandeln. Dennoch war Eberhard zu ehrlich, um Freundschaft zu heucheln, wo er sie nicht fühlte, somit vermied er es sorgfältig, außerdienstlich mit Raimund zusammenzutreffen. Und wollte es der Zufall, daß sie sich eines Abends gemeinsam im Berns'schen Haus zum Thee einfanden, so behandelte er den Einjährigen so eisig kalt, übersah ihn so völlig, daß selbst der alte Professor aufmerksam wurde und eines Tages Raimund ausforschte, was zwischen ihm und seinem Rittmeister vorgefallen war.

„Es geht im Soldatenstande oft so, Herr Professor," erwiderte Raimund lächelnd, „daß ein Vorgesetzter einen seiner Untergebenen persönlich nicht mag. Ich bin deshalb im Dienst doppelt aufmerksam, damit der Herr Rittmeister keinen Anlaß findet, und füge mich in das Unvermeidliche. Ein Jahr ist keine Ewigkeit, zumal, wenn man schon das erste Drittel hinter sich hat. Ich könnte mich in ein anderes Regiment versetzen lassen, dann müßte ich aber die Residenz verlassen, und solchen Opfers ist mir die Antipathie des Barons nicht werth. Allerdings weiß ich nicht, womit ich dieselbe verdiente, denn früher, so lang ich auf der Akademie war, hielten wir gute Freundschaft. Glauben Sie nicht, daß man hier wie der Franzose sagen Qu'est la femme?"

Professor Berns nickte dem jungen Manne verständnißvoll zu. „Ja, ja, Sie mögen Recht haben, lieber Ferrer", sagte er bedächtig und fügte dann lauernden Blickes hinzu: „Sie meinen Hedwig, nicht wahr?"

„Das ist es nicht", versetzte Raimund tief aufathmend, „und Sie wissen auch, was mir den Ausruf erpreßte, denn ich habe nie versucht, zu verbergen, wie theuer mir ihre Tochter ist. Ich hätte auch jetzt nicht davon gesprochen, wenn Sie selbst mich nicht herausgefordert, und zu dieser Erklärung gezwungen hätten. Betrachten Sie es als ungesagt, Herr Professor, denn wahrlich, ich bin mir wohl bewußt, daß es in meiner augenblicklichen Stellung eine Lächerlichkeit wäre, mich eines Mädchens zu versichern; aber die Bitte darf ich aussprechen, Sie möchten mir gestatten, nach meinem ausgedienten Jahr darauf zurückzukommen."

„Wenn Sie selber noch so denken, wie heute, gewiß, mein lieber Freund! Ich erkenne Ihre Gründe an und will schweigen wie das Grab, selbst meiner Frau will ich es nicht sagen. Sie wissen, Frauen sind geschwätzig, sie würde das Glück ihrer Tochter gleich aller Welt verkünden wollen. So glauben Sie, Ferrer, der Baron bewerbe sich um mein Pflegetöchterchen?"

„Außer allem Zweifel, Herr Professor! Und ich will Ihnen noch mehr verrathen. Valentine liebt ihn ebenso, wie er sie."

„Sapperment! Sagte sie Ihnen das?"

„Wer? Valentine!?" rief Raimund erstaunt. „Die biß sich lieber erst die Spitze ihrer Zunge ab, als daß sie verlauten lasse, wie es in ihr aussieht. Ich merkte es aus vielen kleinen Anzeichen, die eben auch nur wieder von einem Verliebten bemerkt werden."

„Nun, Sie mögen Recht haben, und es würde mich sehr freuen, denn es sind zwei liebe, prächtige Menschen, die vortrefflich zusammen passen."

* * *

Das Gemälde Valentinens war vorschriftsmäßig zur Ausstellung abgegangen und hatte, wie Professor Berns richtig vermuthete, reichen Beifall gefunden. Die Presse sprach sich lobend darüber aus, in allen Gesellschaften, in Vereinen und Privatzirkeln, überall wurde die Frage aufgeworfen, wer wohl der unbekannte Maler sein möge, ob denn gar Niemand eine Ahnung habe? Vergebens versuchte man die Herren von der Kommission auszuforschen, sie gaben sich keine Blöße und ließen keinerlei Aeußerung entschlüpfen, welche der Muthmaßung freien Spielraum ließe. Es war wieder Bern's Wunsch, daß Valentine vorerst ihren Namen nicht nennen, sondern nur ihre Initialen angeben möge, und so, wie in anderen Dingen, folgte sie dem treuen väterlichen Freund auch hier, trotzdem sie die Ursache dazu nicht recht verstehen konnte. Berns wußte aber, daß das Gemälde ein Kunstwerk und daß die Person des Malers, von dem Reiz des Geheimnißvollen umgeben, weit mehr Interesse erregen mußte. Und dieses Interesse wollte er wachrufen, er wollte, daß man sich um die Arbeiten Valentinens bemühe, daß Jeder sich beeile, eines ihrer Werke zu erstehen, und rechnete dabei in weiser Voraussicht auf jenen eigenthümlichen Zug des Menschen, welcher alles Geheimnißvolle ergründen und besitzen will.

Professor Berns rechnete nicht vergeblich. Wie er es erwartet hatte, so traf es ein; der Unbekannte wurde mit Begeisterung genannt, man überbot sich in Lobpreisungen und bedauerte nur, den großen Künstler nicht von Namen und Angesicht sehen zu können. Da traf die aufgeregte Masse wie ein zündender Blitz eine Notiz in den Tagesblättern: „Das von Kennern und Liebhabern der Malerei so ungemein günstig aufgenommene Gemälde „Nach dem Sturm" von B. v. St. ist von der Direktion der Nationalgallerie angekauft worden. Wahrlich eine große Auszeichnung, welches dem ersten größeren Werke eines Künstlers zu Theil wird. Jetzt erst löst sich der Schleier, welcher bisher über dem unbekannten Maler gelegen, und er enthüllt — ein junges, zwanzigjähriges Mädchen, Valentine von Steinhausen, welche ihres Vaters Ruhm zu erhöhen und fortzuführen berufen ist. Der jungen Dame kann man nur ein kräftiges Floreat zurufen und hoffen, daß sie so weiter schreiten möge auf der Bahn zum Ruhm, welche zu durchmessen ihr ein Leichtes sein wird nach der Probe, die sie soeben abgelegt."

An jenem und den folgenden Tagen wurde die Ausstellung nicht leer von Besuchern. Alles drängte nach dem Bild Valentinens, welches eine ungemein günstige Aufstellung in einem der Nebenräume erhalten hatte. Diese Nebenräume wurden gewöhnlich für die Werke anerkannter Meister reservirt, deshalb war es für das junge Mädchen schon eine Auszeichnung, daß die Kommission in seltener Einstimmigkeit beschloß, das Erstlingswerk in eine Reihe mit den Gemälden berühmter Männer zu stellen; es hatte sogar noch eine Vergünstigung erhalten, indem es auf einer riesigen Staffelei Platz fand und von dem grell hereinbrechenden Oberlicht so günstig beleuchtet wurde, daß die einzelnen Figuren zu leben schienen.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Im weiteren Verlaufe der Berathung über das Vereinsgesetz setzt Ministerpräsident Waldeck-Rousseau die Gründe auseinander, welche die Regierung dazu bewogen haben, den Gesetzentwurf einzubringen. Der Gesetzentwurf sei durchaus liberal. Er erkenne die von gewissen Kongregationen geleisteten Dienste an, doch werde auch deren segensreiche Thätigkeit nicht dadurch gehemmt, daß sie genöthigt werden, eine Erlaubniß einzuholen. Waldeck-Rousseau versichert ferner, daß die Regierung die Interessen der Katholiken niemals bedrohe, und liefert den Nachweis, daß das Konkordat sich nicht auf die Kongregationen erstrecke. Er stellt weiter einen Vergleich an zwischen den erlaubten und nicht erlaubten Kongregationen und weist darauf hin, daß gerade die ersteren große Dienste leisteten und daß diese sich nicht zu beklagen hätten. Das Gesetz sei im Einklang mit der französischen Tradition liberal, der Senat werde durch die Annahme desselben zu allgemeinen Beruhigung beitragen. Die Fortsetzung wird sodann auf morgen vertagt.

Paris, 13. Juni. Deputirtenkammer. Das Haus setzt die Berathung der Vorlage, betr. die Arbeiterinvaliditätsversicherung, fort. Handelsminister Millerand erklärt, die Mitwirkung des Staates bestehe darin, daß er 3proz. Verzinsung der Fonds der Invalidenkasse garantirt und eine Beihilfe gewährt, um die Invaliditätsrenten zu sichern. Angesichts der Vermehrung, die das Nationalvermögen Frankreichs in den letzten 50 Jahren erfahren habe, könne man den neuen Lasten, die das Gesetz mit sich bringe, ruhig entgegensehen. Der Minister weist sodann nach, daß das Gesetz in keiner Weise den Privatgesellschaften schaden werde.

Lille, 14. Juni. Dem Erzbischof von Cambray, der in Denain zum Zwecke der Ertheilung der Firmung weilte, wurde gestern durch einen Erlaß des Bürgermeisters verboten, im geistlichen Gewande an der Spitze einer Prozession vom Pfarrhause sich nach der Kirche zu begeben. Als der Erzbischof trotzdem das Pfarrhaus in Begleitung der Firmlinge verlassen wollte, schritt der Polizeikommissar ein. Der Erzbischof richtete in Folge dessen an den Präfekten ein Schreiben, in welchem er gegen das Vorgehen des Polizeikommissars Verwahrung einlegt.

Britisches Reich.

London, 13. Juni. Dem Parlament ist heute der Bericht Sir David Barbourds, der nach Südafrika zur Prüfung der Finanzlage Transvaals und des Orangefreistaats entsandt war, zur Vertheilung gelangt. Der Bericht behandelt ausführlich die Finanzlage unter der gegenwärtigen und unter der vorigen Verwaltung und sagt, in Transvaal sei keine Aussicht auf Entwickelung der Landwirthschaft und der Viehzucht, und die ganze Wohlfahrt des Landes hänge von den Minen ab. Der Bericht schlägt vor, von allen Aktiengesellschaften eine Einkommensteuer von 3 Proz. zu erheben, mit Ausnahme der Goldminengesellschaften, die eine Steuer von 10 Proz. von ihrem Gewinn zahlen sollen. Wenn Reformen, wie Herabsetzung der Zölle und der Eisenbahnfrachten, Abschaffung des Dynamitmonopols, zur Ausführung gelangten, so könnten die Minen diese Steuer mit Leichtigkeit tragen. Bezüglich des Orangefreistaates sagt der Bericht, es könne nicht erwartet werden, daß er zu den Kriegskosten beitrage, obschon er die Kosten seiner eigenen Verwaltung tragen könne, wenn es zur Abrechnung komme. Transvaal und dem Orangestaate gehörige Aktien ohne andere Sicherheiten könnten nicht zur Deckung der Kriegskosten herangezogen werden. Wenn den Minen in Transvaal eine Zuschlagsteuer auferlegt werde, wenn die Forderungen des Staates ordentlich eingezogen und die Stempel-, Zoll-, Lizenz- und Accisegesetze einer Revision unterzogen würden, so würde Transvaal in der Lage sein, so viele Ersparnisse zu machen, um die Kriegskosten innerhalb zweier Jahre nach Friedensschluß zu decken. (England versteht das Aussaugen!!) Der Bericht schlägt ferner vor, der Staat solle in Zukunft sich einen kleinen Gewinnantheil an den Minenwerthen vorbehalten durch Beschränkungen der den Eigenthümern solchen Landes, das Mineralien enthält, zugestandenen Rechte. Bezüglich der Beitragsleistungen zu den Kriegskosten sagt Barbourd, es sei unmöglich, gegenwärtig irgend eine bestimmte Summe festzusetzen, schlägt aber vor, daß die neuen Kolonien Anleihen unter Garantie der Reichsregierung aufnehmen.

Italien.

Rom, 14. Juni. Mehrere hundert Studenten begingen Ausschreitungen, zertrümmerten in der Universität Fenster, Thüren und Möbeln und zündeten auf dem Universitätshofe ein Feuer an, weil ihre Forderung, die Jahresprüfungen hinauszuschieben, abgewiesen wurde.

Orient.

Verlobung des Fürsten von Bulgarien. Dem Pariser „Journal" zufolge findet Mitte Juli die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Xenia von Montenegro, der Schwester der Königin von Italien, statt. Die Hochzeitsfeierlichkeiten sollen am russischen Kaiserhof abgehalten werden.

Kanea, 13. Juni. Die muselmanischen Deputirten haben dem Prinzen Georg eine Protesterklärung gegen eine Angliederung Kretas an Griechenland unterbreitet und diese Erklärung auch den Generalkonsuln überreicht. Diese haben sich aber geweigert, sie anzunehmen, nachdem sie es abgelehnt haben, dem Beschluß der christlichen Deputirten Gehör zu schenken.

Amerika.

Philadelphia, 14. Juni. Die Zeitung „The North-American" meldet, britische Kapitalisten seien nach Amerika gekommen, um alle nicht zu dem Morgan'schen Stahl-Trust gehörigen guten Stahlgesellschaften aufzukaufen.

Der Krieg in Süd-Afrika.

London, 13. Juni. Unterhaus. Der Erste Lord des Schatzes, Balfour, erklärt auf eine Anfrage bezüglich der Sachlage in Südafrika, der Krieg werde dort seitens der Briten nicht mehr gegen große Truppenkörper geführt, denn die Buren seien größtentheils in kleine Kommandos von 100 bis 200 Mann aufgelöst, die Zahl ihrer sämmtlichen Truppen werde auf 17 000 Mann geschätzt. Die umlaufenden Gerüchte über Friedensverhandlungen seien unbegründet und auf politische Kombination zurückzuführen. Man müsse erst den weiteren Fortgang der militärischen Operationen abwarten.

London, 14. Juni. Die Zeitung „Morning Post" berichtet aus Brüssel: Leyds erkläre, die Hoffnung auf eine baldige Einstellung der Feindseligkeiten in Südafrika müsse aufgegeben werden. Der Krieg würde fortdauern, bis die Buren den Sieg davongetragen hätten oder völlig vernichtet worden seien. Frau Botha sei mit keiner Sendung an Krüger betraut. In Transvaalkreisen werde in Abrede gestellt, daß neue Friedensunterhandlungen schweben.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

15. Juni.

Detmold.

— **Im Namen Sr. Erlaucht** des Grafregenten ist der Lehrer F. Bünte in Erder als solcher an die Schule in Ohrsen berufen worden. Bewerber um die zur Erledigung gekommene Schulstelle in Erder sind innerhalb 8 Tagen beim Konsistorium anzubringen.

— **Kriegerverein.** Wir machen unsere Mitglieder auf die heute Abend 8¾ Uhr im Vereinslokal „Odeon" stattfindende Generalversammlung nochmals aufmerksam; zahlreiches Erscheinen wäre sehr erwünscht, da es sich unter Anderem auch um die Wahl von Delegirten zu dem am 23. Juni d. J. in Blomberg stattfindenden Kriegerbundesfeste handelt.

— **Das Landesmissionsfest** wird am nächsten Mittwoch, 19. d. Mts., in Lemgo gefeiert werden. Die Festpredigten halten Vormittags 10 Uhr in der St. Marienkirche Pastor Held-Almena und Pastor Kolfhaus-Radevormwald, Nachmittags 2 Uhr in der alten St. Johannkirche Missionar Wulfhorst aus Afrika. Der letztere wird außerdem Abends 8½ Uhr eine Missionsstunde im evangelischen Vereinshause zu Detmold halten.

— **Im Herbst d. J. soll eine neue Seminarklasse** gebildet werden. Die Seminar-Aspiranten werden aufgefordert, sich bis zum 28. d. M. an einem Dienstag oder Freitag in den Vormittagsstunden von 8—10 Uhr bei der Seminar-Direktion persönlich zu melden. Bei der Anmeldung hat jeder Aspirant vorzulegen: 1. seinen Taufschein; 2. einen kurzen, von ihm selbst verfaßten Lebenslauf; 3. ein Sittenzeugniß von dem Pastor seiner Gemeinde; 4. ein Zeugniß über seine Befähigung und sein Betragen von dem Lehrer, bezw. den Lehrern, von welchen er vorbereitet worden ist; 5. eine genaue Begutachtung über seine körperliche Beschaffenheit von dem Hausarzt seiner Familie oder in Ermangelung eines solchen von dem betr. Kreisphysikus. Die drei letztgenannten Zeugnisse sind verschlossen zu überreichen.

— **Soiree à la Ueberbrett'l.** Die gestrige Vorstellung des Künstlerpaares Henry Samson und Antonie Samson-Gates war leider sehr schwach besucht. Es ist das aus zweierlei Gründen sehr zu bedauern. Erstens dürfte die geringe Unterstützung des Künstlerpaares seitens des Publikums nicht dazu beitragen, dasselbe zu einer Wiederkehr zu bestimmen, was im Interesse der Kunstpflege in Detmold sehr zu bedauern wäre, und zweitens haben Diejenigen, die nicht der Vorstellung beigewohnt haben, entschieden einen Nachtheil gehabt, denn nicht oft ist die Gelegenheit geboten, solch' einer eigenartigen und amüsanten Vorstellung beizuwohnen. Auch gestern leisteten die Künstler Vorzügliches, und das wenig zahlreiche aber verständnißinnige Publikum wurde oft zu wahren Beifallsstürmen hingerissen. Antonie Gates erfreute außerordentlich mit ihren sympathischen Gesangsvorträgen, und Henry Samson war ebenso genial und schlagfertig und produzirte die gelungensten Verse, als ob er Tage zugebracht hätte, dieselben zu memoriren. Einen eigenartigen Reiz übt die Vorstellung dadurch aus, daß das Publikum gewissermaßen mitspielt. Hoffen wir, daß das geniale Künstlerpaar Herr und Frau Samson trotz der schlechten Geschäfte, in Hoffnung auf bessere, nächstes Jahr wiederkehrt. Heute Nachmittag findet eine Militärvorstellung statt, worauf dann das Künstlerpaar unserer Stadt Valet sagt. Auf Wiedersehen!

— **Auf dem Schützenberge** wird sich morgen Nachmittag die Gesellschaft „Perpetua" mit ihren Angehörigen einfinden, um dort einige gemüthliche Stunden zu verbringen. Es wird sich morgen auf dem Schützenplatze, in der Halle sowie auf den Scheibenständen, ein reges Leben entwickeln. Der Besuch des Schützenplatzes ist auch Nicht-Schützen gestattet.

— **Sommer-Theater.** Noch eine kurze Zeit, und die Hallen des Sommertheaters unter der bewährten Direktion des Herrn Becker werden wieder eröffnet. Herr Becker hat es sich angelegen sein lassen, auf dem Gebiete des modernen Lust- und Schauspiels die besten Novitäten zu erwerben, ebenso hat er in sein Reportoir eine größere Zahl älterer und bewährter Stücke aufgenommen. Das Personal stellt sich aus durchaus routinirten Kräften zusammen, welche von ersten Theatern sind, wir nennen Frl. Pichon vom Hoftheater in Braunschweig, Frl. Rabenau vom Hoftheater in Oldenburg u. s. w. Die Saison beginnt am 30. Juni, hoffentlich wird auch das hiesige kunstsinnige Publikum das Unternehmen des Herrn Becker wie in früheren Jahren auf das Beste unterstützen.

— **Konzert bei den Externsteinen.** Auf das morgen bei den Externsteinen beim Hotel Ulrich stattfindende große Militärkonzert sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht; bei ungünstiger Witterung findet das Konzert (Streichmusik) im Saale statt. Das Programm ist auf das Beste zusammengestellt.

— **50jähriges Fahnenjubiläum des Gesangvereins „Concordia".** Aus Anlaß des vorgenannten Jubiläums veranstaltet der Gesangverein „Concordia" in dem Garten des „Falkenkruges" ein Gesangsfest unter Mitwirkung der übrigen Detmolder Gesangvereine. Vorzugsweise werden auf diesem Feste Volkslieder in Massenchören zum Vortrage kommen. Geleitet werden dieselben von dem bewährten Dirigenten des festgebenden Vereins, Herrn Großjohann. Die Gesammtchöre bestehen aus: „Sabbathfeier" von Abt, „Wenn der Lenz beginnt" von Abt, „Die Thräne" von Witt, „Loreley" von Silcher, „Auf den Bergen" von Abt, „Die Abendglocken rufen" von Abt, „Hymne an die Nacht" von Beethoven. Außer diesen Chören kommt noch ein von Herrn Großjohann komponirtes und dem Gesangvereine „Concordia" gewidmetes Lied: „Mein ganzes Herz lebt im Gesang" zum Vortrag, gesungen von allen mitwirkenden Vereinen. Um den Nachmittag abwechslungsreich zu gestalten, werden von dem festgebenden Vereine sowohl, wie von den Mitwirkenden Sololieder gesungen. Durch eingelegte Musikvorträge wird das Programm eine weitere Abwechselung erfahren. Allen Gesangsfreunden steht also ein schöner Nachmittag in Aussicht. Hoffen wir, daß am Sonntag, den 23. Juni, sich ein wolkenloser Himmel über die Sängerschaar ausbreitet. Die Liedervorträge werden dadurch bedeutend gewinnen, daß dieselben jetzt nicht mehr im Freien zum Vortrag gelangen brauchen, sondern schon in dem neuen, im Garten des Falkenkrugs erbauten Pavillon stattfinden können. Durch den Bau des Pavillons ist einem schon lange sich fühlbar machenden Bedürfnisse abgeholfen. Der Gesangverein „Concordia" rüstet mit aller Macht zu dem Feste und wird zeigen, daß er stets den Männergesang gepflegt hat, eingedenk des ihm von seinem Dirigenten gewidmeten Liedes: „Mein ganzes Herz lebt im Gesang." — Den Mitgliedern der mitwirkenden Gesangvereinen zur Nachricht, daß heute Abend 9 Uhr im Arminiushotel (Kate) die zweite Probe stattfindet. Um präzises und vollzähliges Erscheinen wird gebeten. (Siehe heutigen Anzeigentheil.)

— **Die hiesige jüdische Gemeinde** beabsichtigt, ihren an der Exterstraße gelegenen Grundstück- und Gebäudekomplex zu verkaufen und für den hieraus gewonnenen Erlös eine neue Synagoge inmitten der Stadt zu bauen.

— **Gartenhausbrand.** Am vergangenen Dienstag Abend brannte das Gartenhaus des Gärtners Bugge in der Nähe der Kaserne 3 in einer ganz verschwindend kurzen Zeit nieder. Herr Bugge, welcher im Sommer seinen ständigen Aufenthalt in diesem Gartenhäuschen, zur besseren Beaufsichtigung seiner Erdbeerplantagen, genommen hatte, war mit dem Kaffeebereiten beschäftigt, als der Spirituskocher explodirte und im Nu das aus Holz hergestellte Gebäude in Flammen stand. Nur mit genauer Noth konnte sich der Besitzer aus den Flammen retten und sich in Sicherheit bringen, obwohl das Feuer schon auf seine Kleider übergesprungen war. Wie wir schon sagten, ist das Gebäude so schnell abgebrannt, daß Herr Bugge nichts anderes hat retten können, als das, was er gerade auf dem Leibe trug. Der mildthätige Sinn der Nachbarn äußert sich jetzt darin, daß alles herangebracht wird, was zum Wiederaufbau einer „Sommervilla" nothwendig ist, und in kurzer Zeit wird das Gebäude wieder erstanden sein.

— **Diebstahl.** Während der Pfingstfeiertage ist aus dem im Umbau begriffenen Hause des Generalmajors von Rodewald, Gartenstraße Nr. 15 hierselbst, ein dem Schlossermeister Glunz, Lemgoerstraße Nr. 28 hierselbst, gehörender Thermometer gestohlen worden. Um Nachforschung nach der Person des Thäters und Nachricht zu den Akten bittet der Fürstliche Amtsanwalt.

Lemgo.

— **Pastoral-Konferenz.** Einem uns zugehenden Berichte entnehmen wir zur Ergänzung des gestern Mitgetheilten: Das zweite Referat hielt Superintendent Wessel-Reelkirchen über Kirchenzucht. Der Referent gab besonders eine kurze, lichtvolle Geschichte der Einrichtung der Kirchenzucht mit Beginn der Kirchengeschichte. In der Besprechung wurden hauptsächlich die Erfahrungen in der Ausübung der jetzt in den Gemeinden bestehenden Zucht-Einrichtungen behandelt. Die Verhandlungen der diesjährigen Konferenz waren äußerst anregend, da es sich um Themata aus der praktischen Amtsthätigkeit handelte. Die Besprechungen, ein Austausch der gemachten Erfahrungen, waren lebhaft und eingehend und wurden auch nach der Mittagspause fortgesetzt. Beschlossen wurde zu dem ersten Punkte, den Gegenstand auf den diesjährigen Klasseversammlungen zu behandeln, zu dem zweiten Punkte, über den Gegenstand ein Weiteres noch auf der nächstjährigen Konferenz zu verhandeln. Am Schluß fand die Neuwahl des Vorstandes der Konferenz statt. Es wurden gewählt: die Superintendenten Dreves-Hohenhausen, Wessel-Reelkirchen, Zeiß-Heiligenkirchen, Konsistorialrath Engel, Pastor Sauerländer.

Blomberg.

— **Fernsprech-Anschluß** hat jetzt auch der Kaufmann Friedrich Kahle, Neuethorstraße 11, hierselbst angemeldet. Da sich bei demselben auch die hiesige Geschäftsstelle der Landeszeitung befindet, so ist Herr Kahle nach Fertigstellung der Verbindung, was hoffentlich bald erfolgt, in der Lage, Aufträge auf Inserate und Drucksachen, sowie auch namentlich lokale Neuigkeiten umgehend der Geschäftsstelle der Landeszeitung in Detmold telephonisch mitzutheilen.

Horn.

— **Schülerzug.** In unserer gestrigen Notiz über den Schülerzug ist ein Irrthum unterlaufen. Der Zug wird nach wie vor verkehren, jedoch nicht mehr an Sonn- und Festtagen, wie ja auch das Inserat in der vorletzten Nummer unseres Blattes besagt.

— **Ein größerer Holzverkauf** findet am nächsten Mittwoch auf dem Rathskeller statt. Es werden die abgeborkten Eichen, Nutzholz, Knüppel und Pfähle aus den Bezirken Hüttenschlag und Kartoffelberg verkauft.

— **Die Steuerhebung** beginnt am Montag und dauert bis Mittwoch für die einzelnen Quartiere. Die Steuerzahler seien darauf aufmerksam gemacht.

Amt Brake

— **Der Tagelöhner August Kehde** zu Röntorf ist als Fleischbeschauer für die Gemeinde Talle angestellt und verpflichtet.

Amt Schötmar.

— **Adreßbuch für das Fürstenthum Lippe.** Die öffentliche Auslegung der Hausverzeichnisse wird morgen in der **Bauerschaft Holzhausen** und auf der **Domäne Heerse** beginnen. Wir bitten, die Verzeichnisse genau auf ihre Richtigkeit zu prüfen und etwaige Fehler am Rande zu bemerken. Bestellungen auf Annoncen, Extrazeilen und Vorherbestellungen auf Adreßbücher können noch jeder Zeit gemacht werden.

Schötmar, 14. Juni. Der Pedell Konrad Schierenberg, der bekanntlich vor einigen Jahren wegen seiner Unterschlagungen viel von sich reden machte, war bekanntlich auch Ausgabebeamter der Quittungskarten für Invalidenversicherung. Nun kam es viel vor, daß Arbeitgeber einfach zu ihm kamen, ihm das Geld für die zu verwendenden Marken gaben, worüber er dann mit einer Aufrechnungsbescheinigung quittirte. Einzelne Arbeitgeber hatten ihm sogar die Verwendung der erforderlichen Marken übertragen. Schierenberg aber unterschlug das Geld und gab die Karten mehr oder weniger leer an die Landesversicherungsanstalt Hannover weiter. — Es fragte sich nun nach Aufdeckung des Betruges darum, wer für den Ersatz zu sorgen hatte, da Versicherte und Versicherungsanstalt nicht geschädigt sein wollten. Gemäß § 115 des Invalidenversicherungs-Gesetzes wurde nun seitens der Landes-Versicherungsanstalt Hannover bei dem fürstl. Verwaltungsamte in Schötmar eine förmliche Entscheidung beantragt darüber, wer die unterschlagenen Gelder zu ersetzen hätte. Fürstl. Verwaltungsamt hat nun vor einigen Tagen sein Urtheil dahin gefällt, daß die betr. Arbeitgeber die Marken ersetzen müssen. In der Begründung heißt es: „Nach § 109 des Invaliditäts- und Alversversicherungs-Gesetzes vom 22. Juni 1889 bezw. § 140 des Invalidenversicherungs-Gesetzes vom 13. Juli 1899 ist die Verwendung der Marken Sache der Arbeitgeber. Diese Bestimmung ist so zu verstehen, daß der Arbeitgeber für die richtige Verwendung der Marken haftet und seiner Pflicht nicht etwa dadurch genügt, daß er die Marken oder deren Werth in Geld einem Dritten zur Verwendung übergiebt, selbst wenn dieser Dritte, wie hier der Fall, eine Person ist, die die Ausstellung und den Umtausch von Quittungskarten bei einer Behörde besorgt und sich über ihre amtlichen Funktionen hinaus zum Einkleben bereit erklärt hat." Einer der verurtheilten Arbeitgeber ist mit 200 Mk. betheiligt.

Amt Horn.

Schlangen, 14. Juni. Die Landeszeitung brachte gestern einen Artikel aus Schlangen über eine Zigeunergesellschaft, dessen Angaben nicht zutreffen und deshalb richtiggestellt werden sollen. — Die betreffende Gesellschaft ist keine Zigeunergesellschaft, sondern eine lippische Gesellschaft mit Wandergewerbe. Sie hat ein paar Tage mit Kurzwaaren in Schlangen gehandelt, und da die hiesigen Wirthe solche Wandergesellschaften nicht gerne beherbergen, hat sie bei der warmen Zeit ein paar Nächte im Freien, eine Strecke von der Landesgrenze, auf preußischem Gebiete übernachtet. Hiergegen hatte die hiesige Polizei kein Recht, einzuschreiten.

Amt Schwalenberg.

— **Seuche.** Auf dem Kolonate Beinemeier Nr. 2 zu Lothe sind zwei Schweine unter den Erscheinungen der Rothlaufseuche krepirt.

Elbringen, 14. Juni. Hier wurde am vorigen Sonntag und Montag das Schützenfest von Alt und Jung gefeiert. Unser Dorf war mit Guirlanden reichlich geschmückt. Nachdem sich die Schützen gleich nach Mittag versammelt hatten, ging es unter klingendem Spiele zu dem Eichwalde, wo alsdann das Königsschießen begann, währenddessen die Kapelle konzertirte. Die Königswürde errang mit dem besten Schuß Herr August Theile, welcher sich zur Königin die Frau Habenicht erkor. Jetzt ordnete sich der Zug, und es wurde zunächst eine Ansprache an die Schützen gerichtet, sowie die Marsch- und Tanzordnungen bekannt gegeben. Alsdann nahmen die Schützen an einem nahegelegenen Hügel Aufstellung, wo dieselben von einem Herrn aus Hameln photographisch aufgenommen wurden. Nun wurde zum Marsche nach dem Dorfe wieder angetreten und erst der König begrüßt, sodann die Königin mit ihrem Gefolge abgeholt. Nachdem nun noch ein kleiner Durchmarsch durchs Dorf erfolgt war, ging es zum festlich geschmückten Saale des Herrn W. Engelke, wo der Festball mit dem Königstanz eröffnet wurde, der alle Theilnehmer in vergnügter Stimmung recht lange beisammen hielt. Am andern Morgen wurde um 10½ Uhr wieder angetreten, und nachdem das Königspaar abgeholt und der Rundmarsch

Lippisches Allerlei.

Wenn Fürsten auf den Höh'n des Lebens
Auch Menschen sind zu gleicher Zeit,
So suchen niemals sie vergebens
Die Lieb', des Volk's Ergebenheit.
Graf Ernst, Er hat es oft bewiesen,
Daß Er regiert mit milder Hand,
D'rum wird vom Volke Er gepriesen,
Das in Ihm stets den Vater fand.
D'rum war zu Seinem Wiegentage
Geschmückt das ganze lipp'sche Land, —
Auf Bergeshöh'n, im grünen Haage,
Weit unten an der Senne Rand! — —
Die Wünsche, die wir für Ihn hegen
Sie klingen in Akkorden aus: —
Der Herrgott schütz' auf allen Wegen
Den Grafen und Sein ganzes Haus!

* * *

Vorwärts muß man heute schreiten,
Will das Leben man besteh'n; —
Alle Kräfte müssen streiten,
Will der Mensch nicht untergeh'n.
Doch vereint zum Ziele streben
Muß geschlossen jeder Stand,
D'rum im Ringen um das Leben
Reicht man sich die Bruderhand.
Also ist es auch geschehen,
Ist die Landwirthschaft geführt, —
Und mit Freuden wir es sehen,
Daß sie wieder prämiirt.
Mögest reichlich stets du ernten,
Segen lieg' auf deiner Flur.
Was als Kinder wir schon lernten,
Was gebietet die Natur,
Was ermöglicht unser Leben,
Was uns giebt des Volkes Kraft,
Das hat stets noch uns gegeben
Uns're deutsche Landwirthschaft.

Doch das Handwerk nicht vergessen,
Das sich heute wieder zeigt.
Das, an Wohlstand unermessen,
Einst die erste Geig' gegeigt
Heute ist zurückgegangen
Zwar das Gold, das zu ihm floß. —
Doch von ihm die Zeit empfangen
Hat den blühenden Genoß.
Industrie, wohin man blicket,
Macht dem Handwerk Konkurrenz,
Das sich in die Zeiten schicket,
Wie der Sommer folgt dem Lenz.
Wie sich's jetzt in Barntrup zeiget,
Reget sich das Handwerk auch,
Gern sich vor dem Können neiget
Jeder, wie es bei uns Brauch.
Strömt nach Barntrup hin, Ihr Leser,
Ausgestellt ist manches Stück,
Hoch zum Wald, zum Thal der Weser
Kehrt befriedigt Ihr zurück.

* *

Das Ueberbrettl — Heureka! —
Das ist nun auch in Detmold da! —
Das „Ueber" sieht man allerwegen
Das ganze Dasein schon belegen.
Bei uns in Lippe ist das auch
Seit ein'ger Zeit ganz hübsch in Brauch; —
So giebt es manches liebe Gretchen,
Das schon ein rechtes „Ueber"-Mädchen.
Bei jungen Herr'n, — das ist ja klar,
Das „Ueber" lang vorhanden war.
Sie haben ja auch schon gelesen,
Daß Zarathustra 'mal gewesen.
Den ganzen Nietzsche haben sie
Studiret — doch verstanden nie! —
Wir sehen täglich die Beweise,
Sei's auf der Straße, auf der Reise! —

Doch das, was man in Detmold sah,
Im Neuen Krug, was dort geschah,
War harmlos, war darum doch spitzig,
War heiter, frisch und froh und witzig!
D'rum ist es wirklich schade nur,
Daß nicht gefolget man der Spur,
Um an der Quelle zu studiren
Die wahren Uebermensch-Manieren.
Die Dame in dem „Zukunftsstaat"
Sich ganz brillant gezeiget hat.
Sie warf in Jünglingsherzen Zunder
Durch Spiel, Gesang und Kleider-Wunder.
Improvisator war der Mann,
Mit Witz und Laune stets voran:
Um den Humor, den sie bewiesen,
Sei'n alle Beide heut' gepriesen! —
Doch Du, o großes Publikum,
O kehre endlich einmal um
Und bring' Interesse da entgegen,
Wo Kunst Du findest auf den Wegen.
Die Kleinkunst ist's und der Humor,
Die leuchten immer noch hervor,
Das Leben ist schon ernst — die Sachen
Sind stets noch gut, die machen lachen!

Argus an der Werre.

durch Dell vollendet war, begann wieder von Neuem. Der Fest verlief in der besten Weise und wird allen Theilnehmern noch recht lange in Erinnerung bleiben. Bemerkt sei noch, daß die gute Musik des Herrn Röhne aus Schwalenberg, sowie die vorzüglichen Speisen und Getränke des Herrn Engelke wesentlich dazu beigetragen haben, daß die Feier nach allen Richtungen hin zu einer vollkommenen sich gestaltete.

Elbringen, 15. Juni. **Verschwunden** ist hier seit Dienstag Morgen der schon ziemlich betagte Leibzüchter P. Wesemann. Derselbe hatte angeblich Klee mähen wollen, als aber den Leuten zu Hause die Zeit vorher zu lang währte, wurde nach ihm gesucht, da sie vermutheten, er liege noch im Bette. Als aber Sense und Laken fort waren, nahmen sie an, daß er beim Klee sei. Täglich wird die Umgegend von einer Menge Mannschaften abgesucht, er wurde aber bis jetzt nicht angetroffen. Hoffentlich wird ihm kein Unfall zugestoßen sein.

Elbringen, 15. Juni. Hier in unserem Dorfe ist die **Baulust** in diesem Frühjahr eine ziemlich große. Vier Neubauten sind bereits gerichtet. Dadurch haben verschiedene Maurer und Zimmerleute ihren Erwerb dieses Jahr hier, während dieselben sonst ihrem Berufe in der Fremde nachgehen mußten.

Amt Hohenhausen.

— **Adreßbuch für das Fürstenthum Lippe.** Die **öffentliche Auslegung** der Hausverzeichnisse wird morgen in der **Bauerschaft Heustorf** und **Domäne Breda** beginnen. Wir bitten, die Verzeichnisse genau auf ihre Richtigkeit zu prüfen und etwaige Fehler am Rande zu bemerken. Bestellungen auf Annoncen, Extrazeilen und Vorherbestellungen auf Adreßbücher können noch jeder Zeit gemacht werden.

Amt Barenholz.

Almena, 14. Juni. Unser China-Freiwilliger W. **Brakemeier** schreibt unterm 20. April 1901 aus Tientsin: „Tientsin ist bedeutend schöner als Peking. Es sind mehrere deutsche Wirthschaften hier, wo es auch Musik giebt, und sehr schön ist es, wenn am Sonntag Abend getanzt wird, wobei die französischen Soldaten die Damen ersetzen. Ueberhaupt ist die Kameradschaft der Franzosen großartig. Die Russen, Deutschen und Franzosen hängen zusammen wie Kletten, und wehe dem Engländer, der einen von den Dreien schief ansieht, die schönste Tracht Prügel ist ihm sicher. Es vergeht fast kein Tag, an dem die englischen Soldaten keine Prügel bekämen. Es schadet ihnen auch nicht, sie sind zu hochnasig; sie scheinen zu glauben, jetzt, da sie die Bahn von den Deutschen bekommen, wären sie die Herren in China. Auch die Amerikaner erfreuen sich keiner besonderen Beliebtheit" rc.

Aus den Nachbargebieten.

Minden, 14. Juni. Die städtischen Kollegien bewilligten 510 000 Mk. für die Errichtung eines **Elektrizitätswerks.** Die Inbetriebsetzung soll am 1. Oktober erfolgen.

Die Gewerbeausstellung in Barntrup

ist gestern Mittag programmmäßig eröffnet worden. Der Himmel, der den Vormittag über ziemlich griesgrämig dreingeschaut hatte, machte schließlich sein vergnügtestes Gesicht. Die Stadt hatte ein rechtes Feiertagsgewand angelegt; die Hauszwischenräume waren frisch verkleidet, von den Häusern wehten Fahnen, und in der Hauptstraße bewegten sich festlich gekleidete Menschen. „Da drunten vor dem Thore" aber wehte ein wahrer Fahnenwald und bezeichnete denjenigen, die über Großenmarpe und Selbeck kamen, schon von weitem den Ausstellungsplatz.

Kurz vor 12 Uhr hatte sich auf diesem eine schwarz befrackte oder berockte Menschenzahl angesammelt, um die Ankunft des Protektors der Ausstellung, des Grafen Leopold, abzuwarten. Vor allem sind hier natürlich die Mitglieder der verschiedenen Komitees zu nennen, die geschäftig hin und her liefen, um noch die letzten Anordnungen zu treffen. Als Vertreter der Regierung waren erschienen Geheimer Oberregierungsrath Overbeck und Regierungsrath Ernst; ferner sahen wir Regierungsrath Kirchhoff-Brake, eine Anzahl von Mitgliedern des Landtags, Vertreter der Städte und verschiedener Korporationen, vornehmlich natürlich des Handwerks.

Kurz nach 12 Uhr langte die Hofequipage vor dem hübschen Ausstellungsportal an, und ihr entstiegen die Erlauchten Grafen Leopold und Julius in Begleitung des Ordonnanzoffiziers Herrn von Wa sielewski. Die Herren des Komitees und der Regierung empfingen die Herrschaften und geleiteten sie vor das Ausstellungsgebäude, wo eine hübsch dekorirte Rednertribüne aufgestellt war. Diese bestieg zunächst der derzeitige Vorsitzende des lippischen Handwerkerbundes, Herr Schmiedemeister Lüdeking-Barntrup, zu folgender Ansprache:

Erlauchte Grafen!
Sehr geehrte Gäste und Herren!

Als zeitiger Vorsitzender des Lipp. Handwerkerbundes habe ich den ehrenvollen Auftrag erhalten, Euer Erlaucht an dieser Stelle zu begrüßen und zugleich Euer Erlaucht unsern herzlichen Dank für die huldreiche Uebernahme des Protektorats der Ausstellung auszusprechen. Sie ist uns ein Beweis des hohen Interesses, welches unser Herrscherhaus für das Handwerk hegt. Aber auch allen Erschienenen, namentlich den Vertretern der Regierung, des Landtages und der Städte danke ich für ihr Kommen, und für das Interesse, welches sie dadurch für die Entwickelung des Handwerks an den Tag legen.

Möge Ihnen diese Ausstellung aus den verschiedenen Zweigen des Handwerks, verbunden mit Erzeugnissen der fortgeschrittenen Technik zeigen, daß auch im lippischen Handwerkerstande ernstes Streben sich findet, den Anforderungen der Jetztzeit gerecht zu werden, und möge vor Allem die Ausstellung dem Handwerk selbst zum Segen gereichen.

Und nun fordere ich Sie auf, die Gefühle der Dankbarkeit und der Verehrung, die wir für unser Herrscherhaus empfinden, dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß Sie mit mir einstimmen in den Ruf: „Unser gnädigster Regent, Se. Erl. Graf Ernst zur Lippe, und der hohe Protektor der Ausstellung, Se. Erl. der Erbgraf Leopold, sie leben hoch, hoch, hoch!"

Nachdem das kräftig aufgenommene Hoch verklungen war, bestieg Herr Pastor Sturhahn die Tribüne zu folgender Festrede:

Erlauchte Grafen!
Hochgeehrte Festgenossen!

In einem alten Wappenschilde stehen die Worte eingegraben: „Entweder finde ich einen Weg, oder ich bahne mir einen!" Das ist die Sprache des kühnen Mannesmuthes, wie er von jeher dem deutschen Volke eigen war, das nicht gleich verzagt bei jedem Mißgeschick, dessen Kraft nicht gleich erlahmt bei jeder Schwierigkeit, das sich selbst zu helfen sucht, auch wenn er auf fremde Hülfe nicht rechnen darf. Er hat unser Volk nicht versinken lassen im Unglück, hat ihm geholfen in schwerer Zeit, zu besseren Zuständen. Und solcher unverzagter Männer, die den Muth nicht verlieren, bedarf vor Allem die jetzige Zeit, auch das Handwerk, denn das Handwerk, besonders das Kleinhandwerk ist in schwieriger Lage. Gegenüber der schrankenlosen Konkurrenz und andererseits der zunehmenden Großbetriebe mit seiner Fabrikarbeit und seiner Geldmacht muß es zum Theil nothdürftig um seine Existenz ringen. Ja, man hört schon Stimmen, welche es für dem Untergang verfallen erklären. Da nutzt nun kein bloßes Jammern oder Klagen über schlechte Zeiten, sondern da heißt es, muthig die Hand ans Werk gelegt, damit das Handwerk auch in veränderten Zeitverhältnissen nicht zu Grunde gehe, und der Stand der Handwerker neben den anderen Ständen als ein geachteter und wohlhabender Stand erhalten bleibe, zum Wohle des Ganzen. Wenn Besserung eines Zustandes eintreten soll, dann müssen Alle gemeinschaftlich ihre Kräfte anstrengen, um das gewünschte Ziel zu erreichen, und daß es an solchen Männern in unserem engeren Vaterlande nicht fehlt, welche noch den Muth haben, an die Zukunft des Handwerks zu glauben, beweist der heutige Tag, an dem eine große Anzahl lippischer Meister ihre besten Werke in diesen Hallen öffentlich zur Schau stellt. Solcher Glaube ist nicht ein vermessener Wahn. Das kann uns schon die Geschichte lehren. Aus kleinen niedrigen Anfängen hat sich das Handwerk herausgearbeitet zu einer angesehenen und einträglichen Stellung, als es sich in den Tagen des Mittelalters aus dem Schmerz und dem Elend der Sklaverei, der Hörigkeit und der Leibeigenschaft losriß, als die Einzelnen sich zusammenschlossen zur Genossenschaft, Anfangs Gilden, später Zunft oder Innungen genannt; als kunstfertige Meister im Rathe saßen und bestimmten, was sich für einen rechtschaffenen Handwerker geziemt, oder, was er wissen oder können mußte, um mit Ehren für das Handwerk zu bestehen. Die Gemeinschaft untereinander, daß Einer für Alle und Alle für Einen standen, und die Bürgschaft für die persönliche Tüchtigkeit des Einzelnen war es, was den Stand zu Ehren brachte. Das sind denn auch die Gesichtspunkte, welche heute noch von maßgebender Bedeutung sein müssen, wenn das Handwerk blühen und gedeihen soll. Seit man sie außer Acht ließ, ist man mit dem Handwerk zurückgegangen. Hier hat darum auch die Gesetzgebung eingesetzt, indem sie beides zu fördern sucht, und denselben Weg hat schon vorher die Selbsthülfe eingeschlagen. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit hat die einzelnen Meister auch in unserer lippischen Heimath zusammengeführt zum Lippischen Handwerkerbunde, der die Interessen des Handwerkes vertreten soll. Wie aber Einigkeit stark macht und vereinte Kraft erreicht, was der Einzelne nicht vermag, ebenso bedarf es auch größerer Ausbildung und Tüchtigkeit, wie sie den Anforderungen unserer Zeit entsprechen. Stillstand ist Rückschritt. Nur solide, praktisch brauchbare, und zugleich geschmackvolle, kunstreiche Arbeit, kann den Erzeugnissen des Handwerks den Vorrang sichern vor der billigeren Fabrikarbeit. Und in dieser Erkenntniß, daß nur größere Tüchtigkeit und Geschicklichkeit des Einzelnen die dem Handwerk drohenden Gefahren ablenken kann, hat es sich das Handwerk angelegen sein lassen, diese bei dem Einzelnen mit dem ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern. Ein solches Mittel ist auch die Veranstaltung von Ausstellungen hervorragender Leistungen der verschiedenen Gewerbe. Sie sollen den Wetteifer des Einzelnen anspornen, daß sie das Beste zu liefern suchen, was der erfinderische Geist, die kunstfertige Hand hervorzubringen vermag. Solcher gegenseitige Wetteifer reizt dazu, auf Verbesserung im Handwerk zu sinnen und jeden Fortschritt zu beachten, der in diesem gemacht ist, und nöthigenfalls auch die Kräfte der Natur sich dienstbar zu machen und dadurch mit geringerem Aufwand von Zeit, Kraft und Geld doch Tüchtigeres als früher zu Wege zu bringen. Das erhöht wieder die Schaffensfreudigkei und gewährt den nachdenkenden Geiste Befriedigung in der Betrachtung des eigenen vollendeten Werkes. Andere Meister finden an solchen Arbeiten Muster, von denen sie lernen können. Denn es ist einmal bei uns Menschen so. Nicht Jeder weiß und kann alles, auch in seinem Fache nicht, sondern der Eine soll vom Andern lernen. Und der großen Menge derer, welche den einzelnen Handwerken fern stehen, gewähren die Ausstellungen von solchen Arbeiten, welche die geschickte, ordnende Hand des kunstgeübten Meisters zu erkennen geben, einen größeren Einblick in das, was das heimische Handwerk zu leisten vermag und machen ihm Lust, und sind ihr eine Mahnung, ihren Bedarf demselben zu entnehmen. Diesen Zweck, das Handwerk zu vervollkommnen, die Lust und Liebe zu dem eigenen Schaffen und die Achtung vor der einheimischen Arbeit zu mehren, und dadurch den sprichwörtlich gewordenen goldenem Boden dem Handwerk zu erhalten, oder wieder zu schaffen, soll auch diese Ausstellung dienen, auf der ungefähr 150 kunstfertige Meister unseres Landes aus den verschiedensten Handwerken die besten Erzeugnisse ihres Wissens und Könnens uns vor Augen führen. Der Weg ist gangbar, er hat sich schon bewährt. Habe ich aber zu Anfang geredet von dem kühnen Mannesmuthe, der auch vor Schwierigkeiten nicht zurückschreckt, der sich einen Weg bahnt, auch wo er keinen Weg findet, so wollen wir zum Schluß doch nicht vergessen, daß mit der eigenen Kraft es nicht gethan ist, daß Gott erst sein Gelingen zu unserer Arbeit geben muß, daß wir ohne ihn keinen Erfolg unserer Arbeit sehen. Erst das Bewußtsein, daß an Gottes Segen alles gelegen ist, macht den Menschen nicht nur demüthig, sondern auch wahrhaft stark zu tüchtiger, ehrlicher und rechtschaffener Arbeit. So schließe ich auch mit dem Wunsche: Gott segne das Handwerk!"

Darauf erklärte Herr Lüdeking im Auftrage des Protektors die Ausstellung für eröffnet und schloß die Thüre des Ausstellungsgebäudes auf, worauf eine sehr eingehende Besichtigung der Ausstellung vorgenommen wurde. Wir versagen uns, an dieser Stelle auf die Ausstellung selbst einzugehen, da wir Gelegenheit nehmen werden, dieselbe ausführlich zu besprechen.

Um 2 Uhr ließen sich die Theilnehmer in der großen Restaurationshalle zum Festessen nieder, das Herrn Schierbenhöfer alle Ehre machte, namentlich in Anbetracht des Umstandes, daß etwa ein halbes Hundert mehr Menschen sich daran betheiligten, als angemeldet waren. Nach der Suppe erhob sich Herr Geh. Oberregierungsrath Overbeck zum Toast auf den Kaiser und den Grafregenten. Er sagte etwa Folgendes:

Erlauchte Grafen! Meine Herren! Lassen wir den heutigen Tag nicht vorüber gehen, ohne in Liebe und Treue Seiner Erlaucht unseres allgemein verehrten Grafregenten zu gedenken.

Meine Herren! Die Kraft des monarchisch regierten Staates liegt in der angeborenen Anhänglichkeit der Bevölkerung an ihr Herrscherhaus, dessen Schicksale sie als ihre eigenen betrachtet, wie denn umgekehrt der Herrscher Freud und Leid mit der Bevölkerung theilt. So ist es auch in Lippe stets gewesen. — Einen wichtigen Bruchtheil der Bevölkerung aber bildet der Handwerkerstand. Mit dem Wohl und Wehe des Handwerkerstandes ist das des ganzen Landes eng verknüpft. Da ist es nur natürlich, daß der Regent den Bestrebungen des Handwerkerstandes, sein Loos zu verbessern, höchst seine Landesväterliche Fürsorge zuwendet. Diesen Bestrebungen soll auch die heutige Ausstellung dienen, welche bezweckt, dem Lande zu zeigen, was Lippischer Gewerbefleiß und Lippische Kunstfertigkeit zu leisten vermögen. Das Beste seines Könnens hat uns unser Handwerkerstand hier vorgeführt. Wie hätte nun Se. Erlaucht der Grafregent seinem Interesse für Ihre Bestrebungen in schönerer Weise Ausdruck geben können, als durch Entsendung seiner Erlauchten Söhne zu Ihrem Feste, durch die Stiftung von silbernen und broncenen Medaillen für Prämiirung, sowie namentlich durch gnädige Ertheilung der Genehmigung an Se. Erlaucht den Grafen Leopold zur Uebernahme des Protektorates über die Ausstellung.

Doch meine Herren, indem wir unseres Regenten gedenken, dürfen wir auch unseres Kaisers nicht vergessen, der seine schirmende Hand über uns Alle hält. Ich bitte Sie daher die Gläser zu ergreifen und mit mir zu rufen: Se. Majestät der Kaiser, Se. Erlaucht der Grafregent sie leben hoch, hoch, hoch!

Als zweiter Redner sprach Herr Bürgermeister Heringlake auf den hohen Protektor der Ausstellung, den Grafen Leopold:

„Euer Erlaucht wollen mir gestatten, daß ich Ihnen den ehrerbietigsten Dank für die Uebernahme des Protektorats und für das Erscheinen bei der Eröffnung dieser Ausstellung ausspreche. Wenn schon jedem treuen Lipper bekannt ist, wie sehr die Sorge um die Wohlfahrt des Volkes unsern angestammten Herrscherhause am Herzen liegt, so liefert doch das Hiersein Ew. Erlaucht, unseres zukünftigen Herrschers, einen neuen Beweis dafür. Die geehrten Festgenossen ersuche ich, unsern Dank auszudrücken dadurch, daß Sie mit mir einstimmen in den Ruf: Seine Erlaucht, Graf Leopold, unser hoher Protektor, lebe hoch, hoch, hoch!"

Hierauf erhob sich Se. Erlaucht Graf Leopold und erwiderte folgendes:

„Ich danke Ihnen zugleich im Namen meines Bruders für Ihre freundlichen Begrüßungsworte. Es ist uns eine Freude, der Eröffnungsfeier dieser Ausstellung beiwohnen zu dürfen, und das ganz besonders mir, dem Sie das Protektorat über diese Ausstellung anvertraut haben. Ich darf Ihnen versichern, daß Ihr Antrag mir eine aufrichtige Freude bereitet hat und ich ihn gerne angenommen habe. Habe ich doch schon vielfach Gelegenheit gehabt, die Kunstverständigkeit und hervorragenden Leistungen der lippischen Handwerker zu bewundern. Möchte ihre Schaffenskraft und Freudigkeit von Gottes reichstem Segen begleitet sein, und diese Ausstellung dazu beitragen, ihr Ansehen zu vermehren und ihnen zu den Früchten ihres Fleißes zu verhelfen, damit sie in der Anerkennung und den Erfolgen ihrer Leistungen den Sporn und Antrieb finden zu immer weiteren gedeihlichen Fortschritten. Mit diesem Wunsche trinke ich auf das Wohl der Ausstellung und der Aussteller, der lippischen Handwerker, sie leben hoch!

Als Vorsitzender der Lippischen Handwerkerkammer gedachte Herr Schuhmachermeister Konrad Grote-Detmold der Regierung in Ausführungen, die den lebhaften Beifall der Versammelten fanden. Er sagte ungefähr:

Erlauchte Grafen! Hochgeehrte Festgenossen!

Es ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, den Handwerks-Gruß der Handwerkskammer für das Fürstenthum Lippe hier auszusprechen. Durch Reichsgesetz vom 26. Juli 1897 bekamen die Handwerker durch die Kammer ihre Vertretung. Derselben sind durch Gesetz die Wege gezeigt, welche geeignet sind, die Interessen der Handwerker zu wahren. Die Handwerker mögen sich vereinen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit pflegen. Nur durch den Zusammenschluß vereinter Kraft wird er in der Lage sein, der großen Konkurrenz durch die Massenfabrikation gegenüber leistungsfähig zu bleiben. Es sei mir gestattet, bei dieser Gelegenheit die Auswüchse des Submissionswesens, welche zum Theil zu schlechter Arbeit geführt haben, zu streifen. Hier muß die besserude Hand angelegt werden, denn für das Handwerk ist es sehr bedauerlich, wenn ein höherer Kommunalbeamter bei einer Ausschreibung von Schlosserarbeiten neulich sagte, es sei ihm gleich, wer sie bekäme, wenn es auch ein Schuster oder Schneider sei. Ich spreche die Bitte aus, daß die Staats-, sowie Kommunal-Behörden niemals dem Mindestfordernden den Zuschlag ertheilen mögen. Fürstliche Regierung hat in dankenswerther Weise dem Handwerk ihr Wohlwollen bewiesen, und so wollen wir hoffen, daß das Handwerk die Unterstützung, welcher dasselbe bei dem schweren Kampfe um seine Existenz bedarf, auch bekommt und daß ihm weiteres Wohlwollen entgegengebracht wird. Ich fordere die Handwerker auf, Fürstlicher Regierung, welche durch die Anwesenheit ihrer Vertreter ihr Wohlwollen für die Bestrebungen des Handwerkerstandes beweist, ein Hoch auszubringen.

Der Vorsitzende des Detmolder Handwerkervereins, Herr Hofklempnermeister Köller, sprach auf die Stadt Barntrup und ihre Bewohner in folgender Weise:

„Als vor etwa 4 Jahren der Sitz des Lipp. Handwerkerbundes, welcher zuletzt in der Residenz seine Wohnstätte hatte, nach Barntrup verlegt wurde, waren die Erwartungen allerorts derart, daß man hierdurch in dem nunmehr bereits verflossenen Zeitabschnitt für den weiteren Ausbau des Lippischen Handwerkerbundes sich keiner großen Hoffnungen hingeben mochte.

Man ging von dem Grundsatz aus, daß in Ihrer Stadt die Industrie und das Gewerbe nicht in so hervorragender Weise vertreten sei, wie dieses in manchen andern Plätzen unseres Fürstenthums der Fall ist und das Interesse an der Handwerkersache selbst nicht in genügender Weise vorhanden sei.

Wie ganz anders haben Sie, die berufenen Vertreter des lippischen Handwerkerbundes, es längst erwiesen, daß man heute mit guten Gewissen sagen kann, in Ihrer Stadt fand das Handwerk eine würdige Vertreterin.

Sie haben sich redlich nach Kräften bemüht, für unsere gemeinschaftliche gute Sache alles das zu thun, was dazu beitrug, daß der lippische Handwerkerbund sich mehr und mehr zusammenfügte und seine inneren nicht zu unterschätzenden Wahrnehmungen geltend machen konnte. Es gebührt jedem Einzelnen, welche daran gearbeitet haben, hierfür volle Anerkennung.

Wir sind überzeugt, daß Sie auch ferner die uns Alle betreffenden Fragen und Einrichtungen zu unser AllerWohl behandeln werden und sind deshalb aus allen Theilen unseres engeren Vaterlandes herbeigeeilt, um der mit großem Fleiß und Umsicht ins Werk gesetzten Eröffnungsfeier der lippischen Gewerbeausstellung beizuwohnen.

Ein jeder von uns wird mit mir sagen müssen, daß wir dieses alles als ein wohlgelungenes Werk bezeichnen dürfen, dazu haben die Bewohner der Stadt Barntrup den wärmsten Antheil genommen, und gleichzeitig hierdurch bewiesen, daß sie ein großes Interesse an den Fragen nehmen, die uns Handwerker beseelen und die für jeden Handwerksmeister von Bedeutung sind. Mögen alle die gewerblichen Erzeugnisse, welche man unserm Auge vorführte, die ein Beweis heimathlichen Fleißes und heimathlicher Kunst darstellen, gerechte Beurtheilung und Anerkennung finden.

Die Bewohner Ihrer Stadt und Ihre Vertreter haben in harmonischer Weise dies schöne Werk gefördert und deshalb glaube ich im Sinne aller Anwesenden zu handeln, wenn ich Sie bitte, mit mir einzustimmen, die Stadt Barntrup und ihre Bewohner Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Namens der Aussteller ergriff Herr Tille-Lemgo das Wort, um den Komitees für ihre Mühewaltung zu danken. Er sagte:

„Im Anschluß an die Worte meines verehrten Herrn Vorredners und im Auftrage der auswärtigen und der lippischen Aussteller spreche ich für den Willkommensgruß der Stadt Barntrup innigsten Dank aus. Mit besonderer Freude hat es sämmtliche Aussteller erfüllt, daß unser erlauchtes Regentenhaus, Vertreter fürstlicher Regierung, Mitglieder des Reichs- und Landtages, Vertreter der lippischen Städte heute hier anwesend sind. Sie alle haben dadurch ihre volle Sympathie und ihr Interesse für das lippische Handwerk voll und ganz bekundet. Eine solche Gewerbeausstellung ist ja mit sehr viel Mühe und Arbeit verknüpft, und ich selbst habe Bedenken gehegt, ob es der kleinen Anzahl der Handwerker der Stadt Barntrup möglich sein würde, die Arbeiten zu bewältigen. Wir müssen indeß anerkennen, daß das zur vollsten Zufriedenheit gelungen ist durch das Einsetzen aller Kräfte der Herren Komiteemitglieder und durch die gütige und sehr werthvolle Mitarbeit des Ehrenkomitees. Für die Opferwilligkeit und Mühewaltung dieser Herren, der Herren v. Kerßenbrock, Steneberg, v. Gilsa, Dieckmeyer, Dankworth und Kleine, sage ich im Namen der Aussteller innigsten Dank und bringe diesem dem gesammten Komitee dadurch zum Ausdruck, daß ich Sie bitte, sich zu erheben, und einzustimmen in den Ruf: Die Herren Komiteemitglieder leben hoch!

Als letzter Redner sprach der Präsident unseres Landtages, Herr Nielehof-Böhmer. In sehr interessanter Weise schilderte er die schwierige Lage des Handwerks und begründete die Nothwendigkeit für die gesetzgebenden Faktoren, dem Handwerk beizuspringen durch Beschneidung der Auswüchse unserer Wirthschaftsordnung. Redner versicherte dem lippischen Handwerkerstand, dem sein Hoch erklang, des Wohlwollens des Landtages und sprach die Hoffnung aus, daß den Handwerkern eine bessere Zukunft erblühen möge. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Die Grafen besichtigten noch das Schloß des Herrn v. Kerßenbrock und fuhren unter den Hochrufen der Zurückbleibenden davon. Damit war der offizielle Theil der Feier beendet, aber im vertraulichem Privatgespräch wurde noch manches Männerwort geschwungen.

Ueber die Ausstellung selbst werden wir in den nächsten Nummern ausführlich berichten.

Letzte Nachrichten.

König Leopold.

Brüssel, 15. Juni. König Leopold hat sich nach Ostende begeben und gedenkt von dort mit der Luftyacht „Albert" eine Fahrt an die französische Küste zu unternehmen. Wahrscheinlich wird er dem großen Rennen in Paris beiwohnen.

Deutsche Rechtschreibung.

Berlin, 15. Juni. Die für die Rechtschreibungs-Konferenz, die am Montag im Reichsamt des Innern zusammentritt, vorbereiteten Vorschläge haben keine weittragende Bedeutung. Es wird sich in der Hauptsache nur um einige geringe Abänderungen der Puttkamerschen Orthographie handeln.

Erschossen.

Breslau, 15. Juni. Bei Woschnel, auf preußischem Boden, wurde eine russische Frau von einem russischen Grenzsoldaten erschossen. Ein russischer Offizier und eine preußische Kommission sind mit der Untersuchung beschäftigt.

Südafrikanischer Krieg.

London, 15. Juni. Wie die „Times" berichtet, hatte Frau Botha gestern eine Unterredung mit dem Präsidenten Krüger, dieselbe hatte keinen offiziellen Charakter. Dr. Leyds war nicht zugegen.

London, 15. Juni. Die Morgenblätter melden nach einem Privatbriefe, daß am 10. Mai in der Nähe von Warmbad ein heftiges Gefecht stattfand. Ein englischer Proviantzug mit 340 Wagen fiel den Buren in die Hände. In Folge erheblicher Verluste mußten die Engländer Pietersburg räumen.

Waldersee's Rückreise.

Tokio, 15. Juni. Am Donnerstag Abend nahm Graf Waldersee am Feste des deutschen Klubs theil. Gestern wurde er von dem Kaiser in Abschieds-Audienz empfangen, die Kaiserin und der Kaiser waren äußerst gnädig. Der Kaiser verehrte Waldersee zwei große Vasen und ein prächtiges Wandgemälde. Sämmtliche den Feldmarschall begleitende Offiziere wurden mit hohen japanischen Orden bedacht, so mit dem Sonnenorden und dem Orden des hohen Schatzs.

Schwere Verbrecher ausgebrochen.

Kolomea, 15. Juni. Aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß ist eine Anzahl schwerer Verbrecher, darunter ein Doppelmörder, ein Aufrührer und ein Raubmörder, ausgebrochen. Es gelang noch nicht sie wieder einzufangen.

Weiheakt.

Berlin, 15. Juni. Der „L.-A." schreibt, wie verlautet, wird der Kaiser gelegentlich seiner Anwesenheit zu den Kaiser-Manövern im Herbst in Marienburg einen Weiheakt vollziehen, um das Wiedererstehen der vom Brande schwer heimgesuchten Stadt zu feiern.

Den Ausgang der Wirren in China.

Shanghai, 14. Juni. Der „North China Daily News" wird von chinesischer Seite berichtet, Tsching und Li-Hung-Tschang sei ein kaiserliches Edikt zugegangen, worin allen Forderungen der Mächte zugestimmt wird. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages dürfte demnach Ende Juni zu erwarten sein.

Heimkehrende Chinakrieger.

Wilhelmshaven, 15. Juni. Die aus China zurückgekehrten Offiziere und Mannschaften des zweiten Seebataillons wurden Donnerstag Nachmittag im Exerzierhause vom Admiral Thomsen begrüßt. An die Ansprache desselben, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang, schloß sich die Vertheilung der Ehrenzeichen.

Englische Bevölkerung.

London, 15. Juni. Nach dem soeben veröffentlichten Blaubuch über die jüngsten Zählungen der englischen Bevölkerung in England und Wales beträgt dieselbe 36 226 000. Die Zahl der Frauen übersteigt die der Männer um 1 082 000.

Dampferunglück bei New-York.

New-York, 15. Juni. Von New-Jersey wird gemeldet: Das Fährboot Northfield stieß mit dem Jersey-Central-Boot während eines schweren Sturmes und starken Nebels zusammen. Das Verkehrsboot war mit 600 Personen besetzt. Die Zahl der Todten ist noch unbestimmt. Der Northfield ist gesunken.

Die marokkanische Gesandtschaft in Paris.

Toulon, 15. Juni. Die Mitglieder der marokkanischen Gesandtschaft statteten gestern einen amtlichen Besuch dem Gouverneur ab, der Abends den Besuch in Begleitung des Kommandanten Daimaigon an Bord des Wachtschiffes St. Louis erwiderte. Heute begiebt sich die Gesandtschaft nach Paris, um dem Präsidenten Loubet kostbare Geschenke, darunter Waffen, prachtvolle Teppiche und bewundernswerthe Vollblutheugste zu überbringen.

Festlichkeiten, Vergnügungen, Versammlungen rc. am Sonntag, 16. Juni:

Detmold.

C. **Lesemann** (Zur Krone): Abschiedsball. Anfang 7 Uhr. — **Damen-Abtheilung des Detmolder Turnvereins:** Ausflug. Abmarsch von der Turbine um 2 Uhr.

Externsteine bei Horn.

Ulrich: Großes Militär-Konzert mit nachfolgendem Tanzvergnügen. Anfang 4 Uhr.

Ehrentrup bei Lage.

Diederich: Konzert und Ball. Anfang 3 Uhr.

Chefredakteur: Dr. Adolf Neumann-Hofer. Verantwortl. Redakteur: Emil Neumann. Für den Reklame- u. Anzeigentheil verantwortlich: Louis Heisterhagen, alle drei in Detmold. Druck u. Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, Detmold. Alle Zusendungen sind an die Leitung oder die Geschäftsstelle, nicht persönlich zu adressiren.

Wie kommt ein solcher Glanz in meine Hütte? fragt Schiller in seiner „Jungfrau von Orleans". Hätte der Dichter schon Meyers American Putz-Cream gekannt, so hätte er diese Frage wohl nicht gestellt, sondern sofort vermuthet, daß Meyers American Putz-Cream im Haushalt Verwendung finde. Dieses vorzügliche Präparat giebt bekanntlich allen Metallen in kürzester Zeit und ohne große Mühe einen hohen haltbaren Glanz. In Dosen à 10 Pfg., in Flaschen à 15, 30 und 50 Pfg. rc.) Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Gegen Zuckerkrankheit erregt bei Aerzten und Diabetikern das neue aus thierischem Pankreas (Bauchspeicheldrüsen) hergestellte Präparat Glycosovol, ist oxypropionsaures Theob Bromin-, Trypsin, und Apotheker R. Otto Lindau, Breslau, berechtigtes großes Interesse Es ist als ein Glück zu preisen, daß doch endlich gegen jene heimtückische Krankheit ein Mittel von bester Wirkung erfunden wurde.

Dieses Werkchen versucht durch eine erschöpfende Beantwortung aller hierher gehörigen Fragen an der Hand der Gesetze, Litteratur und Entscheidungen der Gerichte dem Publikum und den Behörden auf diesem heiss umstrittenen Gebiete zu dienen.

Darf ich tanzen lassen?

In unserm Verlage erschien die Broschüre

Tanz- und andere Lustbarkeiten

incl. Hochzeiten

sowie Polizeistundenzwang

Nach Reichsrecht und lippischem Landrecht.

Von einem lippischen Juristen.

Preis 50 Pfg.

Meyersche Hofduchdruckerei.

Kursaal Bad Meinberg.

Sonnabend, 15. Juni, Abends 8 Uhr,

= Reunion. =

Den geehrten Damen Detmolds

die ergebene Anzeige, daß ich krankheitshalber mein Geschäft mit allen Apparaten und Präparaten Herrn **Karl Gerberding** hierselbst übertragen habe.

Frl. Gerberding habe ich praktisch und theoretisch noch weiteren Unterricht ertheilt, so daß sie allen Anforderungen genügen wird. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf **Frl. Gerberding** übertragen zu wollen. 7083

Detmold, Juni 1901.

Hochachtungsvoll

Frau Claire Müller.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, bitte ich die geehrten Damen **Detmolds und Umgegend**, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Gleichzeitig mache ich noch auf meinen



Damen-Frisir-Salon I. Ranges

(amerikanische Kopfwäsche mit den neuesten Trockenapparaten) aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Karl Gerberding,

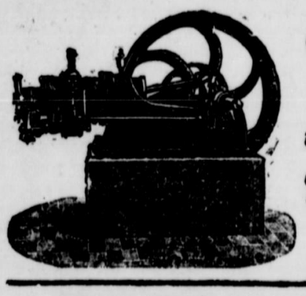
Detmold. Krummestraße 11.

Maculatur

stets vorräthig in der

Meyerschen Hofbuchdruckerei.

Motoren



für 7078

Gas, Benzin u. Petroleum.

Bestbewährte solideste Construktion

empfiehlt zu billigsten Preisen unter coulanten Bedingungen

B. Begger

Paderborn.

Telephon No. 145.

Wetterkarte der Lipp. Landes-Zeitung.



Stand vom 15. Juni 10 Uhr vorm.

Gestriger Stand 749 mm.

Wasserwärme 14° C.

Niedrigster Thermometerstand in voriger Nacht: 7 Grad R.

Höchst. gestr. Stand: 13° R.

Allgemeine Wetterlage: Kühl und trübe.

London: Schön.

Gestr. Stand | Heutig. Stand

2000 Mark

werden auf sichere Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler gegen 4½% umzuleihen gesucht.

Ang. bote unter Nr. 6940 bitte umgehend an die Geschäftsstelle d. Bl. zu senden

---

Zum 1. September oder später findet ein

junges Mädchen

in besserer Gastwirthschaft auf dem Lande zur Erlernung des Haushalts u. d. Ladens frdl. Aufnahme.

Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 7012.

Zum 1. Oktober gegen guten Lohn ein 7088

fleißiges Mädchen

gesucht, welches selbständig kochen kann, auch Hausarbeit übernimmt. Näheres durch

Frau Consistorialrath Steinhagen,

Detmold, Paulinenstr. 10.

Ich suche zum 1. Oktober ein tüchtiges 70[illegible]

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn und gute Behandlung.

Frau Carl Kreft,

Bielefeld

Bahnhofstraße 24.

---

10 000 Mark

auf ein schuldenfreies Grundstück im Werthe von 18 000 Mk. zur Errichtung eines Neubaues, auf alleinige erste Hypothek, von einem prompten Zinszahler bald zu leihen gesucht. Vermittler verbeten.

Schriftl. Offerten unter A. R. 7091 befördert die Geschäftsst. d. Bl.

---

1 tüchtiges Küchenmädchen,

das auch Hausarbeit übernimmt, zum 1. Oktober nach **Bielefeld** gesucht von **Frau Walter Nagel** zur Zeit Ulrichs Hotel Externsteine, wo man sich gegen Vergütigung der Reisekosten vorstellen kann. 7084

Zum 1. Oktober suche ich ein erfahrenes

Küchen-

und ein zuverlässiges

Hausmädchen.

Guter Lohn, freie Reise. 7050

Frau A. Klumpp

Lippstadt.

Suche zum baldigen Eintritt ein

junges Mädchen

für Haushalt, Laden und Wirthschaft. Gefl. schriftl. Angeb. unter F. W. 7081 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche für meine Damenschneiderei

Lehrmädchen u. Gehülfinnen.

Zu erfragen bei

K. Klaus, Horn, Auguststraße.

Für eine circa 300 Scheffelsaat großer Landwirthschaft (Lippe) mit intensivem Betriebe wird zum 1. Aug. oder 1. Sept. d. Js. ein

Elev e oder jüng. Verwalter

gesucht. Schriftl. Offerten erbeten unter Nr. 7086 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Zum 1. Juli ein

Bäcker

gesucht, der selbständig arbeiten kann.

Cronemeyer,

Tannenkrug bei Leopoldshöhe in Lippe. 7089

Gesucht zum 1. Oktober oder später

ein tüchtiger Milchverkäufer.

Rittergut Hornoldendorf

7090 b. Detmold.

---

125 Mk. per Monat und Provision. Ia. **Hamburger Haus** sucht an allen Orten resp. Herren für den **Verkauf von Cigarren** an Händler, Wirthe, Private u. s. w. 7066

E. Schlotke & Co., Hamburg.

Ziegelarbeiter

f. tägl. kostenfr. Z. haben in d. Ziegler-Agentur „Herold," Hamberg, Kattrepel 16 7082

Suche auf sofort

3 Ziegelarbeiter

darunter **1 Einsetzer und 2 Lehmschieber.** 7021

S. Herzog

Arbeitsnachw. Filiale, Diestelbruch.

Ziegelarbeiter,

fünf für Klinkerfabrikation und fünf für Thongrube (Sommer- und Winterbetrieb) stellt sofort ein

Adolf Berning,

6957 **Bielefeld.**

Ziegeleiarbeiter

sind täglich kostenfr. zu haben nur im Arbeitsmarkt „**Stormarnia**" in **Hamburg**, Niederstr. 112. 6791

Suche nach Holstein **mehrere**

Ziegler

zu verschiedenen Arbeiten, wie im Thonberg, Ausrüsten, beim Ofen ein- und ausschieben, Abkarren von der Presse, Einsetzer u. s. w. gegen hohen Lohn, sofort oder in 14 Tagen. 6974

H. Pollmann

Ziegelmeister

Kiel, Hamburger-Chaussee.

Wir suchen 7053

3—4 Auskarrer

bei hohem Lohn oder Akkord und

2 Jungen.

Kasper Dampfziegelei

in Vogelsang bei Hagen i. Westfalen.

Mehrere junge Leute

von 16 bis 18 Jahren erhalten Beschäftigung bei hohem Lohn auf **Dampfziegelei Lahr & Co., Laustrop** bei Cöln. 7017

Bekanntmachung!

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die nächsten **Staatssteuer-Hebetermine** wie folgt stattfinden:

Haus Nr. 1—110: Montag, den 17. d. Mts.,

Haus Nr. 111—220: Dienstag, den 18. d. Mts.,

von Haus Nr. 221 an: Mittwoch, den 19. d. Mts.

Horn, den 14. Juni 1901.

Der Magistrat.

Spelge. 7087

Zu vermiethen:

Wohlerhaltenes, schöngelegenes, kleines **Landhaus** an ruhige Miether, für 300 M. jährlich. Offert. an **C. U.** Hiddesen 29 b. Detmold zu richten. Auch werden Sommerfrischler dort aufgenommen. 6892

Hohes Einkommen

und gesicherte Stellung bietet strebs. Herrn die Uebernahme der General-Agentur einer Lebens-Aussteuer 2c. Vers.-Act.-Ges. für den Bezirk Fürstenthum Lippe-Detmold.

Gewandte Kaufleute bess. Standes werden in die Branche eingeführt, sowie bei Gewinnung von Mitarbeitern und Erzielung von Vers.-Abschlüssen thatkräftig unterstützt. Diskrete Behandlung von Off., die wir unter „Lebensstellung" an Haasenstein u. Vogler A.-G. Detmold erbitten, wird zugesichert. 7072

Ein Geschäftsführer resp. älterer Ziegelmeister sucht eine

Dampfziegelei

von einer Jahresproduktion von 1 bis 2 Millionen Steinen für nächstes Jahr zu pachten. Nur solche Reflektanten wollen sich melden, wo der Betrieb in gutem Zustande und guter Absatz vorhanden ist. Schriftl. Angebote befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 6981.

Eine ruhige Dame sucht

Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör. Anerbietungen unt. Nr. 7073 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wegzugshalber steht 1. Juli od. später eine **Wohnung** (2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör) zu vermiethen. 7075

Meiersfelderstraße 20.

Die

I. Etage

meines Hauses, Langestr. 16 c, ist zum 1. Oktober zu vermiethen.

6547 **E. W. Giebe.**

Fein möbl. 7051

Wohn- u. Schlafzimmer

in der Nähe von Post u. Landgericht zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. u. 7051

Alleinstehend Frl., 30. J., w. sich (trotzdem sie von Zinsen hinreichend leben kann) mit gebild. Herrn baldigst zu verheiraten Näheres Frau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Bei Anfragen 20 Pf. Rückporto. 7078

Einheirathungen. Herren, die gesonnen sind, i. Gasthöfe, Güter, Bäckerei, Fleischerei, kaufm. Geschäfte aller Branch. einzuheirathen, bietet sich passende Gelegenheit Näheres Frau Krämer, Leipzig, Brüderst. 6. Bei Anfragen 20 Pf. Rückporto. 7079

---

2 Millionen Ziegelsteine

werden frei Schiff Rinteln oder Waggon billigst verkauft.

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 7059 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Für kleine Inserate von auswärts bitten wir uns die **Gebühren gleich bei der Bestellung mit einzusenden,** um Verzögerungen in der Aufnahme durch Correspondenz 2c. zu vermeiden. **Da jetzt Beträge bis 5 M. für 10 Pf. mittelst Post-Anweisung gesandt werden können, so bitten wir, der Sicherheit wegen sich nur noch der Postanweisung bedienen zu wollen und die unsichere Zahlung in Briefmarken zu vermeiden.** Solche kleine Inserate kann man sich leicht **selbst berechnen,** wenn man 7 bis 8 geschriebene **Silben** auf eine **Druckzeile** rechnet. Der **Preis** für eine Druckzeile ist für **Lippe** 15 Pfg., für **auswärts 20** Pfg. Durch **Fettdruck** besonders **hervorgehobene Worte,** die solche in der Ueberschrift dieses Inserats, nehmen in der Höhe gewöhnlich 3 Petitzeilen ein und sind dann auch als 3 Zeilen zu berechnen. Wenn die Zusendung von Offerten gewünscht wird, ist das Porto hierfür mit 80 Pfg. beizufügen.

Lippische Landes-Zeitung.

Sonntag, 23. Juni 1901

auf dem Falkenkruge

Jubiläumsfest

des

Gesangvereins **„Concordia"** in Detmold.

Gesang- und Musikvorträge.

Bei den gesanglichen Vorträgen werden die Gesangvereine **Arion, Eintracht, Frohsinn, Perpetua** und **Senefelder** mitwirken.

Anfang des **Concert's** Nachmittags 3½ Uhr, Abends 8 Uhr **Tanz,** 10 Uhr Abends **Feuerwerk.**

Der Festausschuß.

Concertkarten 50 Pfg., Concert und Tanzkarten 1,25 Mk., Tanzkarten 1 Mk.

Von jetzt an habe wieder 7035

gute hartgebrannte, kalkfreie

Ziegelsteine

abzugeben und bitte meine verehrten Abnehmer, mir Ihre Aufträge gütigst wieder zuzuwenden. Beste und prompteste Bedienung wird zugesichert.

Lippische Dampf- u. Ringofen-Ziegelei

G. Drawe, Lage.

Mittel-Strasse 7—8 **BERLIN** Im Centrum der Stadt

DOM-HOTEL.

In nächster Nähe der Kaiserl. Schlösser, des neuen Doms, der Strasse Unter den Linden und des Central-Bahnhofs Friedrichstrasse. Mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet. Elektr. Licht. Centralheizung. Fahrstuhl. Civile Preise. Zimmer von Mk. 2,50 an.

Halte mich meinen werthen Landsleuten bestens empfohlen und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Carl Eikmeier-Bollhöfer.

Früher **Hotel Janson.**

7055

Adreßbuch

für das

Fürstenthum Lippe.

Die öffentliche Auslegung

der Hausverzeichnisse beginnt morgen in den Bauerschaften **Holzhausen** und **Henstorf** und in den Domänen **Breda** und **Heerse.**

Ferner liegen die Verzeichnisse noch aus in folgenden Gemeinden: **Städte Barntrup, Horn** und **Lage;** Bauerschaften **Brothausen, Fromhausen, Hakedahl, Hiddesen, Hornoldendorf, Leistrup-Meiersfeld, Mosebeck, Vahlhausen,** Rittergut **Herberhausen,** Schloßbezirk **Loyshorn** (Amt Detmold); Bauerschaft **Meinberg,** Rittergut **Küterbrok** (Amt Horn); Bauerschaften **Billinghausen, Dehlentrup, Hagen, Hardissen, Heiden, Heßloh, Hörstmar, Jerxen-Orbke, Müssen, Oettern-Bremke, Ohrsen, Pivitsheide, V. H.** und **Pivitsheide V. L., Pottenhausen, Trophagen, Waddenhausen, Wissentrup,** Rittergut **Schackenburg** (Amt Lage); Bauerschaften **Bechterdissen, Mackenbruch, Oerlinghausen, Wellentrup, Währentrup** (Amt Oerlinghausen); Flecken **Alverdissen, Bösingfeld,** Bauerschaften **Bega, Laßbruch,** Rittergut **Mönchshof** (Amt Sternberg-Barntrup); Bauerschaft **Wellentrup** (Amt Schieder); Bauerschaften **Bavenhausen, Brosen** (Amt Hohenhausen); Bauerschaften **Bexterhagen, Ehrsen-Breden, Lockhausen-Vinnen-Uebbentrup, Rienhagen, Ober-Wüsten, Unter Wüsten, Werl-Aspe, Wülfer,** Domäne **Bexten, Uebbentrup** (Amt Schötmar); Bauerschaften **Brake, Loßbruch, Lüerdissen, Sommersell, Wiembeck,** Domäne **Brake** (Amt Brake); Bauerschaften **Kalldorf, Langenholzhausen, Stemmen,** Domäne **Hellinghausen** (Amt Varenholz).

Wir bitten Jedermann, die Verzeichnisse auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit hin zu prüfen und am Rande etwaige Fehler zu berichtigen und etwaige Auslassungen nachzutragen. Namentlich bitten wir, auf die richtige Schreibweise der Namen zu achten, da sonst das alphabetische Verzeichniß nicht fehlerfrei hergestellt werden kann.

Auf den zur Auslegung gelangenden Listen können auch noch Inserate für 20, bezw. 12, bezw. 7.50 Mk. für ¹/₁, ¹/₂, ¹/₄ Seite (doppelter Hinweis in den Namensverzeichnissen gratis) und Extrazeilen (à 1 Mk. für beide Verzeichnisse zusammen) sowie Exemplare des Adreßbuches zum Vorzugspreise von 2,75 Mk. bestellt werden.

Einladung zum Abonnement 7067

auf die

Münchener illustrirte Wochenschrift „Jugend"

farbig

In den 5½ Jahren ihres Bestehens hat sich die „JUGEND" zum vornehmsten künstlerischen und litterarischen Organ herangebildet. In ihren bisher erschienenen **elf Bänden** bietet sie **ein getreues Spiegelbild aller Strömungen des künstlerischen und litterarischen Lebens unserer Zeit.**

Die hervorragendsten Namen des In- und Auslandes, Vertreter aller Richtungen versammeln sich unter ihrem Banner.

Die Münchener „JUGEND" wird von allen Buchhandlungen und Postanstalten, sowie von allen Zeitungsgeschäften und dem Unterzeichneten zum Quartalpreis von Mk. 3,50 excl. Frankatur geliefert. Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg. Probebände, aus acht verschiedenen Nummern bestehend, 50 Pfg. (incl. Porto 70 Pfg.).

München Färbergraben 24. **Verlag der „Jugend."**

Detmolder Männergesangvereins.

Heute Abend **9** Uhr **Gesammtprobe** 7074 im **Arminiushotel.**

Detmolder Turnverein.

Damen-Abtheilung.

Der Ausflug findet **morgen, Sonntag,** bei gutem Wetter statt. Abmarsch 2 Uhr von der Turnhalle.

Abschiedsball

Herrn C. [illegible]

(Zur Krone)

Sonntag, 16. Juni, Abends 7 Uhr.

Sämmtliche Vereine des Gasthofs „Zur Krone", sowie Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen. 7044

Eintritt für Herren 50 Pfg. Damen frei.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 17 Juni 1901, Nachmittags 4 Uhr, werde ich im **Dreierkruge** bei Detmold dorthin geschaffte Gegenstände, als: 7063

1 Sopha, Kleiderschrank, 1 Koffer sowie eine größere Partie Herren-Kleiderstoffe

meistbietend verkaufen.

Weber,

Gerichtsvollzieher in Detmold

Die sparsame Hausfrau verwendet 7069

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. — Wenige Tropfen genügen. — Soeben wieder eingetroffen bei Alb. Peters, Fettwaarengeschäft, Wehmstr.

Zucker Kranke

erhalten **umsonst** und **portofrei** einen Prospekt über die allein **zuverlässige Befreiung** von der 7070

Zucker-Krankheit

von **R. Otto Lindner,** Apotheker, Dresden-N.

Hierdurch mache ich auf meine aus erster Hand bezogenen 7064

Ungar- und Südweine

aufmerksam, und empfehle solche in vorzüglichen Qualitäten zu billigen Engrospreisen.

Fritz Kanne jr.,

Berlebeck b. Detmold.

Telephon 765

Fischer & Grünert BIELEFELD

bauen seit 1874 Fabrikschornsteine, Erhöhungen u. Reparaturen ohne Betriebsstörung mittelst Kunstgerüstes Kesseleinmauerungen, Maschinenfundamente, compl. Ziegeleien, Cementfabriken.

Höchste Auszeichnung 1899 Hamburg



Hilfe e. Blutstock. Timerman, Hamburg, Fichtestr. 22. 7071

Weshalb rauchen Sie

immer so **theure Cigarren?** Meine **Havanillos** sind vortrefflich und gefallen allgemein. 500 Stück nur 7 Mk. franko gegen Nachnahme. 2000 Anerkennungsschreiben. Umtausch oder Zurücknahme. **Rud. Tresp, Cigarrenfabrik, Neustadt in Westpr. K. Nr. 4.** 7068

Oeffentl. Verdingung.

Behufs Ausbesserung der Kirche im Innern sollen die erforderlichen Arbeiten, nämlich die **Maurer-Arbeiten,** veranschlagt zu 430 M., und die **Zimmer- u. Tischler-Arbeiten,** veranschlagt zu 3700 M., öffentlich vergeben werden.

Termin dazu ist auf

Freitag, 28. Juni d. J.,

Mittags 11 Uhr

im Konfirmandenzimmer angesetzt. Plan und Kostenanschlag können beim Unterzeichneten eingesehen werden. 7077

Langenholzhausen (Lippe), 13. Juni 1901.

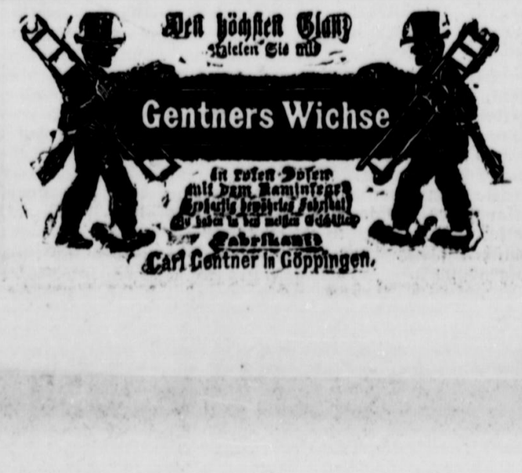
Der Kirchenvorstand.

Pastor Scheipf.

Programme und Einlasskarten zu Festlichkeiten

Meyersche Hofbuchdruckerei

werden **sauber** und zu **soliden Preisen** angefertigt.



Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt", „Der Landwirth", die „Lippische Dorfzeitung" und „Blätter für Volksgesundheitspflege", erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Redaktion und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 19. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 3.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post " ¼ " " 1.80, " 2 " " 1.20, " 1 " " 0.60;
Postzeitungsgeld: " ¼ " " 0.42, " 2 " " 0.28, " 1 " " 0.14.
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizirter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Alhusen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Ashausen, Augustdorf, Barntrup, Babenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Berten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Brettenfeld, Brockhausen, Brüntrup, Calldorf, Cappel, Dalbentrup, Dieprlbruch, Ellentrup, Donop, Elbrinxen, Elbrinxerfeld, Eichholz, Elbringen, Enkrup, Esbeck, Eschenhausen, Farmbeck, Frenkhausen, Gastrup, Gevelinghausen, Gierstrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkenmissen, Hardissenheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Heinsberg, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hillerheide, Hörste, Horstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Hohenstadt, Jago, Jungenholzhausen, Lagerbruch, Lachtenhausen, Lichtheide, Lütt, Lüttenheide, Lohstadt, Lohe, Lüdenhausen, Mackenbergo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lochhausen, Lohbruch, Lothe, Lüdenhausen, Mackenbruch, Meiner, Meierf, Meierfeld, Meinberg, Messenberg, Müssen, Nienhagen (R. P.), Nienhagen (L. C.), Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schlangen-Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Sieholz, Sommerfell, Sonnenborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Südheide, Sylbach, Talle, Tewenhausen, Uentrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Wahrentrup, Wahndeckerheide, Wehren, Wellentrup b. D., Wellentrup b. B. Wezl, Wildberg, Wissentrup, Wöddel, Wöbbersfeld, Ov.-Wüsten, Lr.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstenthums und der angrenzenden Bezirke.

№ 138. Detmold, Sonnabend, 15. Juni 1901. 134. Jahrgang.

Innungsfragen.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Der 1. April 1901 war der Tag, an welchem endlich die Vorschriften des Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1897 über die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen in Kraft getreten sind. Nach und nach nur sind die Vorschriften jenes Gesetzes in Kraft gesetzt. Zunächst waren es die Vorschriften über den Fortbestand der alten Innungen, der sogenannten freien Innungen, sowie über die Gründung neuer Innungen, die zwangsweise erfolgt, wenn die Mehrheit der betheiligten Gewerbtreibenden der Einführung des Beitrittszwanges zustimmt. Die Bildung der Zwangsinnungen ist wohl größtentheils abgeschlossen, und jetzt stellen sich nun mancherlei Streitfragen heraus.

— Ein nicht seltener Fall ist der, daß Jemand mehrere Gewerbe betreibt, z. B. ein Möbelgeschäft hat eine Tischler- und zugleich eine Tapezierer-Werkstatt. Ein solcher Geschäftsmann gehört derjenigen Innung an, welche für das hauptsächlich von ihm betriebene Gewerbe errichtet ist. Hat eine Firma eine Niederlassung in einem benachbarten Orte, der zum Bezirk einer andern Innung gehört, so gehört sie beiden Innungen an, hier vielleicht der Tischler-, dort der Tapezierer-Innung. Vielfach besteht die Meinung, daß der Geschäftsinhaber in dem von ihm betriebenen Handwerke ausgebildet sein müsse oder, wenn dies nicht der Fall ist, daß er einen geprüften Werkmeister anstellen müsse. Das verlangt das Gesetz durchaus nicht. Denn die Gewerbefreiheit, d. h. der Grundsatz, daß Jedermann die Freiheit hat, ohne seine Befähigung nachzuweisen, ein Gewerbe zu treiben, ist bestehen geblieben.

— Die Werkmeister, welche in Fabrik- und anderen Betrieben angestellt sind, sind nicht verpflichtet, der Innung beizutreten, wohl aber sind sie dazu berechtigt. Gleichgestellt sind ihnen die in landwirthschaftlichen oder gewerblichen Betrieben beschäftigten Handwerker, auch wenn sie der Regel nach weder Gesellen noch Lehrlinge halten.

— Am 1. April 1898 wurden die allgemeinen Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Lehrlinge, insbesondere das Verbot der Lehrlingszüchterei — „wenn der Lehrherr eine im Mißverhältniß zu dem Umfang oder der Art seines Gewerbebetriebes stehende Zahl von Lehrlingen hält und dadurch die Ausbildung der Lehrlinge gefährdet erscheint" — in Kraft gesetzt. Ob die Lehrlingszüchterei seitdem abgenommen hat? Etwas wohl. Viel Geschrei war über diesen Unfug gemacht und dringend ein Gesetz zur Abhülfe verlangt. Das Gesetz ist jetzt seit 2½ Jahren da. Ersuchen an die Behörden, einem Lehrherrn die Entlassung eines Theiles der Lehrlinge aufzuerlegen, sind, wie ich höre, von den Innungen sehr selten eingereicht worden. Um so besser, wenn die Innungen unter sich durch Festsetzung der zulässigen Zahl der Lehrlinge im Verhältniß zu den Gesellen oder gar schon durch die bloße Ankündigung, daß sie hierauf ihr Augenmerk richten werden, der elenden Lehrlingszüchterei vorgebeugt haben.

Jetzt beginnt nun die Herrschaft der in das praktische Leben viel tiefer einschneidenden Vorschriften über die Befugniß der Anleitung von Lehrlingen. Es ist aber dafür gesorgt, daß das neue Gesetz nicht leicht zur Härte werden kann. Gewerbtreibende, welche am 1. April d. J. Lehrlinge hielten, sind berechtigt, dieselben auszulehren. Ferner sind Meister und Gesellen, ja selbst Lehrlinge, welche am 1. April d. J. bereits 17 Jahre alt waren, für das ganze Leben berechtigt, Lehrlinge anzuleiten, wenn sie nur selber eine zweijährige Lehrzeit zurückgelegt haben. Die untere Verwaltungsbehörde, also in der Regel die Gemeindebehörde, ist befugt, noch weiter zu gehen, nämlich, wenn besondere Gründe vorliegen, Personen, obwohl sie nicht zwei Jahre gelernt haben, die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen zu verleihen. Ganz allgemein kann die Regierung für einzelne Gewerbe oder Zweige eines Gewerbes dies bestimmen.

Der Kreis der Personen, für welche die neuen Vorschriften volle Geltung bekommen, ist also lediglich der jüngste Nachwuchs. Für ihn gilt die Vorschrift, daß, wer Lehrlinge anleiten will, mindestens 24 Jahre alt sein muß und entweder 1) „die von der Handwerkskammer vorgeschriebene Lehrzeit oder, so lange die Handwerkskammer eine Vorschrift über die Dauer der Lehrzeit nicht erlassen hat, mindestens eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben" oder 2) „fünf Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbständig ausgeübt haben oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung thätig gewesen" sein muß. Aber auch in Zukunft behält die höhere Verwaltungsbehörde die Befugniß, Personen, welche diesen Anforderungen nicht entsprechen, die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen zu verleihen.

Die jetzigen selbständigen Handwerker können also nach wie vor Lehrlinge annehmen, auch wenn sie selbst die Gesellenprüfung nicht bestanden haben. Die Zurücklegung einer zweijährigen Lehrzeit oder die fünfjährige Ausübung des Handwerks gilt als ein genügender Nachweis der Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen. Die Lehrzeit kann nicht nur in einer Werkstätte zurückgelegt werden, sondern auch in einem dem Gewerbe angehörenden Großbetriebe, sowie durch den Besuch einer Lehrwerkstätte oder sonstigen gewerblichen Unterrichtsanstalt; z. B. ein Uhrmacher genügt seiner Pflicht, wenn er zwei Jahre in der Werkstatt lernt und ein Jahr die Uhrmacherschule besucht. Wenn ein Unternehmer in seinem Betriebe mehrere Gewerbe vereinigt, wie z. B. ein Möbelgeschäft, so gilt der Unternehmer als befugt, in allen zu dem Betriebe vereinigten Gewerben Lehrlinge anzuleiten, wenn er nur für ein Gewerbe die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen besitzt. Ebenso kann, wer für einen gesondert betriebenen Zweig des Gewerbes Lehrlinge anzuleiten befähigt ist, auch in den anderen Zweigen dieses Gewerbes Lehrlinge anleiten. Die Dauer der Lehrzeit setzt die Handwerkskammer fest. Geschieht dies nicht, so dauert sie nach dem Gesetz drei Jahre.

Für die Prüfung müssen bei den Zwangsinnungen Prüfungsausschüsse bestellt werden, deren Vorsitzende vom Vorstand der Handwerkskammer ernannt und deren Beisitzer von der Innungsversammlung und von dem Gesellenausschuß gewählt werden. Solange bei einer Zwangsinnung kein Gesellenausschuß besteht, ist das Bedürfniß durch Errichtung eines anderen Prüfungsausschusses zu decken. Bei Zwangsinnungen, welche mehrere verwandte Gewerbe in sich schließen, ist die Zahl der Beisitzer so zu bemessen, da ßaus jedem der vertretenen Handwerkszweige erforderlichen Falls mindestens je ein Vertreter zur Prüfung hinzugezogen werden kann. Der Prüfungsausschuß der Zwangsinnung ist lediglich für ihren Bezirk zuständig.

Bei einer freien Innung darf ein Prüfungsausschuß nur gebildet werden, wenn ihr die Ermächtigung zu Prüfungen seitens der Handwerkskammer ertheilt ist. Innungen ohne Gesellenausschuß, sowie allen gemischten Innungen, d. h. solchen, welche mit einander nicht verwandte Handwerkszweige in sich vereinigen, wird die Ermächtigung nicht ertheilt werden. Die Zuständigkeit des Prüfungsausschusses einer freien Innung ist auf die Lehrlinge der Innungsmitglieder beschränkt; sie darf innerhalb des Innungsbezirks auf alle daselbst vorhandenen Lehrlinge der betreffenden Gewerbe nur dann ausgedehnt werden, wenn zwei Drittel der betheiligten Handwerker des Innungsbezirks, welche Lehrlinge halten, der Innung angehören.

— Uebrigens müssen alle im Handwerk beschäftigten Lehrlinge nach Ablauf der Lehrzeit Gelegenheit haben, die Lehrlingsprüfung abzulegen, einerlei, ob eine Innung für das Handwerk besteht oder nicht. Es ist Sache der Handwerkskammer, für einen Prüfungsausschuß zu sorgen.

Die Prüfung des Lehrlings soll sich nicht darauf erstrecken, ob er die in seinem Gewerbe gebräuchlichen Handgriffe und Fertigkeiten mit genügender Sicherheit ausübt, sondern auch darauf, ob er über den Werth, die Beschaffung, Aufbewahrung und die Behandlung der betreffenden Rohmaterialien, insbesondere die Kennzeichen ihrer guten oder schlechten Beschaffenheit, unterrichtet ist. Die höhere Verwaltungsbehörde kann im Einverständniß mit der Handwerkskammer bestimmen, daß die Prüfung auch in der Buch- und Rechnungsführung zu erfolgen hat. Die Meisterprüfung erstreckt sich stets auf die letzterwähnten beiden Punkte.

Sinn für die Natur.

Will Dir Dein Leben nutlos scheinen,
Dann blicke hin auf Feld und Flur,
Sieh an den zartbelaubten Bäumen
Die neuerstandene Natur!
Der liebe Gott, er spendet wohlfeil
Dir seine Pracht und Herrlichkeit;
Er will nichts mehr dafür empfangen
Als Diene wahre Herzensfreud'.

Sobald der Lenz erwacht, treibt ein unwiderstehlicher Drang die Menschen hinaus in die herrliche Gotteswelt. — Doch die meisten der Reisenden, welche alljährlich nach allen Himmelsgegenden ausfliegen, reisen eben, weil es Mode ist. Manche gehen, weil der Arzt sein Machtwort „es muß sein," gesprochen hat, aber nur enige sind darunter, welche wirklichen Naturſinn besitzen, welche reisen, um sich an Gottes schöner, erhabener Natur zu erfreuen.

Wie alles im Leben sich heutzutage in Hast und Eile, mit Dampf, abspinnt, so auch das Reisen. Schnell und möglichst viel sehen ist die Parole, das Rundreisebillet soll auf das Ergiebigste ausgenutzt werden. Natürlich hat man sich „großartig amüsirt" und mit dieser Behauptung auch die Wahrheit gesagt, aber die reine, wahre Freude an der Natur ist ihnen dabei gänzlich fremd geblieben. Dagegen wird dieser oder jener Gasthof sehr gerühmt, hier gab es einen vorzüglichen Wein, dort hat man ausgezeichnet gut gegessen. Damit soll nicht gesagt sein, daß für Speise und Trank nicht gesorgt werden braucht, denn durstend und hungernd hat man auch keinen rechten Sinn für Naturschönheiten, so ideal sind wir Menschen nun einmal nicht angelegt, aber das Wirthshaus soll nicht die Hauptsache eines Ausflugs sein. Ein anderer Reisender erzählt von jenem Sonnenaufgang auf hoher Bergesspitze oder von einer Sammlung interessanter Kunstschätze, doch man fühlt es heraus, daß das Urtheil nicht das eigene ist, man hat es von anderen gehört oder gelesen und spricht es nach. Selbst hat der Betreffende vielleicht nur flüchtig, eben, „weil es Mode ist," einen Blick darauf gerichtet.

Natürlich giebt es auch Reisende, welche mit den eigenen Augen sehen und mit dem Herzen fühlen, welche in Wahrheit von den Naturschönheiten begeistert sind und sich für alles lebhaft interessiren. Für solche ist das Reisen ein köstlicher Gewinn, das größte Vergnügen und der höchste Genuß. Wie traurig aber, daß viele Menschen, welche die ganze Welt bereisen, so wenig in dem Buche der Natur zu lesen verstehen, das auf jedem seiner Blätter so reichen Inhalt bietet! Wie anders, wer die Natur mit Verständniß anschaut. Und ist er auch an die Scholle gefesselt, so wird ihn die innige, reine Freude an der Natur dennoch durch den Wechsel aller Jahreszeiten begleiten. Das kleinste Blümchen, der Falter, der es umgaukelt, sind im Stande, den zu erfreuen, der jenen hingebenden Naturſinn besitzt. Es gehört eben vor allem große Liebe zur Natur dazu, um nicht achtlos an deren Schönheiten vorüberzugehen, und alle Eltern sollten es sich recht angelegen sein lassen, schon die Kinder an ein offenes Auge zu gewöhnen und sie schon recht früh an diese Quelle der reinsten Freuden zu führen. Das Beispiel der Eltern wirkt hier am besten und ermunternd für die Kinder. Werde nicht müde, sie aufmerksam zu machen auf die zahllosen Wunder der Schöpfung, auf jedes Käferchen, jede Blume und auf die klare Quelle, die sprudelnd von Felsen zu Felsen springt. Das alles muß den Kindern gezeigt und gemeinsam bewundert werden, damit es ihnen so recht ins Herz hineinwachse. Die Erinnerung an solche Ausflüge, welche die Kinder in Begleitung ihrer Eltern gemacht, an all das Schöne, das sie mit denselben bewundert haben, bleibt ihnen unvergeßlich und erweckt in ihnen das Verständniß und den Sinn für Naturschönheiten.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Eine Wettreise um die Erde. Allgemeines Interesse erregt in Paris die Ankündigung, daß binnen kurzem die Berichterstatter französischer und ausländischer Zeitungen eine Wettreise um die Erde antreten werden. Die Herren wollen jeden bisherigen Rekord schlagen, indem sie sich verpflichten, die kleine Rundfahrt in 40—50 Tagen zurückzulegen. Um dies zu ermöglichen, beabsichtigt man, statt eines Dampfers die transsibirische Eisenbahn zu benutzen, um vom äußersten Orient nach Europa zu gelangen. An

---

Wawrzyk — der Zweite.

(Nachdruck verboten).

Humoreske von Teo von Torn.

„Wie heißen Sie?"

„Wawrzyk."

„Wie?"

„Wawrzyk."

„Das kann ich nicht aussprechen. Also, wenn ich nieße, dann sind Sie gemeint. Verstanden?"

„Zu Befell, Herr Leitnant."

„Nun gehen Sie mal in die Küche und lassen Sie sich von der Aufwärterin, die wohl gerade da sein wird, die silberne Kaffeemaschine geben. Da ist an der Seite ein Loch und die Schnauze ist verbogen. Lassen Sie das sauber zurechtmachen. Verstanden?"

„Zu Befell, Herr Leitnant."

Baron von Schmettner winkte seinen neuen „Kerl" ab, ließ sein Monocle fallen und sah mit einer kummervollen Frage auf seinen Freund und Kameraden v. Holsten, welcher dieser ersten Begegnung zwischen Herr und Diener mit einem etwas gekniffenen Lächeln beigewohnt hatte.

„Na, was sagst Du?" fragte der Baron nun erwartungsvoll.

„Was soll man da sagen —"

„Du hast gegrient — und Du mußt mir sagen weshalb. Gefällt Dir der Kerl nicht."

Herr v. Holsten beklopfte seine Langschäftigen mit der Reitgerte und zuckte leicht die Achseln.

„Gefallen? Du lieber Gott! Ein Adonis ist ja Dein Wawrschtyrtschick —"

„Prosit!"

„Danke. Ein Adonis ist er nicht. Sergeant Böhle würde sagen, er hätte den richtigen „slawischen Typhus" und wenn der Kerl nicht von Natur so melirt aussieht, dann wirst Du ihn vorläufig erst mal unter Wasser setzen müssen. Aber das ist ja das Schlimmste nicht."

„So, na was denn sonst!" rief der Baron nervös. „Wird er auch klauen, wie mein Erster?"

„Nee, mein Junge," rief der Andere lebhaft, „Te: nicht! Der ist treu wie Gold. Dem kannst Du ein Halsband umlegen. Aber — sieh mal, was Fritz Reuter von den Menschen sagt, das gilt in verstärktem Maße von den Burschen: es giebt so 'ne und so 'ne! Na und dieser, das ist so Einer!"

„Was denn für Einer?"

„Wirst ja sehen. Dies ist Dein Zweiter — aber wenn Du den gehabt hast, dann hast Du sie alle gehabt!"

„Lieber Heinz," erwiderte Baron v. Schmettner ziemlich energisch, „Du bist zwar viel länger Offizier als ich, Du bist sogar „Ober" und Deine Erfahrungen in Ehren. Aber wenn Du mir weiß machen willst, daß es in der deutschen Armee Burschen giebt, wie sie in den Witzblättern herumspuken, dann hast Du kein Glück. Man hat immer den Diener, den man verdient. So ein Mensch muß erzogen werden!"

„Na schön, ich kann zwar nicht annehmen, daß Du Deinen Verflossenen zum Mausen angehalten hast — aber Du sollst Recht behalten. Vorläufig! Heute Abend schaue ich mal wieder vor."

Oberleutnant v. Holsten griff lachend nach seiner Mütze und schüttelte dem Freunde die Hand.

„Hast Du Nachmittag etwas vor?" fragte er, bereits in der Thür.

„Um Himmelswillen — ja!" rief Schmettner, indem er den Kameraden wieder hineinzog. „Das hätte ich über Deinen Unkenrufen wegen des Kerls beinahe vergessen. Denke Dir, Heinz, meine Braut hat sich Nachmittag zum Kaffee angesagt, natürlich in Begleitung Ihrer Frau Mutter —"

„Alle Wetter! Ihre Excellenz die Frau kommandirende General!"

„Ja, sie können sich nämlich nicht vorstellen, wie das ist, wenn ein junger Leutnant seine eigene Wirthschaft führt!" rief der glückliche Bräutigam und lachte über das ganze frische Gesicht.

„Dann nimm Dich aber zusammen, Fritz. Excellenz-Mama besichtigen noch wesentlich schärfer als der alte Herr. Deshalb hast Du wohl Deinen eingebolzten Silberpott zum Repariren gegeben?"

„Allerdings. Es ist ein Geschenk meiner Braut, und es wäre doch sehr unangenehm, wenn ich damit nicht aufwarten könnte."

„Na, dann schneide gut ab, mein Junge, und grüße Deinen Wa — — —, nee — danke — es ist vorübergegangen!"

Als Leutnant von Schmettner Mittags vom Dienst kam, machte ihm seine Aufwärterin die unangenehme Eröffnung, daß sie Nachmittags leider nicht abkommen könne. Bei ihrer Schwiegertochter sei der Storch angekommen — und das ginge doch schließlich vor eine Kaffeegesellschaft.

„Nun ja, Frau Kunze," replizirte der Baron vorsichtig, da sein Küchentyrann absolut nicht mit sich spaßen ließ, „es mag ja sein, aber — es ist doch unangenehm, daß in Ihrer Familie immer Kinder ankommen, wenn ich etwas vorhabe".

„So — denn sollen wir wohl immer erst fragen kommen, nich? Nee, Herr Leitnant, da laß ick mir keine Vorschriften 'in machen. Is überhaupt nich scheen von Ihnen, so wat zu sagen, wo ick Ihnen bewasche, beplätte un bethue, un Allens wie for meen Egen! Wenn der Pollake nich mal 'n Topp Kaffee kochen kann — wozu is er denn überhaupt bei's Militär! Ick hab' ihm Allens zurechtjelegt — drei Loth mit 'ne Mütze; jemahlen is er. Zucker steht da, un de Sahne un de Spritzkuchen sind im Eßschrank. Un nu seh ick. Mahlzeit Herr Leitnant".

Baron von Schmettner kraute sich mit dem spitz geschnittenen Nagel seines Zeigefingers hinterm Ohr. Er hatte das dumpfe Gefühl der Aufgeschmissenheit. Eine Kaffeegesellschaft mit Damen hatte er noch nicht gegeben, und der Wawrrr — hol ihn der Teufel — wahrscheinlich auch noch nicht.

Wo war denn der Mensch überhaupt! Der Leutnant drückte auf den Knopf einer elektrischen Klingel, welche zum Burschengelaß führte. Er hörte es bis unten, wie die Glocke schnurrte und rasselte, aber sonst rührte sich nichts. Noch einmal — mit demselben Effekt.

Der Leutnant stürmte auf den Flur hinaus, und wie ein gewaltiges Nießen tönte es die Bodentreppe hinauf:

„Wawrrschtschyrik!!"

„Zu Befell, Herr Leitnant, kumm ich gleich runter," brüllte der Biedere zurück, „is sich Wawrzyk gleich fertig!"

Etwas wie Humor wandelte den Offizier an ob eines Burschen, der seinen Leutnant warten hieß. Aber die Erziehung! Er durfte das nicht aufkommen lassen. Mit ein paar Sätzen eilte er die Bodentreppe empor und stieß die Thür auf.

„Kerl, wenn Sie nicht fliegen, sobald ich rufe, dann hole ich Sie bei den Ohren heran! Stehen Sie auf, wenn ich mit Ihnen rede!! Was machen Sie denn da — — — Barmherziger Himmel! Mensch! Heupferd!!"

„Mach ich Toppchen zurecht, Herr Leutnant, weil ich bin Rastelbinder, gelerntes. Geht sich ferr leicht".

Damit wies er strahlend auf das Silbergeschirr, das unter seinen kunstfertigen Händen kaum noch wiederzuerkennen war.

An der defekten Stelle war ein strammer viereckiger Blechflicken aufgelöthet und anstatt der etwas verbogenen Tülle starrte ein Abguß empor, der dem einer kleinen Gießkanne nicht unähnlich sah. Das Ganze war, der besseren Haltbarkeit mit Draht verbunden.

Baron von Schmettner war zu gebrochen ob dieser betriebsamen Ruchlosigkeit, als er sich a tempo hätte äußern können. Er entriß dem Burschen das verschimpfirte Prachtstück und machte eine Bewegung, als wenn er die Haltbarkeit an dessen Dickschädel erproben wollte.

Wawrzyk hob schützend den Arm vor sein Haupt und folgte dann dem empörten Leutnant die Treppe hinab mit einem Gesicht, als wenn er statt eines verdienten Sliwowitz einen Schluck Petroleum bekommen hätte.

„Jetzt wird im Herd Feuer gemacht, Sie podolisches Ungethüm! Aber dalli! Die Kaffeemaschine rühren Sie mir nicht an! Und wenn das Wasser kocht, dann rufen Sie mich! Sie — Sie — —!!"

„Zu Befell, Herr Leitnant," erwiderte Wawrzyk mit dem leidenden Ausdruck eines verkannten Menschen.

„Wenn zwei Damen kommen, dann führen Sie sie unangemeldet herein. Sollten aber Kameraden vorsprechen — wissen Sie überhaupt, was ein Kamerad ist?" unterbrach sich Schmettner mißtrauisch.

„Abe Herr Leitnant," entgegnete Wawrzyk fast verletzt, „is sich Freind Ihriges."

„I Gitt, ist das ein Kerl! Na, meinetwegen. Also wenn „Freind meiniges" kommt oder sonst ein Offizier — verstanden? — den lassen Sie nicht vor!"

„Zu Befell, Herr Leitnant."

Schmettner eilte in die Stube, um den Kaffetisch zu decken. Die Damen konnten bald kommen. Obwohl völlig Laie in dergleichen Dingen, brachte es der Baron mit einigem natürlichen Geschmack und unter reichlicher Verwendung von Blumen, die er bestellt hatte, dahin, daß sich die kleine Tafel sehr hübsch und freundlich präsentirte. Er war zufrieden. Aber seine Stimmung schlug in eine gelinde Raserei um, als er die Küche betrat.

Ein dichter Qualm schlug ihm entgegen — und Wawrzyk, welcher, anstatt vorn an der Feuerung, von oben auf einem der hinteren Herdlöcher Feuer zu machen versuchte, entfachte immer neue Bogen Zeitungspapier zu stinkender Lohe. Dabei sah er aus, als wenn er dreimal durch den ganzen Schlot gefahren wäre.

Fluchend riß ihn der Leutnant zurück und sperrte die Fenster auf. Es war keine Zeit mehr zu verlieren. Baron Schmettner krempelte die empfindlichen rothen Aufschläge seines Waffenrockes auf und schickte sich eben selbst an, Feuer zu machen, als die Entreeklingel ertönte.

„Allmächtiger! Da sind sie schon!"

Mit einem Satz, welcher direkt etwas Parterreghmnastisches hatte, sprang der Leutnant aus seiner hockenden Stellung am Herde und eilte ins Zimmer. Hier brachte er seine Uniform in Ordnung und lauschte.

Wawrzyk öffnete. Es kam jedoch niemand. Statt dessen erhob sich ein schnell anwachsender Disput. Mit einem Male wurde die Thüre aufgerissen und Ihre Excellenz stürmte, gefolgt von ihrem Töchterchen, welche Thränen lachte, herein.

„Lieber Schmettner," keuchte die Kommandeuse und präsumptive Schwiegermama, „das ist aber ein bischen stark! Mein Mann begleitet uns — und Ihr Bursch will ihn nicht hereinlassen!"

„Er sagt, es dürfen heit man blos Frauensleit rein," rief die Braut, eine muntere Brünette, und warf sich haltlos vor Lachen, in einen Sessel. „Papa wäre ein „Kunrad" und der dürfte nicht!"

Der Leutnant stürzte entsetzt hinaus und kam gerade recht, um einen Ringkampf zwischen Wawrzyk und Seiner Exzellenz dem Herrn kommandirenden General v. Bloth zu Gunsten des letzteren zu entscheiden.

Der drastische Zwischenfall hatte Stimmung in die Sache gebracht. Die Damen hatten, nachdem ihnen der Baron sein Malheur anvertraut, höchstselbst Kaffee gekocht — und es war reizend gemüthlich gewesen.

Als die Herrschaften sich verabschiedeten, war Wawrzyk, den man sich noch einmal ansehen wollte, nirgends zu finden. Erst etwa eine Stunde später — Leutnant v. Holsten hatte seinen Freund wieder aufgesucht und ging bei der Erzählung des Vorgefallenen die Wände hoch — stellte der biedere Grenadier sich ein — aufgepackt, mit seinem Bündel in der Hand — vollständig reisefertig.

„Wo sind Sie gewesen? Und was wollen Sie in diesem Aufzuge?"

„Hob ich gepackt, Herr Leitnant. Is sich besser, wir trennen uns — is sich doch kein Vertrag zwischen uns zwei Beide!"

fangs war ein Reisen um die Welt gar nicht gewollt. Der Pariser „Matin" hatte ganz einfach seinen Mitarbeiter Caston Stiegler beauftragt, persönlich festzustellen, wie viel Zeit man bei der rasenden Schnelligkeit, mit der heute gereist wird, zu einer Tour um die Erde braucht. Kaum erfuhr „Le Journal" von diesem Vorhaben, da erklärte es, ebenfalls einen Vertreter zu entsenden, der die Rundreise in entgegengesetzter Richtung beginnen, und alles aufbieten sollte, um eher als Stiegler wieder in Paris einzutreffen. Hörensagen zu Folge, gab auch eine angesehene deutsche Zeitung ihrem Pariser Korrespondenten die Weisung, sich bereit zu halten und zur selben Stunde, wie die beiden anderen Journalisten die Seinestadt zu verlassen. Ganz zuletzt meldet sich noch der Korrespondent eines Londoner Blattes als Theilnehmer an dem eigenartigen Wettbewerb. Die Bedingungen schließen die Benutzung irgend eines privaten Beförderungsmittels aus. Sie gestatten jedoch, jede beliebige Bahn- oder Schiffsroute zu wählen. Man ist sehr gespannt darauf, ob wirklich einer der Reisenden in 50 Tagen zurück sein wird. Zahlreiche Wetten sind bereits eingegangen worden. Viele der Wettenden behaupten, daß die Reise um die Welt auf keinen Fall in weniger als 58 Tagen auszuführen sei. Man rechnet: Von Paris über Cherbourg nach Newyork 7 Tage, von dort nach S. Franzisko 5 Tage, weiter nach Nagasaki in Japan 17 Tage, nach Wladiwostock 2 Tage, nach Chabarowsk per Bahn 1 Tag, na chStrielensk den Amur hinauf 10 Tage, Bahn 1 Tag, nach Strielensk den Amur hinauf 10 Tage, Petersburg 10 Tage, Petersburg—Paris 2 Tage. Die russische Regierung hat durch die Gesandschaft versprechen lassen, für die persönliche Sicherheit und den Komfort der Journalisten während der Reise durch Sibirien und die Mandschurei zu sorgen. Die Kosten einer solchen Fahrt um die Erde dürften sich incl. Verpflegung auf etwa 2400 Mark belaufen.

Die Langkofelhütte in den Dolomiten ist durch eine Lawine zerstört worden. Der Hüttenwart Dr. Dovelavilla von Wolkenstein (Gröden) und der Bergführer Rogler aus St. Ulrich, die auf die Nachricht von der Zerstörung der Hütte Nachschau hielten, begegneten schon etwa eine Wegstunde unter dem Standorte den Trümmern und den verschiedenen Einrichtungsgegenständen, Schindeln, Matratzen, Decken usw. lagen zerstreut auf den Schneemassen; unter Anderem auch ein merkwürdiger Weise ganz unversehrter Glascylinder einer Petroleumlampe. Die Lawine ist aller Wahrscheinlichkeit nach vom Langkofelkaar niedergegangen und muß sehr mächtig gewesen sein, da sie die massiv von Stein gebaute Hütte vom Erdboden förmlich wegrasirte. Der Keller höchstens dürfte, da er in den Felsen gehauen ist, mit seinem Inhalte unversehrt sein. Für die akademische Sektion Wien, der die vielbesuchte Hütte gehörte, ist das ein empfindlicher Verlust, und den Hochtouristen, welche die Langkofelgruppe besuchen, wird dies sehr erschwert, vielleicht sogar unmöglich gemacht, da das Haus den Ausgangspunkt für Hochtouren bildete und schon manchem Wanderer Schutz gewährt, der, von gefürchteten Wettern überrascht, dort Zuflucht nahm und gastliche Stätte fand. Ein Neubau, der angesichts der Anziehungskraft des Dolomitengebietes fast absolut nothwendig ist, dürfte wohl etwas höher als am bisherigen Standorte, vielleicht hart an den Felsen (an einem von Steinschlag und Lawinen sicheren Orte) erstehen.

Theatervorstellungen auf Ozean-Dampfern. Ein New-Yorker Impresario ist, wie ein Pariser Blatt berichtet, mit einer deutschen Ozeandampfer-Gesellschaft in Verhandlungen getreten, um auf seine Kosten auf jedem ihrer Schiffe, die zwischen Europa und Amerika kreuzen, ein Theater zu bauen. Den Anstoß zu dieser Idee hat der Erfolg der Vorstellung gegeben, die auf der Rückfahrt der Sarah Bernhardt und Coquelins von diesen, den beiden Resztes und mehreren anderen Sängern und Sängerinnen veranstaltet wurde, und die über 8000 Franks zum Besten der Pensionskasse der Gesellschaft ergab. Die neuen Theater auf hoher See sollen schon in einigen Wochen geöffnet werden; der Preis der Plätze wird sechs Franks betragen, französische, englische und deutsche Gesellschaften sollen bereits engagirt sein.

— **Aus Liebe.** Der aus Königsberg in Preußen stammende Privatsekretär Kurt B. versuchte sich in Berlin in seiner Wohnung zu erschießen. Er erreichte jedoch seinen Zweck nicht, da der Waffenlieferant seine Absicht errathen und dem B. Platzpatronen verabfolgt hatte. Der Selbstmordkandidat fügte sich nur unbedeutende Kopfverletzungen zu, die ihm ein Arzt verband. Die Ursache ist ein von B. durchlebter Roman. B. war noch vor einem Jahre einer der lustigen Söhne des Breslauer alma mater. Auf der Eisbahn lernte er ein Fräulein G. kennen und lieben. Sie stammte angeblich aus einer im Hannoverschen ansässigen Familie und war Sprachlehrerin in Breslau. Den Einwendungen seiner Eltern gegen das Verhältniß schenkte B. keinerlei Gehör. Als vielmehr seine Liebelei Folgen zeitigte, ließ er sich sein väterliches Erbe auszahlen, gab das Studium auf und verzog mit seiner Geliebten nach Berlin, wo er eine Stellung als Privatsekretär zu erlangen suchte. Inzwischen hatte man die Hochzeit vorbereitet und dabei erfuhr er nun, daß seine Geliebte, die er für ein unbescholtenes Mädchen gehalten hatte, die von ihrem Manne geschiedene Gattin eines Kapellmeisters sei. Aus Gram über diese Enttäuschung versuchte B. sich das Leben zu nehmen.

Ob Köln oder Cöln zu schreiben ist, die Streitfrage ist nunmehr durch die in Essen erscheinenden Westdeutschen Fahrpläne in glücklichster Weise auf dem Wege des Vergleiches entschieden worden. Hiernach kann man, wie die „Köln. Volksztg." bemerkt, zwar von Hamburg, Bingerbrück oder Cleve nur nach Köln, nicht nach Cöln fahren. Da jedoch die letztere Schreibweise in Berlin bevorzugt wird, ist es nur zu billigen, daß die Fahrpläne für den ganzen Berliner Verkehr nur von Cöln wissen. Im übrigen, auch im Register, herrscht das K. Doch giebt es Ausnahmen, so gut wie in der lateinischen Grammatik. Man merke sich: 1) Die Nachmittagszüge auf Seite 75 fahren, laut Ueberschrift, nach Köln, dem Texte gemäß nach Cöln, die Vormittagszüge jedoch nur nach Cöln. 2) Auch die Anschlußzüge für die Strecke Krefeld — Steele kommen (Seite 13) Morgens aus Cöln, Nachmittags aus Köln, und derselbe Unterschied besteht 3) auch (Seite 16) für die Rückfahrt am Vor- und Nachmittage. Einfacher und logischer war die Sache kaum einzurichten und wir hoffen, daß selbst die nörgelsüchtigsten Ausländer sich rasch mit dem neuen System befreunden werden.

Drei italienische Seeleute von Haifischen verschlungen. Als erstes Schiff des italienischen Geschwaders in China kehrte der Panzer „Calabria" heim. Die Flagge wehte wegen eines furchtbaren Unglückes, das drei blühende Menschenleben dahingerafft hat, auf Halbmast. Als die „Calabria" in den Hafen von Colombo einlief, warf sich ein Matrose in selbstmörderischer Absicht über Bord. Beim Herablassen eines Rettungsbootes öffnete sich aber einer der Haken des Krahns, das Boot fiel in's Meer und mit ihm die gesammte Bemannung, ein Steuermann und zehn Matrosen, von denen drei den dort zahllos umherwimmelnden Haien zum Opfer fielen, während der „Selbstmörder" wohl und munter wieder an Bord gebracht werden konnte und nun in Eisen gelegt wurde.

Das Ende des italienischen Briganten Bulai. Wieder hat einer der berüchtigten Banditen Italiens seinen Tod gefunden. Es ist Bulai, genannt Musolino 2., der im Gebiete von Arezzo sein Wesen trieb. Bulai war eine Art Karl Moor. Zwanzig Jahre alt besuchte er das Priesterseminar von Citta Castello. Sein stilles Sehnen war, so bald als möglich ordinirt zu werden. Es wurden aber die böswilligsten Intriguen gegen ihn gesponnen und er sah sich vom Ziele seiner Wünsche ausgeschlossen. Da übermannte ihn eine stille Wuth. Er trat vor den Bischof und sagte mit trotziger Stimme: „Entweder, Euer Hochwürden ordiniren mich jetzt endlich, oder ich gehe in die Wälder und werde Brigant." Damit war seine Priesterlaufbahn für immer zu Ende, der Bischof wies ihm die Thür. Bulai machte seine Drohung wahr, er ging unter die Räuber. Vorher aber sandte er dem Bischof eine theologische Streitschrift ein, welche ein bedeutendes Talent, eine außerordentliche Dialektik verrieth. Der Titel seiner Arbeit lautete: „Ueber die Nichtexistenz Gottes, des Paradieses und der Hölle." In seinen Raubzügen nahm sich Bulai den berühmten Banditen Musolino zum Muster. Jahrelang brandschatzte er das Land und wurde der Schrecken aller. Vor einigen Tagen nun war er von den Carabiniers arg in die Enge getrieben worden und hatte sich in die Sümpfe von Patena geflüchtet. Vom Hunger geplagt, schlich er in das Haus des Ortsgeistlichen, mit dem er zu reden wünschte. Er kam ohne Waffen, um die Familie nicht zu erschrecken. Der Geistliche war nicht zu Hause. Bulai beschloß, auf ihn zu warten. Die Schwester des Pfarrers wies ihn in ein Nebenhaus, wo er sich verstecken könne. Dann aber lief sie und benachrichtigte die Carabinieri. Die aber drangen ins Haus; es entspann sich ein furchtbarer Kampf, Bulai wurde überwältigt, und, als er noch einen Fluchtversuch wagte, niedergeschossen.

Eine Heldenthat der Buren. Ein Mitkämpfer der Buren, G. Männchen, setzt in der „La Plata-Zeitung" seine interessanten Schilderungen über die Ereignisse in Transvaal 2c. wie folgt fort: „Die Engländer sowohl wie wir waren allgemein gespannt auf den „Dingaansdag", den in den Dezember fallenden Nationalfesttag der Buren, den dieselben alljährlich an ihrem Nationaldenkmal in Krügersdorp zu begehen pflegten, und das britische Hauptquartier hatte umfassende Vorkehrungen getroffen, eine diesjährige Feier zu verhindern. Der „Dingaansdag", ursprünglich der Gedenktag an eine mörderische Schlacht, in welcher die Buren im Jahre 1838 den Kaffernkönig Dingan, ihren Hauptwidersacher, vernichtet hatten, erlangte im Jahre 1881 eine große nationale Bedeutung. Die Buren wollten die Engländer, welche das Land damals besetzt hielten, zum Lande hinausjagen, und hatten zu diesem Tage nach Krügersdorp in der Nähe von Johannesburg eine Volksversammlung einberufen. Tausende strömten aus allen Landestheilen herbei, und es wurde nach reiflicher Ueberlegung der Angelegenheit abgestimmt, ob Krieg oder Frieden sein solle. Jedermann hatte einen Feldstein, den er, je nachdem er für Krieg oder Frieden stimmte, auf eine bestimmte Stelle zu werfen hatte. Die für Krieg Stimmenden hatten hierbei eine Eidesformel zu sprechen. Die Abstimmung begann — und siehe da, es fiel kein einziger Stein für den Frieden, und der Krieg, der den Engländern ihr Majuba brachte, war beschlossen Der auf solche Weise gebildete Steinhaufen von beträchtlicher Höhe wurde nach dem glücklichen Ausgang des Krieges eingefriedigt und ist seither als Nationaldenkmal betrachtet und verehrt worden. Und alljährlich wurde eine von vielen Tausenden besuchte nationale Feier an demselben abgehalten. Als die Engländer nach Johannesburg kamen, war es ihr Erstes, dieses Denkmal nationaler Einigkeit mit dem Majuba-Beigeschmack zu beseitigen, sie luden den ganzen Steinhaufen ostentativ auf die Eisenbahn, fuhren ihn nach Kapstadt und versenkten ihn dort ins Meer. Heute brausen die Wogen darüber hinweg, und man findet seine Spur nicht mehr. Was würden die Engländer darum geben, wenn sie es mit den Buren selbst eben so machen könnten. Am „Dingaansdag" in aller Frühe rückten von allen Seiten große Burenhaufen an — die Engländer behaupten, diese müßten immer Nachts marschirt sein und Tags über versteckt gelegen haben, denn sonst hätten sie nicht so unerwartet auftauchen können — und nach kurzem Gefecht waren die Engländer vertrieben. Es gab kein geräuschvolles Fest, aber ein neuer Schwur wurde geschworen, mit Gut und Blut für die Befreiung des Landes einzutreten und nicht eher zu ruhen, bis der letzte Engländer zum Lande hinaus gejagt sei. Ein Steinhaufen, den die Engländer an Stelle des alten vorfanden, sprach eine für sie nur zu beredte Sprache. Die Buren benutzten übrigens ihre Vereinigung gleich zu einem kräftigen Vorstoß gegen Prätoria und kamen so dicht an die Stadt heran, daß wir das Kleingewehrfeuer hören konnten und die Kanonen des Forts ein Wort mitsprechen mußten. Botha schickte Spione in die Stadt, um die Gefangenen zur Flucht zu veranlassen, die aber in diesen Tagen besonders scharf überwacht wurden. Mich konnte nur mein gegebenes Ehrenwort abhalten, die mir gebotene Gelegenheit zur Flucht zu benützen."

Der Juwelendieb von Monte Carlo. Wie seiner Zeit berichtet wurde, wurde einer russischen Fürstin, der Gemahlin des Generals Kameneff, bei ihrem Aufenthalt in dem herrlichen Paradies der Spieler aus ihrem Zimmer im Hotel Kleinodien im Werthe von einer viertel Million Francs gestohlen, ohne daß es damals — es war Ende April dieses Jahres — möglich gewesen wäre, den Dieb zu ermitteln. Nun hatte gleich nach dem Bekanntwerden des Diebstahls ein italienischer Kavalier, der im gleichen Hotel gewohnt, Monte Carlo verlassen und sich auf ausgedehnte Reisen begeben. Er war ein sehr vornehmer Mann, von tadellosem Aeußern und Betragen, mit reichen Mitteln versehen, und sprach neben seiner Muttersprache auch das gewandteste Englisch und Französisch. Es lag eigentlich kein Grund vor, diesen Cavalier comme il faut mit dem Juwelendiebstahl in Zusammenhang zu bringen. Die Polizeiaffichen aber trotzdem ein Auge auf den Herrn geworfen zu haben, der sich bald Sacchetti nannte und aus Bologna gebürtig sein wollte, bald sich als einen Kapitän Olinto aus Ancona ausgab. Man folgte seiner Spur längere Zeit, ohne ihm beikommen zu können. Dieser Tage nun tauchte er in Mailand auf und nahm in einem der ersten Hotels Wohnung, wo Alles den vornehmen Mann, der als ein Aristokrat von reinstem Blute auftrat, mit tiefen Bücklingen empfing. Wie erstaunten aber Wirth und Gäste, als eines Abends zwei Agenten der Polizei im Hotel erschienen und den Herrn Kapitän von der Table d'hôte wegholten. Alle seine lebhaftesten Proteste halfen ihm nichts, er wurde auf die Wache geführt. Dort sagte man ihm den Juwelendiebstahl von Monte Carlo auf den Kopf zu, und während er noch den Entrüsteten spielte und den Beamten die schwersten Folgen ihrer gewaltthätigen Handlungsweise androhte, hatte die Polizei schon sein Zimmer im Hotel durchsucht und, in einer Handtasche versteckt, eine Anzahl von kostbaren Kleinodien, Brillantringen, Brillant-Armbändern, Kolliers und anderen Juwelen gefunden, die genau mit der Beschreibung, die man von den gestohlenen Sachen besaß, übereinstimmten, so daß an der Identität dieser und des Diebes kaum mehr zu zweifeln ist.

Buntes Allerlei.

Bismarck als Fechter. Aus den Bismarckakten der „Hannovera" beschließt Dr. Fabricius seine Veröffentlichung in den „Akademischen Monatsheften" mit Angaben aus dem „Paukbuch." Bismarcks Aktivität fiel in die Zeit, in der sich, abgesehen von seinem letzten Semester, die Corps frei bewegen durften, und er hat denn auch redlich seinen Mann im Waffenspiel gestellt. Er hat mit 25 Mensuren die höchste Zahl erreicht, die damals bei den Hannoveranern und wahrscheinlich auch bei den anderen Corps vorkam. Dieselbe Zahl hat Leibbursch Buthmann. Andere haben 19, 15, 13, 10, 9, 5. Man sah also nicht auf die Zahl der Mensuren und überließ es den besseren Fechtern, die Mensur ihrer Fähigkeit entsprechend häufiger zu betreten. Bei seinen 25 Mensuren hat Bismarck 25 „blutige" ausgetheilt, darunter 15 unkommentmäßige; erhalten hat er 8 blutige, davon 2 unkommentmäßige. Als Sekundant scheint Bismarck nicht so tüchtig gewesen zu sein wie als Paukant. Bismarck selbst hat nur selten sekundirt: zum ersten Mal noch vor seiner Aufnahme seinem Corpsbruder Jäger auf Pistolen. Erst am 6. April 1833 finden wir ihn als Sekundanten bei einer Schlägermensur und von da an nur noch 8 mal. Einen Nachklang auf Bismarcks Fechtthätigkeit enthält das Protokoll vom 7. Dezember 1833, nachdem Bismarck schon nach Berlin übergesiedelt war. Dort heißt es: „Es wurde beschlossen, daß der v. Bismarck'sche Schläger auf Corpsrechnung reparirt werden sollte." Bismarck hat also auf Mensur seinen eigenen Schläger gebraucht, den er bei seinem Abgang dem Corps überließ.

Ein Besuch bei der Kaiserin-Wittwe von China. Lady Claude Macdonald, die tapfere Gemahlin des früheren englischen Gesandten in Peking, entwirft in der „Empire Review" ein merkwürdiges Bild der Kaiserin-Wittwe von China. Lady Macdonald konnte sich ihr mehr als einmal nähern; sie wurde auch im Dezember des Jahres 1898, bei einem berühmt gebliebenen Besuch, beauftragt, Tsou-Hsi die Gemahlinnen der europäischen Gesandten vorzustellen. Lady Macdonald scheint im Allgemeinen der Ansicht zu sein, daß die Kaiserin nicht so schlimm ist, wie man sie gewöhnlich schildert. Sie schreibt: „Als wir sie im Dezember des Jahres 1898 besuchten, saß sie hinter einem langen schmalen Tisch, der mit Blumen und Früchten bedeckt war. Sie schien uns bei unserm Eintritt mit dem lebhaftesten Interesse zu prüfen, und auch wir betrachteten mit nicht geringem Interesse diese furchtbare Frau, die einen eisernen Willen und unbeugsamen Charakter haben soll. Obgleich sie schon über sechzig Jahre alt ist, sah sie mit ihren kohlschwarzen Haaren und so ausdrucksvollen, schwarzen Augen noch wie eine junge Frau aus. Wenn sie lächelt, erhellt sich ihr ganzes Gesicht, aus dem dann jede Spur von Strenge verschwindet. Sie zeigt nicht den gewöhnlichen chinesischen oder mandschurischen Typus, und wenn man sie in einem andern Welttheil träfe, würde man sie eher für eine italienische Bäuerin halten. Sie hat nur eine kleine Figur, aber da sie mandschurische Schuhe trägt, erscheint sie dadurch um wenigstens drei Zoll größer. Ihre Hände und Füße sind klein, aber wohlgeformt. Von unserm europäischen Standpunkt aus sind das Häßlichste an ihr die großen Kupferringe, die sie an den Nägeln trägt und die dazu bestimmt sind, zu verhindern, daß die Nägel abbrechen. An dem Tage, an dem sie uns eine Audienz gewährte, trug sie eine prächtige Robe aus gelbem Brokat, mit Pelz eingefaßt, und einen Rock aus blauer Seide. Sie trug ihre Haare nach Mandschuart in zwei großen Locken, an deren äußersten Enden eine Perle hing. Dazu krönte ein Bandeau aus nußgroßen Perlen ihre Stirn. Ihr Gesicht zeigte keine Spur von Schminke; darin wich sie merkwürdig von den meisten andern Damen des Hofes ab." Lady Macdonald faßt den Eindruck, den die Kaiserin-Wittwe auf sie gemacht hat, kurz zusammen, indem sie von ihr sagt, daß sie „eine Frau von unglaublicher Charakterstärke und in ihrer unmittelbaren Umgebung sehr beliebt ist." Und sie fügt hinzu, daß alle Besucherinnen vom diplomatischen Korps, die damals empfangen wurden, denselben Eindruck wie sie hatten.

Operationen eines Zahnkünstlers. Ein junger Zahntechniker in Paris machte jüngst im Promenoir der Folies-Bergère, wo, wie man weiß, die galanten Schönen ihre Netze auswerfen, die Bekanntschaft einer Halbweltlerin, die über böses Zahnweh klagte. Der liebenswürdige junge Mann erbot sich sofort, mit seiner Kunst der Leidenden zu Hilfe zu kommen. Der prompte Erfolg seiner Manipulationen, die er an Ort und Stelle vornahm, verschaffte ihm, wie begreiflich, unter den Demimondainen, die in diesem Spezialitätentheater Stammgäste sind, eine zahlreiche Kundschaft. Der geschickte Dentist operirte gewöhnlich in der Wohnung der koketten Damen. Seine Methode bestand darin, die Leidende einzuschläfern und sodann sein Heilmittel anzuwenden. Nach dem Erwachen war denn auch regelmäßig das häßliche Zahnweh verschwunden. Freilich entdeckten die betreffenden Schönen einige Zeit nachher, daß mit den Schmerzen auch meistens ihre besten Schmucksachen verschwunden waren. Der charmante Zahnkünstler lernte bei seinem Besuche in der Wohnung einer der Halbweltdamen auch einen Hauptmann der Gendarmerie kennen, der nicht verfehlte, den jungen Lerger seiner Frau zu empfehlen, durch die er bald in der ganzen Brigade Beschäftigung fand. Hinfort erbot er sich auch, Goldplomben zu setzen, und wußte die sparsamen Hausfrauen zu veranlassen, alte Ringe und goldene Brochen und Armbänder, die aus der Mode gekommen waren, zum Umschmelzen herzugeben. Der interessante junge Mann aber zog es vor, die Kleinodien beim Pfandleiher abzugeben. Vorige Woche Abends nun ist es gelungen, den raffinirten Gauner dingfest zu machen. Er dürfte nun für einige Zeit an der weiteren Ausübung seiner menschenfreundlichen Kunst gehindert werden.

Humor auf dem Standesamt. In einem württembergischen Orte kam kürzlich ein Bürger auf das Standesamt, um die Geburt seines vierten Sohnes anzuzeigen, der den Namen „Wilhelm" erhalten sollte. Zurückgekehrt zu den Seinen, erfuhr er durch seine Frau, daß sie ihn hinter das Licht geführt und daß er nicht Vater eines neuen Sohnes, sondern einer Tochter sei. Der Mann hatte eine große Freude, weil seine Frau endlich ein erwünschtes „i,Mädle" bekommen. Aber das Standesamt! Er ging wieder zum Schultheiß und meldete sein Glück und Mißgeschick. „Sehr fatal!" sprach der Beamte, „nichts darf verändert werden!" „Ist auch nicht nöthig," erwiderte der Vater, „ein paar Striche angeflickt und die „Wilhelmine" ist fertig."

Vom Narzissenfest in Montreux wird unter dem 19. v. Mts. der „Frankf. Ztg." berichtet: Narzissen! Narzissen! Wohin man sieht und tritt — buchstäblich! — trifft man auf Narzissen. Ganz Montreux ist umfluthet von ihrem süßen Duft! Es ist das fünfte Mal, daß Montreux dies Fest feiert, und der Andrang der Fremden ist größer als je: alle Tribünen sind ausverkauft. Der Platz, die ganze Stadt, die Dampfer des Genfer Sees sind mit den Flaggen aller Kantone geschmückt. Das Wetter ist kühl und schön; die „großen Herren" lassen sich entschuldigen, zumal der Dent du Midi ist tief in Wolken versteckt. Das Fest zerfällt in zwei Theile: das Ballet und die „Bataille de fleurs". Das Ballet wurde von mehr als fünfhundert Mädchen und Kindern getanzt, d. h. die letzteren bildeten das Hauptkontingent — glücklicher Weise, denn die entzückend-ungeschickte Art, wie sie das schwer Erlernte, ausführten, war mit das Lieblichste bei diesem Fest. „Le renouveau", der Lenz, nennt sich dieses Ballet, das länger als eine Stunde dauert und auf freiem Platze getanzt wird, dicht am See, im Angesicht der herrlichen, mit Neuschnee bedeckten Alpen. Alle Frühlingsblumen, zumal die Alpenblumen, treten allegorisch auf. Besonders reizend waren die Kleinsten von den Kleinen, die ganz in hellblau in rosa Kuschelchen versteckt saßen auf dem „Char do Flore". Später kam die große „Guirlande fleurie", in die sich zierliche Libellen und Schmetterlinge mischten. Dann die riesigen schwarzen und weißen Vögel, die von Radfahrern „geflogen" werden. Aber das Gelungenste war das Ballet von Edelweiß und Rhododendron (der am Ufer des Genfersees zu Haus ist): die Mädchen als Edelweiß, die Jungen, wie kleine Teufelchen aussehend, als Rhododendron. Zuletzt kam der „Prince Narcisse", auf einem mit Narzissen überschütteten Wagen. Man sang die schweizer Nationalhymne und stellte das „Croix Fédérale". Während das Ballet im Gange war, bemerkte man einen Zug verspäteter Störche, die, von Süden heimkommend, aus der Höhe zusahen; und hoch oben auf den Tribünen erhob man sich und zeigte auf sie, die Kraniche des Ibykus! — Nun folgte die graziöse „Batnille des Narcisses". Diese sechsblättrige weiße Blüthe mit ihrem heißen Duft ist wie geschaffen, an dem langen Stiel geschwungen und der reizenden Wagenherrin zugeworfen zu werden — Narzissen! Narzissen! Millionenweise flogen sie durch die Luft, leider vermengt und in ihrem wundervollen Eindruck beeinträchtigt durch zahllose Confetti. Man sah entzückende Wagen und Räder; Wagen, ganz getaucht in weißen Flieder, in Klematis und namentlich in Narzissen! Ein Rad als Narzissen-Windmühle, eine venezianische Gondel, eine schöne Neapolitanerin, die verschwenderisch ihre Orangen in die Menge warf, ein höchst stilvoller Lawn-Tenniswagen mit einem Riesenracket als Schirm darüber und dann die großen Narzissenwagen mit hundert Kindern darin, die in ihren Balletkostümen sich und Andere amüsirten. Das ganze Bild in der Sonne und an diesem schönsten Platz des Sees, die Alpen als Dekoration, ist unvergeßlich! Aber man muß sie selbst in diesen Tagen gepflückt haben, hoch oben über Montreux, am Abhang der Rochers de Naye, wo man durch blühende Narzissenfelder schreitet.

Ein Rechenexempel.

Seit Kitchener nach Kapland kam,
Da gehts den Buren schlecht;
Da gehts den Buren ganz infam' —
Und zweifellos mit Recht.

Im ersten Monat schoß sofort
Man hunderttausend todt.
Seitdem lebt „Reuter" nur von Mord
Und schwimmt im Blute roth.

Es ist das reinste Todtenthal;
Die ganze Burennacht,
Die ist schon zirka vierzig mal
Kaltlächelnd umgebracht!

Doch rechnen wir da selber mal:
Aus 50 000 Mann
Bestand der Landsturm des Transvaal,
Als Rhodes den Krieg begann.

Todt: 500 000, und
Verwundet: 'ne Million,
Gefangen: 60 000 (rund);
Da haben wir es schon.

Wenn man nun alles dies addirt
Und sauber, klar und nett
Von 50 000 subtrahirt,
Bleibt: Botha und De Wet!

Gartenwirthschaft.

Neue Methode, den Geschmack der Früchte und ihr Aussehen zu verbessern. Man ist im Allgemeinen geneigt, den Früchten den höchsten Wohlgeschmack zuzusprechen, welche in der vollsten Sonne wachsen. Daß dies nicht immer zutrifft, sehen wir bei unseren Weintrauben. Sie schmecken am süßesten, wenn sie hinter dem leichten Schutze der Weinblätter gewachsen sind. Diese Erfahrungen haben sich die Franzosen zu Nutze gemacht und für ihr feinstes Obst einen besonderen Schutz hergestellt. Derselbe besteht im Einhüllen der Früchte in kleine Papiersäcke, die man sich einfach mittels einiger Stecknadeln herstellt. Auch bei dem Aufblühen empfindlicher Rosen, die in schlechtem Wetter faulen, leistet das eben erwähnte Einhüllen vorzügliche Dienste. Unzweifelhaft wird dasselbe auch in Deutschland Eingang gewinnen, man wird auch hier den „sac de France", wie man den Beutel genannt hat, vielfach benützen. Eine ausführliche Beschreibung dieser neuen Methode finden wir in Nr. 10 des „Erfurter Führers im Gartenbau". Diese Nummer wird unseren Abonnenten kostenfrei zugesandt, wenn sie sich mittels Postkarte nach Erfurt wenden.

Fürs Haus.

Was kostet und bringt eine gute Ziege? Pfarrer Backhaus in Kleinschmalkalden besitzt zwei gute Ziegen, und da er das Futter kaufen muß, so hat er für das Jahr 1898 folgende Ertragsrechnung aufgestellt:

A. Kosten.

1. Versicherung, Sprunggeld, Arznei	7,33	Mk.
2. Ausbessern von Stallgeräthen	1,75	„
3. Salz	0,80	„
4. Heu, Grummet, Weidegang	74,67	„
5. Mais und Baumwollsaatmehl	12,52	„
6. Leinmehl	7,30	„
7. Hafer und Mais	17,25	„
8. Kartoffeln	9,90	„
	131,52	Mk.

Pfarrer Backhaus bemerkt, daß überall die Detailpreise angesetzt sind.

B. Einnahmen.

1. Milch von zwei Ziegen, 1247 Ltr. =	199,36	Mk.
2. Lämmer	13,10	„
3. Dünger	101,00	„
	222,46	Mk.
Davon ab die Kosten A.!	131,52	„
	90,94	Mk.

90,94 Mk. Jahresnutzen errechnet sich also bei derart hohen Futterpreisen. Rechnet man die Haltungskosten jedoch mit 120 Mk. oder 60 Mk. für die Ziege, so bleibt 51,23 Mk. Nutzen für eine Ziege.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Die Heimkehr."

Zwar, wenn die ersten Rosen blüh'n, — zieht Jeder gern von hinnen, — um irgendwo im Waldesgrün — zu träumen und zu sinnen, — doch ob's mich selbst von hinnen zieht, — dem Auszug gilt heut nicht mein Lied, — ich lasse es erklingen, — die Heimkehr zu besingen! — Ob man auch tausend Wunder schaut — im wirren Weltgebraufe, — wie klingt es doch so lieb und traut — das schlichte Wort „Nach Hause!" — Wer sich genugsam umgesehn, — der wünscht am End', nach Haus zu gehn, — so ist's im Allgemeinen, — im Großen wie im Kleinen! — — Hell tönt der Freude Wiederhall, — es rauschen ferne Wogen, — Graf Waldersee, der „Weltmarschall", — kommt wieder heimgezogen. — Noch einmal winkt er mit der Hand, — Ade, Du zopfig Boxerland, — Du wirst's nicht wieder wagen, — Dich „grausam" zu betragen! — Millionen wandten wir daran, — um Strafe Dir zu geben, — auch ließ manch wack'rer deutscher Mann — um Dich sein kostbar Leben. — Voll Tücke kämpftest Du und List, — nun aber, da Du „kirre" bist, — so geben Dir die Mächte — zurück die alten Rechte! — Es mag die Mandschu-Dynastie — noch einmal fortbestehen! — Beim zweiten Male würde sie — mit Dir zu Grunde gehen, — als Angedenken laß' ich Dir — die Asche vom Asbesthaus hier, — nun fort durchs Meergebraufe. — Nach Hause geht's nach Hause! — Nun trägt wohl Peckings Kaisersaal zum „Willkomm" grüne Reiser, — es kehrt zurück nach freier Wahl — des Chinareiches Kaiser. — Und auch die mächt'ge Kaiserin, — lenkt wieder dort die Schritte hin — und seufzt in gold'ner Klause: — Am schönsten ist's zu Hause! — Ein Krieg ist aus, — der andre tobt — indeß noch immer weiter, — der schlichte Bur hat sich erprobt — im Feld als wack'rer Streiter. — Für Kitchener sieht's nicht rosig aus, — drum säß er lieber wohl zu Haus, — als sich herumzuplagen — und mit Dewet zu „jagen". — Heim kehrten auch die Burghers gern — zu den verlass'nen Farmen, — o wäre doch die Zeit nicht fern, — die Frieden bringt den Armen, — dann machte auch Frau Botha Kehrt — und eilte heim zum eignen Herd; — Ohm Paul wär' ihr Begleiter — ins Heimathland!

Ernst Heiter.

Literarisches.

„Das zweite Vaterland" von Julius Verne (A. Hartlebens Verlag in Wien, Pest und Leipzig). Eine Erzählung ist es, „Das zweite Vaterland", die neueste Arbeit des nimmermüden Julius Verne; doch unter deren einfachem Gewande entwickelt der Verfasser die ihm so tief innewohnende Kunst, dem Leser Kenntnisse über Kenntnisse aus allen Wissensgebieten gleichsam zu suggeriren. „Das zweite Vaterland" ist eine farbenreiche Illustration des kategorischen: „Hilf dir selbst, so wird dir Gott helfen!" Die im Charakter des „Schweizer Robinson" gehaltene Erzählung zeigt auf jeder Seite, daß „Wissen" doch eine große „Macht" ist, die Gefahren und Schwierigkeiten besiegt, denen der Mensch ohne jenes rettungslos unterliegen müßte. Wir können den Inhalt des Buches hier kaum zerpflücken, er ist ein zu reicher; er bietet den weitesten Kreisen aber einen Lesestoff, wie er lehrreicher, edler, Geist und Herz anregender nicht gewünscht werden kann.

„Ueberall." Daß die alte Hansestadt Bremen außer Handel und Schifffahrt auch die geistigen Bedürfnisse ihrer Bewohner in vortrefflicher Weise zu fördern versteht, beweisen zwei in den letzten Jahren errichtete Institute: die im Barockstil erbaute neue Stadtbibliothek und das städtische Museum für Natur-, Völker- und Handelskunde. Letzteres hat sich trotz der kurzen Zeit seines Bestehens zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges entwickelt. Um so dankenswerther ist es, daß der Assistent an diesem Museum, Herr Dr. A. Beyer, uns in einem äußerst anregend geschriebenen Aufsatz (Heft 31 der Zeitschrift „Ueberall" Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Preis pro Heft 30 Pfg.) mit den Schätzen und Eigenthümlichkeiten dieses Bremer Institutes bekannt macht.

Leitfaden der Fütterungslehre für praktische Landwirthe, zugleich dritte Auflage der Schrift: „Wie erhalten wir viel Milch von guter Beschaffenheit?" Von Professor Dr. Stutzer, Breslau, Preis 2 Mk., geh. 2,50 Mk. Verlag von Hugo Voigt, Leipzig.

Der bekannte Verfasser der Düngerlehre, die bereits in 7 Auflagen erschienen, bietet hiermit in gedrängter Kürze einen Ueberblick über die Ernährung aller landwirthschaftlichen Nutzthiere. Das Buch zerfällt in drei Abschnitte, von denen der erste Theil dasjenige bringt, was der Landwirth von der Physiologie der Ernährung und von allgemeinen theoretischen Verhältnissen unbedingt wissen muß, um die Thiere rationell zu füttern. Im zweiten Abschnitt werden die Futtermittel und im dritten die Fütterung der einzelnen landwirthschaftlichen Nutzthiere besprochen. Die außerordentlich leicht verständliche Schreibweise machen die Fütterungslehre zu einem beliebten Volksbuche.

Eine Preisaufgabe stellt die „Berliner Illustrirte Zeitung" in ihrer letzten Nummer vom 16. Juni ihren Lesern. Der Reisezeit entsprechend, handelt es sich um ein von neun Reisekoffern abzulesendes Wort, das den Namen einer Sache umfaßt, die zum Reisen unbedingt nöthig ist. Der glückliche Errather, der auch noch des Räthsels andere Chikanen auflöst, wird durch den Preis einen hübschen Reisezuschuß erhalten. Auch sonst zeigt sich das Blatt wieder auf der altgewohnten Höhe.

Standesamtliche Nachrichten.

Monat Mai.

Stadt Detmold.

Geburten: Ein Sohn: dem Arbeiter Wilhelm Bergmann, dem Korbfabrikanten Heinrich Tholen, dem Oberstabsarzt Dr. med. Eduard Meyer, dem Bäckermeister Ludwig Rössing, dem Viehhändler Albert Examus, dem Schlachtermeister Conrad Baumgarte, dem Gastwirth Wilhelm Kelle, dem Ziegler August Hagemeister, dem Eisenbahn-Stations-Assistenten Alexander Köhler, dem Fabrikarbeiter Simon Müller, dem Schriftsetzer Ludwig Heger, dem Dach- und Schieferdeckermeister Fritz Heine. Eine Tochter: dem Schneidermeister Anton Hake, dem Landbriefträger Hermann Brenker, dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Ernst Anemüller, dem Arbeiter Ernst Bracht, dem Kaufmann Fritz Tölle, dem Heilgehülfen Heinrich Deicke, dem Tapezierer Julius Steding.

Eheschließungen: Fabrikbesitzer Alfred Richter zu Elze und Käthe Becker hierf. Bäcker August Lütkehölter zu Schuckenbaum und Elise Nord hierf. Schriftsetzer August Otte und Mathilde Dohmeier hierf. Schneidermeister August Mellies und Elisabeth Disse hierf. Kaufmann Alexander Bruns zu Hagen i. Westf. und Helene Eblebracht hierf. Fürstl. Reitknecht Friedrich Vogelsänger und Louise Heißenberg hierf. Bildhauer Robert Domscheit und Ww. Marie Rehme, geb. Bracht, hierf. Steindrucker August Kuhlmann hierf. und Anna Holenholz bisher in Hannover. Steindrucker Robert Sandmann und Henriette Sander hierf. Hausmeister Wilhelm Böttcher zu Coblenz und Minna Ackermeier hierf. Kaufmann Hermann Lobeck und Frieda Langenheim hierf. Bezirks-Feldwebel Otto Kaiser zu Lippstadt und Anna Moritz hierf.

Sterbefälle (außer Landkrankenhaus): Wittwe Konsistorialrath Caroline Thelemann, geb. Arnold, 70 Jahre alt; Wilhelm Burmester, 6 Jahre alt; Heinrich Mans, 1 Monat alt; Heinrich Brinkmann, 1 Jahr 3 Mon. alt; Ehefrau Johanne Steding, geb. Süß, 32 Jahre alt; Schlossermeister Simon Delker, 60 Jahre alt; Wittwe Johanne Langweige, geb. Wind, 82 Jahre alt; Ehefrau Sophie Knabach, geb. Hilker, 74 Jahre alt; Wittwe Marie Kracht, geb. Goebet, 78 Jahre alt; Pastor emer. Georg Neubourg, 86 Jahre alt; Rentner Friedrich Brökker, 80 Jahre alt; Anna Lacour, 10 Monate alt; Conrad Blanke, 1 Jahr 9 Mon. alt; Ida Focke, 17 Jahre alt; Hermann Schäfer, 1 Jahr alt; Bertha Schweiger, 1 Jahr alt; Wittwe Hotelbesitzer Anna Reineke, geb. Remmert, 43 Jahre alt.

Amt Barenholz IV.

Silizen.

Geburten und Eheschließungen: Keine.

Gestorben: Lina Böke, geb. Ermeling, 45 Jahre alt.

Chefredakteur Dr. Adolf Neumann-Hofer. Verantwortlicher Redakteur Emil Neumann. Für den Reklame- und Anzeigentheil verantwortlich: Louis Heisterhagen, alle drei in Detmold. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei zu Detmold. — Alle Zusendungen sind an die Leitung oder an die Geschäftsstelle, nicht persönlich zu adressiren.

Bettwäsche? Preisliste u. Muster gratis u. franco. Eigene Weberei in Landeshut in Schl. Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei **F. V. Grünfeld** BERLIN W., Leipzigerstr. 25.

„Das Salz" ist der Titel einer neu erschienenen Serie sogenannter Liebig-Bilder, (bunte Empfehlungskärtchen der Liebig's Fleischextrakt-Kompagnie), auf denen die Salzgewinnung an der See und auf dem Lande, in den Salinen von Lüneburg, Kösen, Nauheim und Wieliczka vorgeführt wird. Ein so nützlicher Gegenstand wie das Salz, das bei den ältesten Völkern vielfach sogar als etwas Heiliges verehrt wurde, hat es wahrlich verdient, daß ihm die Kompagnie Liebig eine ihrer Bilder-Serien widmet. Ist doch schon vor 3½ Jahrzehnten, als Liebig's Fleisch-Extrakt zuerst im Großen fabrizirt wurde, behauptet worden, daß dies in der Küche bald so unentbehrlich sein werde, wie Pfeffer und Salz; das ist rasch genug eingetroffen.

Continental PNEUMATIC
Erstklassig in Material und Ausführung. Sinnreich in der Construction.
Continental Caoutchouc & Gutta-percha Comp., HANNOVER. 3952

Inselbad bei Paderborn. **Sanatorium für Nervenleiden** und alle chronischen Krankheiten (Frauenleiden), Rheumatismus, Gicht, Diabetes, Fettsucht, Blutarmuth, Magen- und Darmerkrankungen.) 4147
Spezial-Anstalt für Asthma u. verwandte Zustände (Emphysem, Bronchialkatarrh, Residuen von Brustfellentzünd., Folgen von Influenza, Hals- und Nasenleiden.) 30 Morgen Park, Wintergarten, Centralheizung, elektr. Licht. Ang. Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Zimmer m. voll. Pens. von 5 Mk. an. Arzt wohnt im Hause. Physikal. diät. Heilmeth. Vorzügliche Heilerfolge. Ausf. Prosp. durch die **Direktion.**

Schnellbesohl-Anstalt. Besohlen ½ Stunde. Neuanfertigung nach Maaß 24 Stunden. Anfertigung nach Maaß. — Spez.: Kniestiefel (v. 16—18 Mk.) **J. Ruthe, Lage.** Größter Schuhladen in Lippe. — Filiale Leopoldshöhe. 5259

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt Gegründet im Jahre 1838 zu Berlin, Kaiserhofstr. 2. Besondere Staatsaufsicht. Bis Ende 1900 ausgezahlte Versicherungsbeträge 97 Mill. M. **Rentenversicherung** zur Einkommenserhöhung und Altersversorgung. **Kapitalversicherung** für Aussteuer, Militärdienst und Studium. 2755 Vertreter: Friedrich Burghard in **Detmold,** Potthoff & Castaniën in **Bielefeld,** Am Obernthor 3.

Nordseebäder Westerland und Wenningstedt auf **Sylt**
Stärkster Wellenschlag der Westküste. Unvergleichlich schöner Strand. Seebad und Luftkurort I. Ranges. Sommer- und Rundreisefahrkarten auf allen grösseren Stationen. Illustr. Broschüre sowie alles Nähere durch Seebade-Direction in Westerland-Sylt

Sparkasse Sterkrade (Garantie-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort) nimmt Einlagen bis zu 10 000 Mk. (auch durch die Post) an u. verzinst diese mit 4%

Niebaum & Gutenberg, Herford i. W. Maschinenfabrik und Eisengiesserei

Vertreter gesucht!
Größte Leistung, Geringer Kraftverbrauch. **Locomobilen.** Dampfdreschmaschinen m. dreifacher, doppelter u. einfacher Reinigung. **Neu!** Göpeldreschmaschinen m. einfacher u. indirekter Reinigung. Frucht in den Sack liefernd. Billig u. gut! Düngerstreuer bis 3 Mtr. breit. Preis 2 Mtr. br. 160 Mk. 4917

Kaiser-Borax für Toilette u. Haushalt.
Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Specialität der Firma Heinrich Mack, Ulm a. D.

Eine reizend gelegene landwirthschaftliche 6638 **Besitzung** mit 25 Scheffelsaat gutem Acker, verbunden mit vorzüglicher Forellenzucht, auch eignet sich die Lage der Besitzung zur Errichtung einer Sommerfrische, sowie zur Geflügelzucht, ist preiswerth zum 1. Okt. d. J. zu vermiethen oder zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Fr. Dreesbeimdieke,** Brennereibesitzer in **Bielefeld.**

Kleine Wohnung, 3 Räume nebst Zubehör, zum 1. Oktober oder früher zu vermiethen. Preis 130 Mark. **Hermann Meyer,** 7031 Paulinenstr 35.

Bureau für Stellenvermittelung Frau L. Lütge Detmold, Schülerst. 27 sucht j. Mädchen z. Erl. des Haushalts, Stützen, Köchinnen, Haus- u. Kindermädchen, Kellner u. Hausdiener gegen hohen Lohn für hier und auswärts. 5268

Köchinnen, Stützen, jg. Mädchen zum Haushalterlernen, Haus-, Küchen- und Kindermädchen sucht Frau **H. Posters,** Detmold. Lageschestraße 3a 6044

Haut- u. Geschlechtskrankh. Blasen-, Nieren u. Frauenleid. auch veraltete sowie Schwächezustände heilt nach langj. Erfahr. schnell u. sicher ohne Berufsstör. **Apotheker Neumann** Berlin, Ritterstr. 119 c. Ausw. briefl. m. gl. Erfolge 1489

Für Landwirthe! Unterzeichneter empfiehlt sich zum **Vieh verschneiden.** **Walther Nebe** Hameln a. d. W., Stubenstr. 10. 6979

Mk. 24000 werden an erster Stelle per bald **umzunehmen gesucht** zu 4½% Taxe 50800 Mk. Schriftliche Angebote unter Nr. 6924 befördert die Geschst. d. Bl.

Für Rentner. Ein Wohnhaus mit großem Garten in schöner Lage Detmold's preiswerth zu verkaufen. Zur Gründung eines Pensionats beste Gelegenheit. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 6881 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ravensberger Eisenhütte Reinshagen & Vogt — **Bielefeld** — Eisengießerei und Maschinenfabrik.
Anfertigung von Bau- und Maschinenguß aller Art: 696 als schlichte und verzierte **Säulen, Fenster,** Theile zu Ringofen und landwirthschaftlichen Maschinen, sowohl roh als auch fertig bearbeitet. **Kanalisations-Artikel, Grubenabdeckungen etc. Roststäbe** mit gehärteten Bahnen
Maschinenreparaturen aller Art.
Einrichtung für Massenfabrikation auf Formmaschinen.
Spezialität: Guß zu Centrifugen (Milch-Entrahmungsmaschinen).

Schloßhotel. Garten am Burggraben. Falkenträger, echt Pilsener und Münchener Franziskaner-Bier vom Faß. Gute Weine. Reichhaltige Speisekarte. **Eugen Mölders.**

20 Mk. tägl. Nebenverdienst leicht u. anständig. Anfragen an Metallfabrik für Neue Erfindungen postlagernd, Altona in Westfalen. (Rückmarke beifügen.)


Das von Frau Anna Hein, früh. Oberhebamme a. d. geburtsh. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin verfaßte Buch **„Frauenschatz"** send. i. 50 Pf. in Bfm. d. Versandhaus hyg. Bedarfsart. v. Frau Anna Hein in Berlin S. 156 Oranienstr. 65.
4191

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist d. 6. u. 7. Aufl. erschienen o. Schrift des Med.-Rath Dr. Mix: über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** Freizusendung für 1.6 i. Briefmarken Curt Röber, Braunschweig. 4168

Standard-Fahrräder Ersatztheile sind die billigsten u. besten.

Weitgehende Garantie. Sende 14 Tage zur Ansicht mit Nachnahme. Hauptkatalog. Skizzen gratis u. franco. Wiederverkäufe gesucht **O. Ammon,** Einbeck, Engros-Versandhaus. 4795

Rheumatismuskranken und allen von Gicht, Gliederreißen, Hexenschuß, Hüftweh, Seitenstechen, Blasenleiden, Asthma, chronischen Hautkrankheiten Geplagten empfehlen wir den bewährten Görbel-Gicht-Thee Fa. veronicae. Ehrenpreis europ. Aber als reelles, wirksames und billiges Hausmittel lesen Sie die Atteste. Tägliche Kosten nur 10 Pf. Packet 1 Mark zu haben in Detmold bei E te Eller.

Koliktropfen, echt englische, nach täglich eingehenden Gutachten in der Praxis tausendfach bewährt gegen Durch- und Blindheitk. selbst bei schwersten Fällen. Per Flasche Mk. 2,— nur allein echt von der chem. Fabrik **E. Graichen & Co.,** Leipzig-E. 55. Bestandtheile: Apiol 0,50; Aq. f. ac. 4, Inf. Menth.-Valerian 45; Spir. sulfaeth. 25.



Viele Kranke leiden an: Blutarmuth, Bleichsucht, Nerven-, Magen- u. Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angst- und Schwindelgefühl, Gedächtnißschwäche, Kurzathmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen etc. und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihres Leidens zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden. Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen versendet an Jedermann gratis und franko 5390 **Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard**

Keinen Bruch mehr 2000 Mk. Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das 5266 Pharmaceutische Bureau, **Valkenburg,** (L.) Holland. 56 Da Ausland, Doppelporto. **Für Deutschland:** Ernst Muff, Drogerie, Osnabrück.

Schloßhotel. Garten am Burggraben. Falkenträger, echt Pilsener und Münchener Franziskaner-Bier vom Faß. Gute Weine. Reichhaltige Speisekarte. **Eugen Mölders.**

Ernst Thalheim Juwelier

Detmold Langestr. 3.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Testamentsvollstrecker soll der zum Nachlaß des verstorbenen Rentners Bröker gehörige Grundbesitz, **Wohnhaus und Garten an der Sofienstraße** hierselbst, zu insgesammt 8 ar, 60 qm, im Termine am 6790

Dienstag, 18. Juni d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Amtsgerichte öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Bedingungen können vorher auf der Gerichtsschreiberei — Zimmer Nr. 4 — eingesehen werden.

Detmold, 31. Mai 1901.

Fürstliches Amtsgericht, Abth. II.
Sieg.

Fr. Sölter
32 Bruchstraße **Detmold.** Bruchstraße 32.
Reichhaltige Auswahl solider 6393 und feiner **Schuhwaaren** Reelle Bedienung. 6393 Billige Preise.




Stork's **Erica-Räder** Auffallend leichter Gang, grosse Haltbarkeit, mässiger Preis haben dieser beliebten Marke überall schnell Eingang verschafft. In Lippe fast überall erhältlich. **Wilhelm Stork, Lüneburg.** 5851

Transportable Akkumulatoren für Musik-Automaten, Automobile u. s. w. werden schnellstens und billigst gefüllt. 3138
Fahrräder u. Nähmaschinen **Waldeiers Arminius**
von 130 Mk. an. Modell 1901 mit Glockenlager, feinstes Rad der Gegenwart. **Fahrräder** in verschiedenen Preislagen, sowie **Nähmaschinen** stets auf Lager. Ersatztheile sämmtlicher Systeme. — Billigste Preise in **Ausrüstungsgegenständen,** als wie **Glocken, Laternen, Deckmäntel** und **Luftschläuche, Carbid** und **Oele.**
Emaillir- u. Vernickelungs-Anstalt. Große Reparatur-Werkstätte für Fahrräder, Nähmaschinen und Automobile
H. Waldeier, Fahrradfabrik, Ueberall Vertreter gesucht. **Lemgo.** Ueberall Vertretergesucht.

Heede, Flachs u. Wolle, die sich zum Spinnen eignen, senden Sie am besten an die Firma **C. W. Lohmann, Hameln.** Spinnlohn für 1 Stück Maschinengarn 25 Pfg., für 1 Pfund Wolle 50 Pfg. Garne allerbester Qualität.
Anfertigung und Bleiche von Leinen und Drellen in bester Ausführung und zu niedrigen Preisen. Heede, Flachs, Wolle und Lumpen aller Art werden auch gegen leinene, baumwollene und wollene Garne, sowie Loden, Buckskins, Cheviots, Zeyderwand, überhaupt alle Manufakturwaaren zu denkbar höchsten Preisen gern in Tausch genommen.
Nur beste Qualitäten zu bis heute unerreicht billigen Preisen.
Sie erhalten prompt und gratis Muster direkt aus der 2827
Weberei C. W. Lohmann, Hameln.

Nordseebad Langeoog. Neue Pferdebahn. — „Der Führer durch die Nordsee-Insel Langeoog" giebt eingehendste Auskunft über alle Verhältnisse dieses schönsten Nordseebades und wird umsonst und postfrei versandt durch Direktor Diedrich Bocker in Roma. 6055

Schloßhotel. Garten am Burggraben. Falkenträger, echt Pilsener und Münchener Franziskaner-Bier vom Faß. Gute Weine. Reichhaltige Speisekarte. **Eugen Mölders.**

Carl Plöger Uhrmacher, empfiehlt **Uhren** und **Uhrketten** 1530
Trau- u. Siegelringe in allen Farben u. Preisen. Schmuckfachen Brochen, Ohrringe u. s. w.
Symphonion. Musikharmonikas **Alfenide-Waaren** **Optische Artikel** in größter Auswahl in billigst. Preisen
Carl Plöger Detmold, Paulinenstr. 32

Vorzügliche Heilerfolge in der **Kuranstalt Detmold** Elisabethstraße 37, nahe der Bahn, gegen Erkältung, Husten, Rheuma und alte Leiden aller Art durch Dampfwärme und polare Extraktbäder; eigenes, unübertroffenes System mit einzigen Erfolgen. Täglich, auch Sonntags, geöffnet. 4043

Fertige Schnitte Prämiirt. Billige Preise.


Neueste Façons Tunika-, Falten-, Glatte Röcke, Schneider-Taillen Blousen-Taillen Hemdblousen Morgenkleider Sportkleider Mädchen-, Knaben-Anzüge Jackets Capes Mäntel etc.
Bequemste Hilfe beim Schneidern!
Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Modezeitungen, Taschenbücherwerke etc. gratis.
Int. Schnittmanufact., Dresden-N. 8. 2824

Sommerfrische Bad Rehburg Station der Steinhuder Meerbahn. **Meucke's Hotel.** 5890 Großes Logirhaus u. Pensionshotel.

Hypotheken-, Credit-, Kapital- und Darlehen-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote. 5256 **Wilh. Hirsch, Mannheim.**

1 Dampfmaschine 12—15 pferdig **1 Fraismaschine** 800—900 Tischgröße **1 Shapingmaschine** zu verkaufen. **W. Stallmann** Hameln. 6834

1901er neuen Salzhering vers. in zarter, fetter Waare, wie solcher in dortiger Gegend selten zu haben, das ca. 10 Pfd.-Faß mit Inh. ca. 40 Stück franko Nachnahme 3 Mark. 6887 **L. Bretzen,** Heringssalzerei, Greifswald a. Ostsee.

F. Brüggemann Nachf. Lemgo 4049 empfehlen in bekannter Güte **Wagenwinden.**

Trauben-Wein **Weißwein** à 60, 70 u. 90 Pfg. pr. Ltr. **Rothwein** à 85, 90 u. 100 Pfg. pr. Ltr. In Fäßchen von 25 Ltr. an, zuerst p. Nachnahme Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten. 4064 **Lippmann & Schultze, Wiesbaden.**

Wichtig für Alle! Kein Risiko! Nichtpassendes zahe voll Betrag zurück. Für 12 M liefere ein fert. Bett (Oberb., Unterb., 2 Kissen) mit neuen Bett-Federn. Bessere 15, 17, 20, 26, 30, 33, 38, 45, 50 M. Zweischläfer 22, 28, 36, 45, 55, 70, 80 M. Einzelne Ober- oder Unterbetten: Einschläfer 4.20, 6.75, 8, 10, 12, 15 M. Zweischläfer 9, 12, 15, 18, 25, 30 M. Einzelne Kissen 1.30, 1.75, 2, 2.70 3, 4, 4.50, 5 M. Versand unter Nachnahme. Viele Anerkennungen **Bettenfabrik** 1730 **Max Goldstein, Paderborn.**

Hochfeine Fahrräder, bestes Fabrikat, versendet gegen Kasse das Fahrradversandtgeschäft **H. Mettge** in Soest (Westfalen).
Tourenmaschine Mk. 150
Straßenrenner „ 160
Damenrad „ 180
6884

Hilfe gegen Blutstock., Hagen, Hamburg, Pinnel. Weg 12. 5262

Moderne Kleiderstoffe in Wolle, Halbwolle und Baumwolle empfiehlt **A. W. Brüggemann, Schötmar.** Buckskin und Paletotstoffe, Knaben-Anzüge, Flanell-Unterzeuge.

Aufruf!

Fast sämmtliche Bewohner der Bauerschaft Wörderfeld haben am 30. v. M. durch Hagelschlag und wolkenbruchartigen Regen einen erheblichen Schaden erlitten. Das Winterkorn ist vollständig vernichtet und fast durchweg nicht versichert. Der Roggen, von dem nicht ein Halm unversehrt geblieben ist, kann nur als Grünfutter oder mittelst Unterpflügens als Dungmittel verwerthet werden. Der erste Schnitt der Futterkräuter ist gänzlich verloren, und an eine Heuernte nicht zu denken. Der Schaden, welchen die Sommerfrucht genommen, läßt sich zur Zeit noch nicht mit Bestimmtheit feststellen, ist aber auch nicht unbeträchtlich. Die Mehrzahl der Geschädigten wird genöthigt sein, ihren Viehbestand ganz oder theilweise abzuschaffen und dadurch in bittere Noth gerathen, wenn keine fremde Hülfe eintritt. An dem nothwendigen Back- und Saatkorn wird es überall fehlen. Der schon jetzt zu ermittelnde Schaden beläuft sich nach einer vorgenommenen Abschätzung ohne Rücksicht auf die gegen Hagelschlag versicherten Feldfrüchte auf rund 22,800 Mk. Die Unterzeichneten wenden sich angesichts dieser Nothlage an den bei gleicher Veranlassung so oft bewährten Wohlthätigkeitssinn der Lipper mit der Bitte um Gewährung von milden Gaben, deren Vertheilung an die bedrängten Landsleute nach Maßgabe des Verlustes und der Bedürftigkeit erfolgen wird, und erklären sich zur Empfangnahme von Liebesgaben in jeder Gestalt zugleich bereit. Die letzteren sollen vorzugsweise denjenigen zugute kommen, **welche ihrer bedrängten Lage wegen die Versicherung der Früchte unterlassen haben, und zur Deckung desjenigen Schadens verwendet werden, welcher durch Zerfließen (Wassersnoth) und an Gartenfrüchten entstanden ist, da sich hierauf die Versicherung gegen Hagelschlag nicht erstreckt.**

Wer schnell giebt, giebt doppelt.

Blomberg, den 4. Juni 1901.

Steneberg, Amtshauptmann. Hunecke, Pastor. Räker, Oberförster. C. v. Ohlen, Oberamtmann. Jacobi, Pfarrer. Webermeier, Ortsvorsteher. Nesemeier, Ortsvorsteher. Brand, Ortsvorsteher.

Die Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung nimmt Gaben für die Geschädigten gern entgegen.

Königl. Frauenklinik der Universität Göttingen.

Kirchweg Nr. 3.

Die neuen Verpflegungssätze der Klinik werden hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht. Die Verpflegungskosten belaufen sich je nach Zimmer und Beköstigung auf 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk. und 5 Mk. Bei Bedürftigen kann der Satz auf 50 Pf. ermäßigt werden. Auch ist die Direktion in der Lage, ausnahmsweise die Verpflegungskosten völlig zu erlassen.

Kranke von Kassen müssen einen Garantieschein bei der Aufnahme mitbringen.

Die Krankenpflege haben **Diakonissinnen** vom Henriettenstift in Hannover übernommen.

Die **poliklinische Sprechstunde** wird täglich von **11—1½ Uhr** abgehalten. In ihr wird den leichteren Kranken Rath und Hülfe ertheilt. Sie dient nicht Unterrichtszwecken.

Frauen, die ihre Niederkunft in der Frauenklinik abwarten wollen, finden jederzeit **vollkommen freie Aufnahme.** Bei besonderen Vergünstigungen (eigenes Zimmer, bessere Kost ꝛc.) werden nach Vereinbarung die obigen Sätze erhoben.

Die Klinik leistet außerdem unentgeltliche Hülfe bei **Geburten in der Stadt und ihrer näheren Umgebung.** Geburtshülfliche Poliklinik. Meldung beim Portier der Klinik, oder telephonisch oder telegraphisch an die Frauenklinik. 6830

Die Direction.

Bestes Fabrikat!



Dürkopp's Fahrräder

mit Luftpuffer „Hygieia."

Kettenlose Fahrrädern. Nähmaschinen



empfehle zu Fabrikpreisen unter den günstigsten Zahlungsbedingungen.— **Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen** werden sofort ausgeführt. — **Damen- und Herrenräder** sind leihweise zu haben.

Unterricht wird auf Wunsch ertheilt. 2825

Alfred Pieper, Detmold, Hornschestr. 7.

Wir vergüten für **Einlagen**
auf Contobuch A. 3¼ % fürs Jahr
„ „ B. 4 % „ „
„ „ C. 4¼ % „ „ 9569

Die Verzinsung beginnt am Tage nach der Einzahlung und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Gegen Einsendung durch die Post erfolgt umgehend das gewünschte Contobuch.

Mindener Bankverein

Zweiganstalt Rinteln.

Bei Bedarf von **Wohnungs-Einrichtungen, Beschaffung von Braut-Ausstattungen** wolle man sich vertrauensvoll wenden an das **Spezial-Geschäft in dieser Branche** von 565

Carl Bruns, Lemgoerstraße 6

dasselbe liefert:

Complette Betten in jeder Ausführung und Preislage
Bettfedern, grau, das Pfd. von 50 Pfg. an,
„ weiß, „ „ „ 1.75 Mk. an,
Bett-Inletts, fertig genäht,
Bettlaken, Bettbezüge, Handtücher, Tischtücher,
Bettdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Reisedecken,
Bettstellen in Holz und Eisen,
Kleiderschränke, Vertikows, Waschtische, Kommoden Stühle etc. alles billigst.

Sofas in der solid bekannten Ausführung, St. v. 45 Mk. an.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Rouleaux ꝛc., Gardinenstangen, Rosetten ꝛc.

Spiegel, kleine, v. 35 Pf. an. Pfeilerspiegel, Querspiegel, billig.

Theilzahlung gestattet!

Max Blank & Co.

Bruchstr. 14 Detmold Bruchstr. 14

Bettwaaren Federn **Braut-Ausstattungen** Bett- u. Tisch-Wäsche Damen-Wäsche

Größte Leistungsfähigkeit. **Für gute Qualitäten billigste Preise.**

Baumwoll. Bettzeuge, Meter 58, 54, 48, 42, 36, 32, **28** Pf.
Bett-Kattune u. Satins, Meter 48, 42, 38, 32, 28, **25** Pf.
Bett-Inlette, Federleinen, Meter 98, 85, 68, 58, 48, 42, 38, **29** Pf.
Atlas-Bett-Barchende, federndicht,
140 cm breit, Meter 285, 250, 225, 185, **150** Pf.
160 cm breit, Meter 325, 285, 250, 185, **150** Pf.

Handtücher in allen Qualitäten, Meter von 78, 68, 54, 48, 38, 25, 19 bis **5** Pf.
Tischtücher in allen Größen, Stück von 45, 300, 250, 225, 150, 98 bis **45** Pf.
Servietten, 60/60, 70/70, Stück von 78, 68, 54, 45, 38, bis **19** Pf.
Wischtücher u. Küchentücher + Stück von 48, 38, 32, 28, 25, 18, 14 bis **4** Pf.
Kaffeedecken, Stück von 650, 500, 300, 200, 150, bis **85** Pf.

Fertig genähte **Bettwäsche** in bunt u. weiß. Füllen der Betten auf Wunsch sofort.

Federn in nur gebrauchsfähigen Qual., bessere Sorten, Pfd 200, 150, 100, 75, 50 Pfg. billige Sorten, Pfd 350, 300, 250 Pfg.
Bettdecken, (Waffel) Stück 600, 500, 400, 350, 250, 200, 180, 160, **125** Pf. **Daunen** Schlafdecken, bunt u. weiß, 400, 300, 250, 200, 150, 135, 98, 78 bis **38** Pf.

Spezial-Abtheilung: Gardinen, Teppiche, Läufer- u. Portièrenstoffe, Bettvorlagen, Felle, Tischdecken, Steppdecken etc.

Damen-Wäsche in jeder gewünschten Façon und Qual., enorme Auswahl. **Damen-Hemd** von 3 Mk. bis 58 Pfg. p. Stück. **Negligé-Wäsche.**

Bei schriftlichen Bestellungen: Versandt von Mk. 20 an portofrei.

Ganz umsonst und portofrei kann sich Jeder von uns für entsprechenden Werth Waaren erwerben. (Wir bitten Selbiges jedoch nicht mit Coupons oder Gutscheinen zu verwechseln).

Man verlange Prachtkatalog fürs Jahr 1901 mit über 2000 Abbildungen nebst näherer Angabe ebenfalls gratis und franco (ohne Kaufzwang).

Derselbe enthält große Auswahl in Rasirmessern, Rasirutensilien, Haarmaschinen, Taschen-, Tafelmessern und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneiderscheeren, Reben- oder Gartenscheeren, Gärtnermessern, Brod-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wiegemessern, Uhren, Uhren- und Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcken, Fernrohren, Feldstechern, Schuß- und Stichwaffen, Waagen und sonstigen Schmuck- und Haushaltungs-Artikeln ꝛc.

Gleichzeitig offeriren wir, damit sich Jeder von der Güte und Qualität unserer Waaren (ohne Risico) überzeugen kann.

Mit beliebigem Namen in Goldschrift verziert 10 Pfennig mehr.



Rasirmesser Nr. 64 für nur Mk. 2,00, 14 Tage zur Probe, mit 5 Jahren Garantie, aus Silberstahl, genau wie Zeichnung, fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, echt Hornheft, mit haltbarer imitirter Goldeinlage, mit hochfeinem Etui. Besteller verpflichtet sich, obigen Betrag einzusenden, oder das Messer zu retourniren. Im gleich. Verhältniß gewöhnliche Sorte zu Mk. 1.40.

Mehr wie ein Stück nur gegen Nachn. Bitten genau auf unsere Firma zu achten. **Gebrüder Bell.** Stahlwaaren-Fabrik. Gegründet 1876. **Gräfrath** bei Solingen.

3356 Von oben aufgeführten Rasirmessern wurden von uns ca. **25000 Stück** in kurzer Zeit versandt.

Schloßhotel.

Garten am Burggraben, Falkenkrüger, echt Pilsener und Münchener Franziskaner-Bier vom Faß. **Gute Weine. Reichhaltige Speisekarte.**

Eugen Mölders.

5142 Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract.

898 **Zahnleidende!**

Jeden Donnerstag Vormittag von 8½—1½ Uhr in **Blomberg** im Hause des Herrn Kaufmann Fr. Kahle, Neuethorstraße 11, zu sprechen.

H. Gondermann, Zahntechnische Anstalt.



Das Beste vom Guten

ist

Bekanntmachung.

Tiedemann's Bernstein-Fußbodenlack mit Farbe.

Weltausstellung Paris 1900 **goldene Medaille.**

In **Detmold** bei **Carl Köhler** am Markt.

Sperber-Fahrräder 5441

durchaus **erstklassig,** dabei **enorm billig.** Kataloge gratis und franco.

Theodor Gräniz, Düsseldorf, Fahrräder- u. Motorenfabrik.

Stahlpanzer-Geld-Schränke

feuer- und sturzsicher, 4017 thermit und diebessicher.

J. G. Petzold,

Geldschrankfabrik, **Magdeburg.** Preise äußerst billig. Illustrirte Kataloge kostenfrei.

Darlehen

on 100 Mark aufwärts zu coulanten Bedingungen, sowie Hypothekengelder in jeder Höhe. Anfragen mit adressirtem u. frankirtem Couvert zur Rückantwort an **H. Bittner & Co., Hannover,** Heilerstr. 99 5262

Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.



Brennmaterial ersparende **LOCOMOBILEN** mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4—300 Pferdekraft, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für **Industrie u. Landwirthschaft.** Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.



Vertreter: Ernst Broecker, Ing., Hannover, Boedekerstr. 15.

Nachdruck verboten. **Ziehungsliste** der **Thüring.-Anh. Staats-Lotterie.** Ohne Gewähr.

Ziehung vom 13. Juni 1901.

10000 Mark auf Nr. 8853
3000 Mark auf Nr. 30593

9197 111 872 359 276 522 317 219 011 734
212 189 416 399 804 509 381 274 879 659 553
358 081 387
1425 531 474 727 981 081 392 002 522 452
819 726 077 558 260 689 393 788 070 125 102
903 318 779 (150) 403 928 933
2113 007 209 553 479 113 791 971 021 878
840 530 490 106 040 532 528 481 070 578
2421 767 669 591 992 147 225 114 430 642
690 805 194 413 (150) 388 274 245 655 255
4534 510 200 784 474 189 127 516 159 795
592 684 109 786 145 451 855 467 791 723 048
822 085 772 436 864 446 392 727 539 880 806
361 282 739 (200) 406 273 485
5298 065 289 077 864 347 185 746 659 215
936 461 588 905
6184 561 376 844 924 888 630 737 (500)
589 223 956 632 759 864 072 270 186 226 577
086 959 011 806 343 169 472 850 315 171 197
261 681
7877 549 540 563 775 728 050 940 966 194
770 779 400 862 780 705 993 449 653 556 107
061 368 682 743 642 887 848 365 009 507 992
8040 590 214 513 966 810 192 689 165 007
720 427 578 350 667 445 231 829 954 811 558
025 009 312 589 108 203 616 824 786 778
9307 197 490 299 941 006 (500) 177 108
102 281 436 228 488 585 863 323 363 362 373
452 394 129 472 813 722 310 325 481 762 215
003 639 920 478 261 785 300
10602 123 025 559 163 988 788 614 476
945 214 898 208 753 855 410 951 282 864 131
342
11469 989 475 (150) 094 579 892 198 184
341 807 432 577 701 560 332 615 251 629 506
900
12925 795 989 746 354 569 362 578 339
044 602 482 228 988 625 018 734 766
13562 474 774 441 493 987 264 042 800
605 168 736 778 270 783 918 388 024 181 341
165 516
14404 479 043 507 156 159 537 236 062
100 897 824 089 616 451 734 794 152 048 101
414
15466 114 721 405 663 967 697 111 855
800 501 314 561 694 857 400 470 595 892 478
778 920
16672 747 532 186 147 614 001 826 128
419 867 247 544 515 443 349 111 097 771
17574 823 593 539 102 913 (150) 104 076
605 519 971 221 535 095 676 929 290 761
18323 768 967 108 130 064 (150) 920 207
646 (200) 061 577 761 381 (200) 065 730 048
939
19847 737 504 251 955 201 915 118 186
570 257 117 050 240 437 026 158 934 168 560
20204 193 716 642 395 005 019 433 233
377 472 552 105 583 179 670 174 233 718 393
310 135 616
21038 437 964 926 723 (150) 638 664 690
595 022 225 181 317 770 478 344 755 952 745
968 853 618 080 118 534 063 647 592 235
22195 170 773 893 394 785 713 858 501
149 333 363 695 395 298 818 792 590 397 515
573 726 964 640 754 745
23855 504 631 518 877 120 350 529 478
306 929 186 023 776 738 165 045 390 760 810
007 604 505 482
24938 496 120 852 431 109 207 642 869
218 159 655 771 002 732 740 095 985 463 135
057 888
25177 593 640 365 096 933 (150) 792 656
(150) 900 951 808 633 286 629 043 709 518 166
830 609 595 722 496 534
26887 363 977 011 825 299 797 296 069
185 726 445 893 716 364 214 656 365 315 089
007 446 892 455
27554 072 515 691 401 157 236 948 172
483 575 846 140 343 521 (200) 001 040 683 896
227 634 714 802 372 727
28903 545 429 222 699 354 062 317 512
258 599 541 734 756 175 883 413 786 785 687
086 616 924 591 856 197 537 290 272
29721 972 850 160 730 173 694 585 883
430 543 805 185 827 297 833 491 966 700 370
877 094
30700 508 212 059 300 715 856 269 997
289 770 864 794 155 346 943 967 819 379 080
100 357 929 546
31678 795 963 412 568 672 944 270 915
565 912 152 098 451 123 404 953 902 638 (150)
998 723
32562 228 464 982 118 595 278 945 787
338 979 219 111 652 742 783 630 143 101 154
831 064 584 292 673 632 695 073
33009 151 096 731 284 206 559 904 757
119 310 185 662 605 520 452 210 619 120 640
971 940 260 492 593 259 081 054 791
34007 429 712 489 466 803 (150) 626 270
926 677 039 394 225 169 804 655 087 675 680
330
35588 666 833 889 690 188 151 212 922
281 828 070 319 528 898 367 (200) 600 900
36110 099 483 715 708 141 686 727 825
044 752 301 344 509 604 876 431 704 163 775
374 961 691 797 113 540 372 (150) 184 390 689
940 668
37975 698 500 989 552 629 671 527 (150)
471 399 663 173 044 872 751 338 913 608
38581 (150) 512 543 718 666 648 285 745
366 885 437 348 917 897 855 619 598 556 838
136 530
39184 082 456 894 128 816 433 883 394
802 832 698 726
40630 235 807 (200) 658 491 369 309 151
800 177 324 987 514 098 266 835 774 074 965
41717 741 541 003 133 240 876 346 625
195 769 504 696 915 908 497 263 781 246 030
912 (150) 472 739 525 043 038 856
42272 005 429 476 036 394 141 017

Die Gewinne unter 1000 Mark sind den betr. Nummern nachgesetzt; wo der Betrag fehlt, ist die Nummer mit dem niedrigsten Gewinn gezogen.

Seidenstoffe

schwarz u. farbig, in sämmtlichen modernen Mustern u. Farben.

Unerreicht grosse Auswahl, das Meter von 90 Pfg. an.

Seiden-Foulards, besondere Gelegenheit, **das Meter 1,00 Mk.** 6417

Seiden-Haus Koopmann

Hannover.

Bad Meinberg.

Geöffnet vom 20. Mai—20. Septbr.

Die **besten Heilerfolge** bei **Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, besonders Hüftweh u. s. w.** Ausführliche Auskunft durch 5701

Fürstl. Bade-Verwaltung.

Externsteine.

Am Sonntag, den 16. Juni

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Inf. [illegible] Nr. 55 mit nachfolgendem

Tanzkränzchen

Anfang 4 Uhr. Entrée 50 Pfg.

G. Ullrich, Hoftraiteur.

Programm

für das am Sonntag, 23. Juni 1901 in Blomberg stattfindende

Kriegerbundesfest.

Vormittags 6 Uhr: Reveille.
9—11 Uhr: Empfang der Vereine am Bahnhofe und an den Stadtthoren.
11 Uhr: Abgeordnetentag.
11—12 Uhr: Konzert auf dem Marktplatze.
12½ Uhr: Antreten der Vereine auf dem Piderittsplatze. Aufstellung auf dem Marktplatze. Begrüßungsrede. Schmückung der Fahnen durch Ehrenjungfrauen. Rundmarsch.
Nachmittags 2 Uhr: Festessen im Festzelte.
Von Nachmittags 4 Uhr ab: Konzert auf dem Festplatze. Hernach **Festball.**

Eintrittsgeld für Kameraden mit Vereinsabzeichen 0,50 M.
Eintrittsgeld für Konzert und Ball für Tänzer 1,50 M., für Nichttänzer 0,75 M., für Damen 0,50 M. 6878

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Bülow von Dennewitz (6. Westf.) Nr. 55 unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Herrn Hubert und von der Krügerschen Kapelle in Blomberg.

Montag, den 24. Juni 1901:

Nachfeier der Blomberger Kriegervereine.

Zum Besuche ladet freundlichst ein

Das Hauptkomitee für das Kriegerbundesfest.

Gewerbe-Ausstellung

des

Lippischen Handwerkerbundes

zu

Barntrup

unter dem hohen Protektorate Sr. Erlaucht des Erbgrafen Leopold zur Lippe verbunden mit einer Verloosung gewerblicher Gegenstände.

Hauptgewinn 400 Mark.

Im Ganzen 1000 Gewinne im Werthe von 7500 Mk.

Eröffnung am 14. Juni, Schluß am 16. Juli 1901.

Die Ausstellungs-Gebäude sind täglich von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Eintritt 50 Pfg.

Loose à 1 Mark zu haben in:

Barntrup bei F. Glismann, H. Bunte u. Ferd. Wöhrmann.
Blomberg bei A. Mesch und C. Tappe.
Detmold bei Leopold Werkmeister.
Horn bei Fr. Jürgens.
Lemgo bei H. W. Kuhlmann und B. Bitter.
Lage bei H. Dohmeyer und Alb. Müller.
Salzuflen bei Jul. Ritterbusch und Aug. Blanke.
Schötmar bei Bode und Riemeyer. 6495

MEY's Stoffwäsche



aus der Fabrik von

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.



Billig, praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden. Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.

Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in Detmold bei: E. Hamann, Paul Metzentin Chr. Kate, C. A. Dormeyer; in Lage bei Aug. Schafmeister; in Oerlinghausen bei F. Blume, Buchhandlung; in Blomberg bei Jul. Kanne. 4682

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen u. grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Einkauf ausdrücklich *echte* Wäsche von Mey & Edlich.



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht?

Das thut

Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem SCHWAN. 3634

Man verlange es überall!